

Die Anthribiden der Westpaläarktis einschließlich der Arten der UdSSR

(Coloptera, Anthribidae)

Von R. Frieser

Die Anthribiden, auch Breitrüßler, sind eine kleine, bis jetzt ca. 3500 Arten umfassende Käferfamilie, deren überwiegende Zahl in den Tropen lebt. Während die großen und mittleren Formen doch schon weitgehend bekannt und erforscht sind, bringt die in den letzten Jahrzehnten intensiviertere Suche nach kleineren, nicht nur in den Tropen noch viel Neues zutage.

Das äußere Erscheinungsbild der Anthribiden ist vielgestaltig; sie ahmen in ihrem Aussehen oft andere Käferfamilien wie Cerambyciden, Tenebrioniden, Curculioniden, aber auch Chrysomeliden und Ipiden nach. Bei einigen (*Choragus*) sind die Hinterschenkel schwach verdickt; diese Arten besitzen ein leichtes Sprungvermögen.

Die Entwicklung erfolgt mit wenigen Ausnahmen (*Brachytarsus*, *Araecerus*) in abgestorbenem, mehr oder weniger verpilzten Holz. Die Imagines sind meist an ihren Bruthölzern zu finden, und ihre Färbung entspricht auch ganz ihrer Umgebung. Die scheklige und fleckige Behaarung der Oberseite täuscht verpilzte Rinde, die bei manchen Arten weiße oder gelbliche Flügeldeckenspitze abgebrochene Astenden vor. Die überwiegend in Bodennähe unter Reisig lebenden Formen dagegen sind wieder mehr erdbraun gefärbt.

Die Anthribiden sind an ihrer breiten, rüsselförmigen Kopfverlängerung, den nicht geknierten Fühlern, die vor den Augen seitlich oder dorsal eingefügt sind, im allgemeinen leicht zu erkennen. Die Fühler der ♂♂ gegenüber den ♀♀ meistens verlängert oder die letzten Glieder vor der Keule verbreitert. In der westpaläarktischen Anthribidenfauna nur bei *Tropideres dorsalis* THB. und *Anthribus albinus* L. die ♂♂ mit auffällig längeren, maximal körperlangen Fühlern; bei einigen tropischen Arten bis zur 6–8fachen Körperlänge. Eine Ausnahme bilden die ♂♂ von *Phaenotheriosoma* FRIES., die die mittleren Fühlerglieder, ähnlich wie manche Pselaphiden, auffällig verbreitert und abgeplattet haben. Die Imagines sind in der Regel flugfähig und werden auch oft am Licht gefangen. Pygidium ganz oder zum überwiegenden Teil unbedeckt. Beim ♂ die Abdominalsegmente stärker abgeflacht oder eingedrückt. Schenkel in der Regel nicht gezähnt, oft stärker verdickt. Eine Ausnahme macht das ♂ von *Rhaphitropis oxyacanthae* Bris., dessen Mittelschenkel an der Hinterkante mit einem großen, abgeplatteten Zahn versehen sind.

Man kann die westpaläarktischen Anthribiden als Randerscheinung der tropischen Fauna betrachten, was auch die Ursache für die in viele Gattungen verteilten Arten ist. Die Verwandtschaft zu den übrigen Faunengebieten ist mehrfach. Im nördlichen Bereich

circumpolar (*Tropideres dorsalis*); – nach Osten und Süden transkontinental (eine Anzahl Arten); – nach Westen transatlantisch (*Brachytarsus zeae*).

Zunehmend werden mit Hölzern und Früchten auch überseeische Arten importiert, die aber keinerlei ökologische und klimatische Voraussetzungen vorfinden, die eine Weiterentwicklung möglich machen könnten, und die daher für unsere Fauna auch nicht in Betracht kommen.

Einige, in den nachfolgenden Gattungstabellen verwendete Unterscheidungsmerkmale sind nur für die jeweiligen Vertreter der betreffenden Gattung in der Paläarktis charakteristisch und nur für diesen Bereich anwendbar.

Die Habituszeichnungen verdanke ich Herrn Hermann DAFFNER, München.

Tabelle der Unterfamilien

- 1 (2) Fühlergruben seitlich am Rüsselrand gelegen und vom Oberrand der Gruben überdacht und nicht oder nur teilweise einsehbar.
I. **Pleurocerinae**
- 2 (1) Fühlergruben dorsal auf dem Rüssel vor den Augen gelegen und von oben voll einsehbar.
II. **Anocerinae**

I. Unterfamilie: Pleurocerinae

Tabelle der Gattungen

- 1 (30) Querleiste des Halsschildes deutlich vom Hinterrand entfernt. Diese an den Seiten winkelig oder im Bogen nach vorn gerichtet und als Seitenleiste \pm nach vorn verlängert.
- 2 (7) Halsschild kugelig, die Flügeldecken ei- oder kurzkeilförmig, mit völlig verrundeten Schultern.
- 3 (4) Rüssel deutlich etwas länger als an der Basis breit, die Seiten nach vorne deutlich erweitert.
Phaenotherion FRIV.
- 4 (3) Rüssel 2–3 mal breiter als lang, die Seiten parallel, oder vor der Spitze leicht verengt.
- 5 (6) Fühlergruben unten geschlossen und nicht unter die Augen reichend. Augen rundlich und seitenständig.
Phaenotheriolium GGLB.
- 6 (5) Fühlergruben nach hinten-unten offen und unter die Augen reichend. Augen langoval, mehr dorsal gelegen und nach vorne etwas konvergierend.
Phaenotheriosoma FRIES.
- 7 (2) Halsschild und Flügeldecken nicht ausgesprochen kugelig, letztere mit deutlichen Schultern.
- 8 (13) Die Augen mehr dorsal gelegen, die Stirn dazwischen halb so schmal oder schmaler als ein Augendurchmesser.
- 9 (12) Die Augen rundlich, oder nur sehr wenig länger als breit. Rüssel länger als breit. Halsschildscheibe mit Quereindruck.
- 10 (11) Fühler gedrungener, die letzten Glieder vor der Keule nicht, oder nur wenig länger als breit. Keule kompakt, das 9. und 11. Glied nicht oder nur wenig länger als breit, das 10. Glied in der Regel quer.
Tropideres SCHH.

11 (10) Fühler gestreckt, die Glieder lang und schmal, auch die letzten vor der Keule mehr als doppelt so lang wie breit. Die Keule lang, schmal, spindelförmig. Auch das 10. Glied deutlich länger als breit. (*spatborrhampbus* MSH.)

Sphinctotropis KOBE

12 (9) Augen langoval, nahezu doppelt so lang wie breit. Nach vorne stark konvergierend. Rüssel breiter als lang. Halsschildscheibe einfach punktiert, ohne Quereindruck.

Ulorhinus SHARP

13 (8) Augen mehr seitlich gelegen, die Stirn dazwischen in der Regel so breit oder breiter als ein Augendurchmesser. Wenn ein wenig schmaler, dann der Rüssel nicht länger als breit.

14 (17) Augen vorne ausgerandet.

15 (16) Querleiste des Halsschildes an den Seitenwinkeln verrundet.

Noxius JORD.

16 (15) Querleiste des Halsschildes an den Seiten mit der Seitenleiste einen spitzen Winkel bildend.

Ormiscus WATERH.

17 (14) Augen nicht ausgerandet.

18 (25) Rüssel länger als an der Basis breit, nach vorne deutlich erweitert.

19 (20) Die Querleiste des Halsschildes ist mehrmals breit unterbrochen. Fühler des ♂ deutlich verlängert, die Keule innen lang abstehend, wollig behaart.

Tropiderinus REITT.

20 (19) Querleiste des Halsschildes nicht, oder nur in der Mitte sehr schmal unterbrochen. Fühlerkeule beim ♂ innen nicht auffällig länger behaart.

21 (24) Querleiste des Halsschildes in breitem Bogen nach vorne gerundet.

22 (23) Die beiden Basalglieder der Fühler gestreckt, kaum merklich dicker als die folgenden Glieder. Das 2. viel länger als das 1. Glied. (Abb. 1B, 1C)

Allandrus LEC.

23 (22) Die beiden Basalglieder der Fühler fast doppelt so dick als die folgenden und nahezu gleichlang. (Abb. 1A) (Vergleiche auch mit *Autotropis* JORD.)

Enedreutes SCHH.

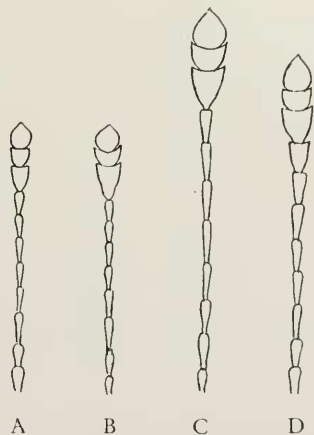


Abb. 1A Fühler von *Enedreutes bilavis* FAHRS. ♂. – 1B Fühler von *Allandrus undulatus* PANZ. ♂. – 1C Fühler von *Allandrus thevondi* TEMP. ♂. – 1D Fühler von *Phaeochrotes cinctus* PAYK. ♂.

24 (21) Die Querleiste des Halsschildes bildet an den Seiten mit der Seitenleiste einen Winkel. Fühler Abb. 1D.

Phaeochrotes PASC.

25 (18) Rüssel breiter als lang.

26 (27) Größere Art, über 8 mm. Halsschildscheibe mit großem, grubenförmigen Eindruck.

Platyrhinus CLAIRV.

27 (26) Kleinere Arten, unter 5 mm.

28 (29) Querleiste des Halsschildes stark doppelbuchtig, in der Mitte und an den Seiten gewinkelt. Mittelwinkel nach hinten gerichtet. Flügeldecken neben der flachen Subbasalwölbung ohne Erhabenheiten.

Rhaphitropis REITT.

29 (28) Querleiste des Halsschildes in der Mitte gerade, oder nur sehr schwach nach vorn gewölbt. An den Seiten nach vorn verrundet. Flügeldecken deutlich gehöckert.

Dissoleucas JORD.

30 (1) Querleiste des Halsschildes basal, mit dem Hinterrand völlig verschmolzen.

31 (34) Rüssel länger als breit. Halsschildscheibe meist mit Haarbüscheln.

32 (33) Größere Art, über 7 mm. Augen vorne ausgerandet. Halsschildscheibe mit drei Haarbüscheln. Fühler beim ♂ stark verlängert und nach hinten in der Regel die Flügeldeckenmitte überragend. (Abb. 2A, 2B)

Anthribus F.

33 (32) Kleinere Arten, unter 7 mm und in der Regel unter 5 mm. Halsschildscheibe nur mit einem Haarbüschel in der Mitte, oder überhaupt ohne solche. Fühler des ♂ den Hinterrand des Halsschildes kaum überragend.

34 (35) Halsschildscheibe mit hohem Haarbüschel.

Pseudeuparius JORD.

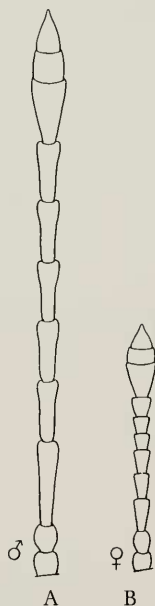


Abb. 2A Fühler von *Anthribus albinus* L. ♂. – 2B Fühler von *Anthribus albinus* L. ♀.

35 (34) Halsschildscheibe ohne Haarbüschel.

Autotropis JORD.

36 (31) Rüssel deutlich breiter als lang.

37 (38) Augen ganz flach, kaum aus der Kopfwölbung vorragend, am Vorderrand tief ausgerandet. Kleine, cylindrische Art.

Opanthribus SCHKY.

38 (37) Augen stark gewölbt, rundlich, seitlich aus der Kopfwölbung vortretend, am Vorderrand nicht oder nur sehr seicht ausgeschnitten.

39 (42) Körper größer, cylindrisch oder gestreckt, in der Regel nicht unter 5 mm.

40 (41) Körper auffallend schmal und cylindrisch. Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken jeweils bis kurz vor die Spitze parallel verlaufend, erst dann gerundet verengt. Fühlerkeule normal gebildet, Endglied nicht auffällig verlängert.

Cylindroides FAIRM.

41 (40) Körperseiten überall schwach gerundet, ebenso die Rückenlinie in der Seitenansicht. Endglied der Fühler auffällig vergrößert, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammen.

Caccorhinus SHARP

42 (39) Körper kleiner, in der Regel nicht über 4 mm. Überall stark verrundet, in Ruhestellung kugelig wirkend. Fühler sehr kurz, Keule einfach gebildet, Endglied nicht auffällig vergrößert.

Brachytarsus SCHH.

Phaenotherion FRIV. (Abb. 3)

Phaenotherion FRIVALDSKY, Magy. Akad. Math. Közl., XIII, 1878, p. 331.

Phaenotherium GANGLBAUER, Münchn. Kol. Zeit., 1902, p. 215.

Kleine Arten mit kugelförmigem Halsschild und ei- oder kurzeiförmigen, stark gewölbten Flügeldecken. Chitin hell- bis dunkelbraun, die kurze Behaarung den Untergrund nicht völlig verdeckend. Rüssel so lang oder etwas länger als breit, abgeflacht, in der Regel mit verkürzter Mittelleiste. Seiten nach vorne schwach erweitert. Fühlergruben vollständig überdacht, vor den Augen stehend, nach hinten abgeschlossen und nicht nach hinten unter die Augen auf die Unterseite des Kopfes reichend. Fühler auch beim ♂ den Hinterrand des Halsschildes nicht überragend. Zumindest das letzte Glied vor der Keule beim ♂ stärker verdickt als beim ♀. Die Keule kompakt, zumindest das 10. Glied quer.

Querleiste des Halsschildes weit vom Hinterrand entfernt, an den Seiten verrundet und ± nach vorne verlängert. Die Seiten auch gegen den Hinterrand stark verengt, mit vollständiger Basal-Longitudinal-Carinula.

Flügeldecken mit völlig verrundeten Schultern. Die helle und dunkle Behaarung ± fleckig und besonders am 3. und 5. Zwischenraum oft gitterförmig angeordnet. Die Beine kräftig, Tarsen kurz, das erste Glied nur so lang wie oder etwas kürzer als die beiden folgenden. In der Regel hell mit dunklem Basalring und Postmedianmakel. Vorderhüften dem Hinterrand des Prosternums genähert, ihr Abstand zum Vorderrand größer als der Durchmesser der Hüften. Pygidium groß, breit verrundet und vollkommen unbedeckt.

Lebensweise: Entwickeln sich in abgestorbenen Ästen oder Reisig, soweit bekannt polyphag. Die Imagines im Laub-Humus-Wurzelbereich, sie werden im wesentlichen durch Aussieben erbeutet.

Verbreitung: Italien, Balkanländer, Krim, Kaukasus, Kleinasien.

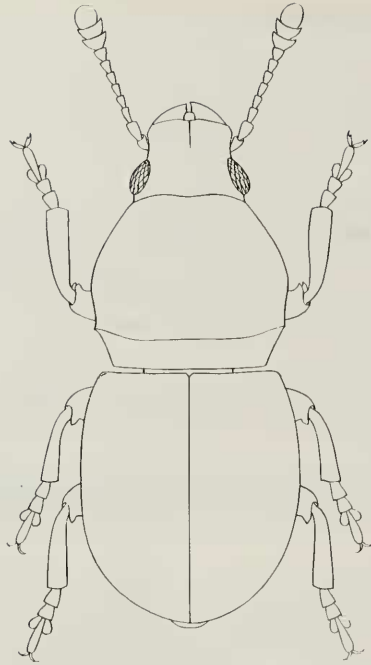


Abb. 3 *Phaenotherion pulskyi* FRIV.

Tabelle der Arten

- 1 (8) Seiten des Halsschildes am Ende der Seitenleiste ohne spitzen Höcker oder Zahn. Manchmal die gesamte Seitenleiste abstehend und abrupt endigend, aber niemals als Spitze ausgezogen. (Abb. 4A, 4B, 4C)

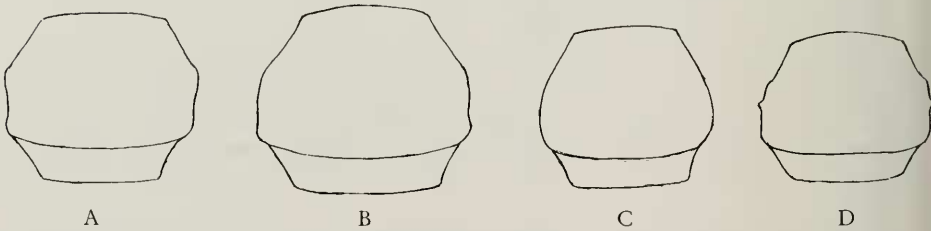


Abb. 4A Halsschild von *Phaenotherion fasciculatum* RTT. – 4B Halsschild von *Phaenotherion bodemeyeri* WOLFR. – 4C Halsschild von *Phaenotherion pulskyi* FRIV. – 4D Halsschild von *Phaenotherion ganglbaueri* APFB.

- 2 (5) Scheibe des Halsschildes grob punktiert, die Zwischenräume schmal und rippenförmig. Die Punkte 2–3 mal so groß wie ein Zwischenraum.
- 3 (4) Die letzten Glieder vor der Keule deutlich verbreitert, das 8. in beiden Geschlechtern quer. Halsschild deutlich breiter als lang, mit absteherer Seitenleiste. (Halsschild nahezu so breit wie lang, die Seitenleiste nur schwach absteherend = f. *kuchtae* FRIES.) Flügeldecken mit hoher Subbasalwölbung. Der Suturalstreifen in diesem Bereich nach vorne-unten gebogen. (Abb. 5A, 5B)

fasciculatum REITT.

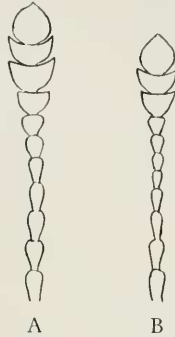


Abb. 5A Fühler von *Phaenotherion fasciculatum* REIT. ♂. – 5B Fühler von *Phaenotherion fasciculatum* REIT. ♀.

- 4 (3) Die letzten Glieder vor der Keule nur schwach verbreitert, das 8. Glied auch beim ♂ nur wenig breiter als lang. Die Subbasalwölbung der Flügeldecken flach, der Suturalstreifen in diesem Bereich völlig gerade. (Abb. 6A, 6B)

bodemeyeri WOLFR.

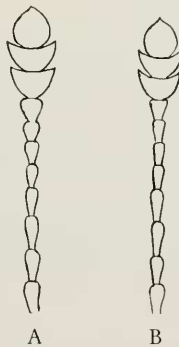


Abb. 6A Fühler von *Phaenotherion bodemeyeri* WOLFR. ♂. – 6B Fühler von *Phaenotherion bodemeyeri* WOLFR. ♀.

- 5 (2) Scheibe des Halsschildes schwächer punktiert, die abgeflachten Zwischenräume so groß wie ein Punktdurchmesser. Subbasalwölbung nur sehr schwach ausgebildet und abgeflacht.
- 6 (7) Fühler beim ♂ vom 5., beim ♀ vom 6. Glied an verbreitert. Die greise Behaarung der Oberseite ziemlich gleichmäßig, kaum Flecken bildend. Die Schienen nicht, oder nur sehr undeutlich geringelt. (Abb. 7A, 7B)

knirschi BREIT

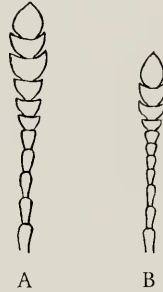


Abb. 7A Fühler von *Phaenotherion knirschi* BREIT ♂. – 7B Fühler von *Phaenotherion knirschi* BREIT ♀.

- 7 (6) Fühler in beiden Geschlechtern erst vom 8. Glied an verbreitert. Oberseite deutlich fleckig behaart, die Schienen mit dunklem Basalring und Postmedianmakel. **pulskyi** FRIV.
- 8 (1) Seiten des Halsschildes am Ende der Seitenleiste mit einem spitzen, abstehenden Höcker oder Dorn. (Abb. 4D) **zelichi** GANGLB.
- 9 (10) Der Höcker ist groß, nach vorn gerichtet und steht etwas vor der Seitenmitte. **ganglbaueri** APFB.
- 10 (9) Der Höcker ist kleiner, gerade abstehend und hinter der Seitenmitte befindlich.

Phaenotherion fasciculatum REITT.

Phaenotherion fasciculatum REITTER, Wiener Ent. Zeit., X, 1891, p. 217.

Ph. fasciculatum f. *kuchtae* FRIESER, Mitt. der Münch. Ent. Ges. 54/55, 1955, p. 451.

Braun, Kopf und Rüssel dicht schmutzigweiß oder schwach gelblich behaart. Halsschild dunkler, mit hellen Haarflecken, die aber keine zusammenhängende Zeichnung erkennen lassen. Flügeldecken hinter dem Vorderrand neben dem Schildchen, die Subbasalwölbung, die Schultern und im 3. und 5. Zwischenraum je ein kleinerer vor und ein größerer Gitterfleck hinter der Mitte schwarz. Die helle Behaarung besonders im Bereich zwischen Schultern und Subbasalwölbung sowie zwischen und hinter den schwarzen Gitterflecken verdichtet. Die hellen Flecken gegen die Seiten und im hinteren Teil klein und wenig kontrastierend. Unterseite mit Ausnahme des Prosternums und des letzten Abdominalsegments einfarbig silbriggrau behaart. Schienen hell, mit breitem, dunklen Basalring und Postmedianmakel.

Rüssel $\frac{1}{5}$ länger als breit, die Seiten nach vorne deutlich etwas erweitert, am Vorderrand breit aber seicht ausgerandet, mit verkürztem Mittelkiel. Die dichte grobe Punktierung längsrundlich zusammengefließen. Augen kurzoval, gewölbt, seitenständig. Die

Stirn dazwischen flach, 3mal so breit wie ein Augendurchmesser und nur wenig schmaler als die Rüsselbasis.

2. Fühlerglied so lang wie das erste, aber etwas schmaler, doppelt so lang wie breit. Die folgenden Geißelglieder nur wenig schmaler und nur wenig länger als breit. Beim ♂ vom 7., beim ♀ vom 8. Glied an verdickt. Keule breit, 9. und 10. Glied quer, becherförmig und am Vorderrand seicht ausgeschnitten; das 11. rundlich.

Halsschild $\frac{1}{5}$ breiter als lang, grob punktiert. Die Zwischenräume schmal und rippenförmig, auch auf der Scheibe viel schmaler als die Punkte. Querleiste hoch, in der Mitte nicht oder nur sehr schwach gewinkelt, gegen die Seiten nur sehr leicht gebogen und dort nur wenig mehr vom Hinterrand entfernt als in der Mitte. Mit der Seitenleiste verrundet, diese endet abrupt in der Seitenmitte und ist besonders bei großen ♂♂ von oben betrachtet etwas abstehend.

Flügeldecken kurzoval, gegen den Vorderrand stärker herabgewölbt. Die Subbasalwölbung im 2. und 3. Zwischenraum hoch, die Naht in diesem Bereich nach vorne-unten gegen das Schildchen gebogen. Ein Scutellarstreifen ist vorhanden und besteht aus 3–5 Punkten. Die Behaarung auf den abwechselnden, ungeraden Zwischenräumen stärker kammartig aufgerichtet. Die Punkte in den Streifen groß, rundlich, die Streifen selber aber nur in der vorderen Hälfte seicht eingedrückt und in diesem Bereich die Punkte etwas dichter gestellt.

Pygidium breiter als lang, breit verrundet, abgeflacht. Tarsen kurz, die einzelnen Glieder nicht oder nur äußerst schwach gegen die Spitze verbreitert. 1. Glied so lang wie breit, etwas kürzer als die beiden folgenden zusammen. Klaue so lang wie Glied 2+3. Die f. *kuchtae* FRIES. von Istrien mit kaum breiterem als langem Halsschild, die Scheibe etwas schwächer punktiert, die Seitenleiste kaum abstehend.

Länge: 2,5–4,5 mm

Vorkommen: Italien, nördlich des Po nur auf den Colli Euganei, Istrien.

Anmerkung: Die folgenden Arten dieser Gattung sind in Färbung und Gestalt dem *fasciculatum* sehr ähnlich, so daß bei den anderen Arten nur die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale hervorgehoben werden.

Phaenotherion bodemeyeri WOLFR.

Phaenotherion bodemeyeri WOLFRUM, Ann. Hist. nat. Mus. Hung. (N. S.) 7, 1956, p. 110.

Gestalt etwas gestreckter, durch das kaum breitere als lange Halsschild an *fasciculatum* f. *kuchtae* erinnernd. Letzteres aber ebenso stark punktiert. Die Fühlerglieder vor der Keule beim ♀ kaum verbreitert, beim ♂ das 8. Glied nur wenig breiter als das 7., die dreigliedrige Keule dadurch deutlicher abgesetzt. Subbasalwölbung der Flügeldecken abgeflacht, die Naht in diesem Bereich gerade nach vorne gegen das Schildchen verlaufend.

In der Gestalt und mit dem flachen Subbasalhöcker der Flügeldecken dem *Ph. pulskyi* FRIV. und *ganglbaueri* APFB. ähnlich, von ersteren durch die viel stärkere Halsschildpunktierung, von letzterem u. a. durch die ungehöckerten Halsschildseiten verschieden.

Länge: 2–4 mm.

Vorkommen: Kleinasien (Kaukasus?).

Anmerkung: Vom Kaukasus wurde *Ph. pulskyi* FRIV. gemeldet. Diese Art dürfte aber in Rumänien endemisch sein und die Meldungen aus dem Kaukasus dürften sich auf *bodemeyeri* beziehen.

Phaenotherion knirschi BREIT

Phaenotherion knirschi BREIT, Ent. Bl., VIII, 1912, p. 151.

In der Gestalt dem nachfolgenden *Pb. pulskyi* FRIV. am ähnlichsten. Am deutlichsten durch die Fühlerbildung zu unterscheiden, die beim ♂ vom 5., beim ♀ vom 6. Glied an deutlich verbreitert sind. Flügeldecken etwas gestreckter, ca. $\frac{2}{3}$ länger als breit, mit nahezu völlig abgeflachter Subbasalwölbung. Der Scutellarstreifen besteht nur aus drei Punkten, die in keiner exakten Reihe stehen und teilweise in die erste Punktreihe mit einbezogen werden. Die greise Behaarung der Oberseite dünn und kaum Flecken bildend. Beine nicht, oder nur sehr schwach geringelt.

Länge: 2,5–3,5 mm

Vorkommen: Endemische Art der Krim.

Phaenotherion pulskyi FRIV.

Phaenotherion pulskyi FRIVALDSKY, Magy. Akad. Math. Közl., XIII, 1878, p. 331, fig. 1

Pb. innotatum PIC, Echange, XXIV, 1908, p. 43.

Fühler gestreckter, die beiden ersten verdickten Glieder langoval, das 3. so lang wie das 2., reichlich doppelt so lang wie breit. Bis zum 7. Glied allmählich an Länge abnehmend, dieses aber immer noch ein wenig länger als breit. Erst das 8. etwas verbreitert und so lang wie breit. Die dreigliedrige Keule deutlich abgesetzt. Das 9. Glied nur wenig breiter als lang, das 10. quer und das 11. Glied rundlich.

Halsschild so lang, oder nur wenig breiter. Die Querleiste an den Seiten verrundet, nur wenig nach vorn verlängert und die Seitenmitte nicht erreichend; schmal und von oben betrachtet nicht abstehend. Die Punktierung weitläufiger, auf der Scheibe die Zwischenräume abgeflacht und nahezu so breit wie ein Punkt und erst gegen die Seiten etwas dicht punktiert.

Flügeldecken etwa um die Hälfte länger als breit. Die Subbasalwölbung stark abgeflacht, die Naht dazwischen gerade nach vorne zum Schildchen verlaufend. Der gut ausgebildete Scutellarstreifen besteht in der Regel aus 4 Punkten. Der erste Streifen weicht ihm im Bogen zur Seite aus. Auf den abwechselnden Zwischenräumen schwächer gefleckt und ohne die stark kontrastierenden Würzelflecke wie bei *fasciculatum* RTT. Schienen aber deutlich geringelt. Länge: 3–4 mm.

Vorkommen: Rumänien, (Kaukasus?)

Phaenotherion zellichi GGLB.

Phaenotherion zellichi GANGLBAUER, Münchn. Kol. Zeit. I, 1902, p. 217.

Gestalt und Fühlerbildung wie bei *fasciculatum* RTT. Färbung weniger kontrastierend und die Behaarung auf den abwechselnden Zwischenräumen nicht, oder nur schwach kammartig aufgerichtet. Der Hauptunterschied zu *fasciculatum* besteht in dem vor der Seitenmitte nach vorne gerichteten spitzen Höcker des Halsschildes.

Länge: 5–6 mm

Vorkommen: Süddalmatien.

Phaenotherion ganglbaueri APF.B.

Phaenotherion ganglbaueri APFELBECK, Ann. Akad. Wien, 1918, p. 100.

Kleiner als *zelligi*, mit diesem am nächsten verwandt. Wie bei *zelligi* endet die Seitenleiste des Halsschildes in einem abstehenden Zähnchen oder Höckerchen. Aber im Gegensatz dazu steht der Höcker in oder etwas hinter der Seitenmitte.

Halsschild so lang wie breit, Punktierung so stark wie bei *fasciculatum* RIT. Flügeldecken gegen den Vorderrand nur schwach herabgewölbt, die Subbasalwölbung abgeflacht. Die dunklen Flecken auf den abwechselnden Zwischenräumen schwächer und weniger gitterförmig hervortretend. Die Haarreihen nicht kammartig aufgestellt. Der Scutellarstreifen besteht nur aus 2–3 Punkten und steht eng zwischen Naht und erstem Streifen, der nur leicht zur Seite ausweicht.

Fühler verhältnismäßig kurz, in beiden Geschlechtern kaum über die Halsschildmitte reichend. Die beiden ersten verdickten Glieder kurzoval, von den weiteren nur das 3. und 4. etwas länger als breit. Das 5. und 6. Glied kugelig, beim ♂ vom 7., beim ♀ vom 8. Glied an verbreitert.

Länge: 3–4 mm

Vorkommen: Albanien.

Phaenotheriolum GANGLB. (Abb. 8)

Phaenotheriolum GANGLBAUER, Münchn. Kol. Zeit., 1902, p. 215.

Der Gattung *Phaenotherion* FRIV. sehr nahestehend und im wesentlichen nur durch den viel kürzeren Rüssel verschieden.

Rüssel 2–3mal breiter als lang, Seiten parallel, nach vorne nicht erweitert. Vorderrand nicht, oder nur sehr seicht ausgerandet, die Vorderecken abgerundet. Oberseite abgeflacht, ohne oder nur mit stark verkürztem Mittelkielchen. Augen seitenständig, rundlich vorstehend, nicht ausgerandet. Die Stirn dazwischen breit. Flügeldecken ohne ausgesprochene Subbasalwölbung oder Höcker. Die dünne Behaarung mehr oder weniger aufgerichtet, fleckig gestellt, ohne aber Würfelflecke zu bilden.

Fühler etwas gestreckter als bei *Phaenithon* FRIV., aber auch den Hinterrand des Halsschildes nicht überragend. Die Geißelglieder immer länger als breit und nur bei den ♂♂ das 8. Glied etwas verbreitert und so lang wie breit oder schwach quer. Die Keule aber bleibt immer deutlich abgesetzt.

Lebensweise soweit bekannt wie bei *Phaenithon* FRIV.

Verbreitung: Kleinasien, Vorderer Orient, Südspanien, Algerien, Süd-Afrika.

Tabelle der Arten

- 1 (2) Die Seitenleiste des Halsschildes reicht bis zum Vorderrand.
africanum VAUL.
- 2 (1) Die Seitenleiste des Halsschildes reicht nicht über die Seitenmitte hinaus.
- 3 (4) Flügeldecken mit aus 5 Punkten bestehenden Scutellarstreifen. Der erste vollständige Streifen daneben weicht ihm im Bogen gegen den Vorderrand aus.
esagnoli GONZ.
- 4 (3) Flügeldecken ohne Scutellarstreifen, oder dieser ist nur durch einen Punkt markiert. Der erste vollständige Streifen in diesem Bereich nicht oder nur sehr schwach seitwärts gebogen.

- 5 (6) Flügeldecken mit langen, gerade abstehenden Haaren. Der erste Streifen gegen den Vorderrand völlig gerade. Kein Punkt zwischen ihm und der Naht hinter dem Vorderrand. Die Behaarung völlig gleichmäßig und keinerlei Flecken bildend.
- hispidum** FRIES.
- 6 (5) Behaarung der Oberseite mehr oder weniger abstehend, aber immer stark geneigt, die Spitzen der einzelnen Haare gekrümmt. Der Scutellarstreifen ist neben dem Schildchen durch einen Punkt markiert. Der erste Streifen weicht ihm nur geringfügig zur Seite aus.
- 7 (8) Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet. Zwischenräume der Flügeldecken abgeflacht. Die Behaarung ist zwar stärker niedergedrückt, aber doch nicht völlig anliegend.
- steindachneri** FRIV.
- 8 (7) Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln nur sehr schwach ausgerandet. Zwischenräume der Flügeldecken gewölbt. Die längere Behaarung der Flügeldecken aufgerichtet und nach hinten geneigt.
- villosum** FRIES.

Phaenotheriolum africanum VAUL.

Phaenotherion africanum VAULOGER, Bull. Soc. Ent. France, 1901, p. 233.

Schwarz, Fühler, Knie, Schienenspitzen und Tarsen rötlich. Unter der spärlichen, gelblichroten Behaarung glänzend. Die Haarflecken der Flügeldecken nur undeutlich.

Rüssel rau und dicht punktiert, die feine Mittelleiste nur angedeutet. Nur das 8. Fühlerglied schwach verdickt.

Halsschild deutlich breiter als lang. Die Scheibe grob punktiert. Die Seitenleiste reicht bis zum Vorderrand. Flügeldecken kugelig, kaum länger als breit. Kräftig punktiert-gestreift, die Zwischenräume glatt.

Unter den westpaläarktischen Arten dieser Gattung durch die bis zum Vorderrand des Halsschildes reichende Seitenleiste ausgezeichnet.

Länge: 2–4 mm

Vorkommen: Algerien.

Phaenotheriolum esagnoli GONZ.

Phaenotherium esagnoli GONZALES, Mis. Zool. Mus. Barcelona, 1969, p. 47.

Rüssel ebenso rau skulptiert wie bei *africanum* VAUL., aber die Mittelleiste deutlich und hinten mit flachem Quereindruck. Die Seitenränder etwas stärker aufgebogen, der Vorderrand nur sehr seicht ausgerandet.

Halsschild nicht oder nur wenig breiter als lang. Die Querleiste etwas wellenförmig, an den Seiten fast rechtwinklig nach vorn gebogen, die Seitenmitte aber nicht ganz erreichend. Scheibe abgeflacht, die Punkte groß, grubenförmig, die Zwischenräume weitläufig punktiert.

Flügeldecken kurzoval, $\frac{1}{4}$ länger als breit. Die größte Breite liegt in oder etwas hinter der Mitte. Der Scutellarstreifen ist gut ausgebildet und besteht aus 5 Punkten. Der Suturaalstreifen weicht ihm seitlich im Bogen aus. Die Streifen schwach eingedrückt, die Zwischenräume leicht gewölbt. Die schwach fleckige Behaarung der Oberseite stärker geneigt. Fühler und Beine greis behaart, letztere einfarbig. Pygidium etwas breiter als lang, breit verrundet, schwach gewölbt. Die Mittelfurche von der Basis bis zur Mitte reichend.

Länge: 3,5–3,7 mm

Vorkommen: Südspanien.

Phaenotheriolum hispidum FRIES.

Phaenotheriolum hispidum FRIESER, Revue suisse Zool., Tom 85, Fasc. 2, 1978, p. 296.

Chitin hell- bis dunkelbraun. Die langen hellen Haare der Oberseite lang abstehend, kaum nach hinten geneigt und die Spitzen nicht gekrümmt. Einfarbig, keinerlei Fleckenbildung. Fühlerglieder gestreckt, das 3. Glied so lang wie oder etwas länger als das 4. Bis zum 8. allmählich an Länge abnehmend, dieses aber beim ♂ immer noch so lang wie breit, beim ♀ wenig breiter. Beim ♂ das 9. Glied dreieckig, etwas länger als an der Spitze breit, das 10. wenig breiter als lang, das Endglied kurzkeilförmig, zugespitzt. Beim ♀ das 9. so lang wie breit, das 10. um die Hälfte breiter als lang, das Endglied rundlich. Halsschild etwas weitläufiger punktiert als bei *steindachneri* FRIV. Auf der Scheibe die Zwischenräume so groß wie die Punkte. Die Punkte in den Flügeldeckenstreifen dicht gestellt, die sie trennenden Stege viel schmäler als die Punkte.

Vor allem durch die geraden, lang abstehenden Haare gekennzeichnet.

Länge: 1,5–2,5 mm

Vorkommen: Türkei

Phaenotheriolum steindachneri FRIV. (Abb. 8)

Phaenotherion steindachneri FRIVALDSZKY, Wiener Ent. Zeit., II., 1883, p. 36.

Die fleckige Behaarung der Oberseite viel stärker geneigt als bei den übrigen Arten dieser Gattung. Im Profil betrachtet aber noch deutlich vom Untergrund abgehoben. Das

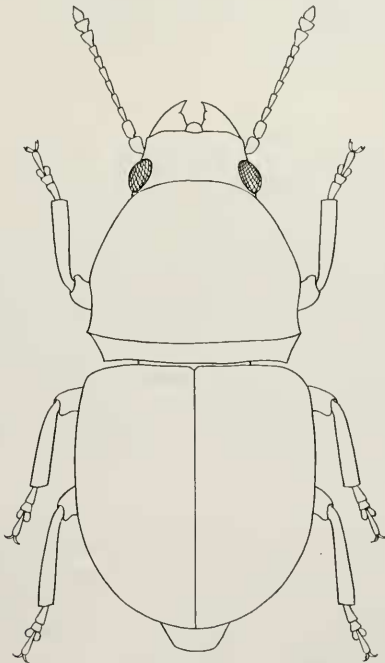


Abb. 8 *Phaenotheriolum steindachneri* FRIV.

3. Fühlerglied am längsten, um die Hälfte länger als das 2., $\frac{2}{3}$ länger als das 4. Glied. Die dreigliedrige Keule gut abgesetzt, das 9. Glied dreieckig, kaum länger als am Vorderrand breit. Das 10. quer, nahezu doppelt so breit wie lang, das Endglied oval, zugespitzt.

Halsschild deutlich etwas breiter als lang. Die Breite schwankt innerhalb der Art etwas, aber in der Regel $\frac{1}{4}$ breiter als lang. Scheibe dicht punktiert, die Zwischenräume schmaler als die Punkte. Flügeldecken kurzoval, kugelig wirkend. Die Punktstreifen auf der Scheibe nicht vertieft, so breit wie die in diesem Bereich flachen Zwischenräume. Letztere erst gegen die Seiten etwas gewölbt. Die Punktierung aber variabel. Während bei den beiden Originalstücken die Punkte im ersten Zwischenraum etwas weitläufiger stehen, etwa so weit voneinander wie ihr Durchmesser, sind bei weiteren Lokalformen die Punkte auch da dichter gestellt wie in den übrigen Streifen. Die Zwischenräume fein gekörnelt.

Länge: 1,8–2,5 mm

Vorkommen: Libanon, Israel, Türkei.

Phaenotheriolum villosum FRIES.

Phaenotheriolum villosum FRIESER, Revue suisse Zool., Tome 85, Fasc. 2, 1978, p. 296.

Die abstehende Behaarung geneigt und die Haarspitzen gekrümmt, aber nicht so stark geneigt wie bei *steindachneri* FRIE. Die Geißelglieder der Fühler wie bei dieser Art, das 9. aber $\frac{1}{3}$ länger als breit, das 10. nur schwach quer, ca. $\frac{1}{4}$ breiter als lang, das Endglied kugelig, zugespitzt, kaum länger als breit. Die Keule wirkt im gesamten gesehen etwas schlanker als bei *steindachneri*.

Halsschild so lang wie breit, die Punktierung auch auf der Scheibe sehr dicht. Die Punkte viel größer als die schmalen Zwischenräume.

Zwischenräume der Flügeldecken überall gewölbt, die Punkte auch im ersten Streifen dicht gestellt.

Länge: 2,75 mm.

Vorkommen: Türkei.

Phaenotheriosoma FRIES. (Abb. 9)

Phaenotheriosoma FRIESER, Revue suisse Zool., Tome 85, Fasc. 2, 1978, p. 297.

Rüssel breiter als lang, die Seiten gerade, Vorderrand nicht oder nur sehr seicht ausgerandet. Fühlergruben groß, nach unten offen. Ihr Hinterrand verläuft parallel zum vorderen Augenrand. Augen oval, nicht ausgerandet, nach vorne konvergierend, abgeflacht; nach hinten stark vorgewölbt. Stirn an der schmalsten Stelle zwischen den Augen deutlich schmaler als die Rüsselbasis, in der Regel beträgt die Stirnbreite $\frac{2}{3}$ der Rüsselbreite.

Fühler beim ♂ sehr auffällig gebildet. Die beiden Basalglieder normal verdickt, vom 3. oder 4. Glied an jedoch auffällig verbreitert und abgeplattet. Die Keule wieder normal, gestreckt, vom 8. Glied aber deutlich abgesetzt. Fühler beim ♀ gestreckt, ohne besondere Auszeichnung.

Hinterschienen, soweit bekannt auch beim ♀, an der Innenseite vor der Spitze in mehr oder weniger großem Umfang ausgerandet, die Spitze nach innen gekrümmt.

Gestalt wie *Phaenotheriolum* GGLB., durch die unter die Augen reichenden Fühlergruben an die Gattung *Disphaerona* JORD. von Südindien und Ceylon erinnernd. Von dieser jedoch durch die Bildung der Hinterschienen und der Fühler beim ♂ verschieden.

Genotypus: *Ph. besucheti* FRIES.

Verbreitung: Libanon, Türkei.

Alle Arten der Gattung wurden unter Reisig aus dem Laub-Humusbereich gesiebt. Die Entwicklung und Lebensweise scheint dieselbe wie bei *Phaenithon* FRIV. und *Phaenotheriolum* GLB. zu sein.

Tabelle der Arten

- 1 (2) Halsschildpunkttierung weitläufig. Zwischenräume auf der Scheibe abgeflacht und zumindest stellenweise so breit wie oder breiter als die Punkte.
besucheti FRIES.
- 2 (1) Halsschild gedrängt punktiert. Die Zwischenräume überall schmaler als die Punkte.
- 3 (6) Behaarung der Oberseite stark geneigt, fast anliegend, nur am abfallenden Teil der Flügeldecken etwas gehoben.
- 4 (5) Halsschildquerleiste in der Mitte gerade und nicht unterbrochen.
loebli FRIES.
- 5 (4) Halsschildquerleiste in der Mitte unterbrochen, die kurzen Enden nach vorn gerichtet.
pselphoides FRIES.
- 6 (3) Zwischen der mehr oder weniger geneigten Behaarung der Oberseite mit langer, senkrecht abstehender Behaarung.
- 7 (8) Innenseite der Hinterschienen gleichmäßig gewölbt, in der Mitte am breitesten, vor der Spitze nur kurz ausgebuchtet.
complanata FRIES.
- 8 (7) Innenseite der Hinterschienen stärker und ungleichmäßig gewölbt. Die größte Breite weit vor der Mitte, vor der Spitze breit und tief ausgerandet.
- 9 (10) 7. Fühlrglied schlank, beim ♂ länger als breit (♀ unbekannt).
adducta FRIES.
- 10 (9) 7. Fühlrglied abgeplattet, beim ♂ schwach becherförmig (♀ unbekannt).
latifolia FRIES.

Phaenotheriosoma Besucheti FRIES. (Abb. 9)

Phaenotheriosoma Besucheti FRIESER, Revue suisse Zool. Tome 85, Fasc. 2, 1978, p. 297.

Hellbraun, stark glänzend, nur die Flügeldecken etwas dunkel fleckig. Oberseite nur spärlich mit dünnen, greisen und abstehenden Härchen besetzt.

Stirn und Rüssel flach, fein granuliert. Am Rüssel wenig stärker und etwas in die Quere gezogen. Die großen Fühlergruben oben scharf begrenzt. Ihre Oberkante biegt sich nach hinten unter die Augen, verläuft im hinteren Teil parallel zum unteren Augenrand und ist von diesem nur durch einen schmalen, linienförmigen Zwischenraum getrennt.

Die beiden ersten Fühlrglieder normal verdickt. Das 1. doppelt so lang wie das 2., letzteres um die Hälfte länger als breit. Die weiteren Glieder bis zum 7. stark abgeplattet. Das 3. dreieckig, mit abgeschrägtem Vorderrand und hier so lang wie breit. 4. und 5. Glied stark quer, vorne gerade abgeschnitten, doppelt so breit wie lang. Das 6. schmaler, nur wenig breiter als lang. Das 7. etwas länger als breit und etwas weniger flach als die vorhergehenden Glieder. Das 8. normal rundlich, um mehr als die Hälfte schmaler und etwas kürzer als das 7. Glied, 9 und 10 becherförmig, vorne gerade abgestutzt. Das 9. etwas länger, das 10. so lang wie breit. Endglied kurzoval, zugespitzt.

Halsschild $\frac{1}{4}$ breiter als lang, schwach gewölbt. Querleiste weit vom Hinterrand entfernt. Im breiten Bogen von Seite zu Seite gebogen, in der Mitte kurz unterbrochen, bildet mit der Seitenleiste einen stumpfen Winkel. Letztere die Seitenmitte weit überragend.

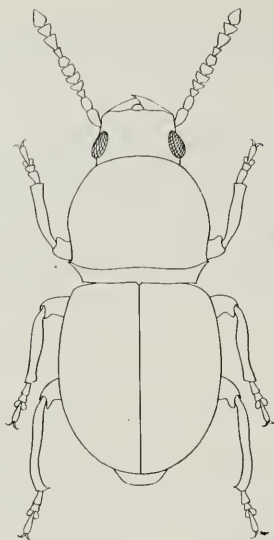


Abb. 9 *Phaenotheriosoma besucheti* FRIES.

Basal-longitudinal-Carinula fehlend. Oberseite mit großen, tief eingestochenen Punkten. Die Zwischenräume fein punktuert und besonders auf der Scheibe so groß wie oder etwas größer als die Punkte.

Flügeldecken kurzoval, mit völlig verrundeten Seiten. Vorderrand gerade und stark gerandet. Die Punktreihen nicht vertieft, die Punkte in den dorsalen Reihen lose gegliedert und so weit voneinander entfernt wie ihr Durchmesser. Die Zwischenräume völlig abgeflacht.

Pygidium so breit wie lang, gewölbt. Die breit verrundete Spitze etwas nach vorn gerichtet.

Beine kräftig, Tarsen sehr kurz, kürzer als die halbe Schienenlänge. Die mittleren am längsten. 1. Glied der Vordertarsen schmaler als die beiden folgenden, aber so lang wie beide zusammen. Bei den Mitteltarsen 1. Glied nur um die Hälfte länger als das 2., an den Hintertarsen alle Glieder gleichlang, mit Ausnahme des Klauengliedes. Letzteres so lang wie Glied 2+3. Hinterschienen in der basalen Hälfte verdickt, die Spitzenhälfte innen breit ausgerandet, die Spitze nach innen gebogen und mit kurzen Apikalzahn.

Bisher nur die ♂♂ bekannt (Abb. 10A).

Länge: 2–2,4 mm.

Vorkommen: Libanon.

Phaenotheriosoma loebli FRIES.

Phaenotheriosoma loebli FRIESER, Revue suisse Zool., Tome 85, Fasc. 2, 1978, p. 298.

Gestalt wie *Ph. besucheti* FRIES., etwas stärker gefleckt, die dunkle Färbung überwiegt. Die dünne greise Behaarung stark geneigt. Stirn zwischen den Augen nur halb so breit wie der Rüssel. Die Fühler nicht ganz so stark abgeplattet. 3. Glied so lang wie das

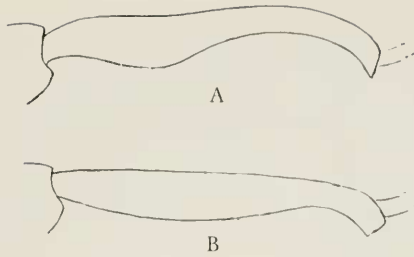


Abb. 10A *Phaenotheriosoma besucheti* FRIES. ♂, Hinterschiene. – 10B *Phaenotheriosoma lobeli* FRIES. ♂, Hinterschiene.

2., schmaler, aber so lang wie Glied 4+5. Ab dem 4. Glied verbreitert, dieses so lang wie breit mit verrundeten Seiten. Das 5. etwas länger als breit mit schrägem Vorderrand. Glieder 6 und 7 etwas breiter und flacher als 5, becherförmig, mit geradem Vorderrand. Das 8. am breitesten und vorne wieder schräg abgeschnitten, der Innenrand dieses Gliedes wird dadurch um die Hälfte verkürzt. 9. Glied birnenförmig, nicht am Ende, sondern in der Mitte an der Unterseite des 8. Gliedes angesetzt. Das 10. queroval, nicht ganz doppelt so breit wie lang. Das Endglied kugelig, zugespitzt. Besonders die Endglieder mit abstehtender versteifter Behaarung.

Halschild kaum breiter als lang, die Punktierung dichter und flacher. Die Zwischenräume viel schmaler als die Punkte. Querleiste in der Mitte gerade, gegen die Seiten nur wenig gebogen. Die Seitenleiste überragt nicht die Seitenmitte. Die Basal-longitudinal-Carinula als Kante angedeutet.

Die Punktreihen der Flügeldecken etwas vertieft, die Punkte groß und dicht gestellt, ihr Abstand voneinander viel kleiner als ihr Durchmesser. Die Zwischenräume, besonders gegen die Seiten, gewölbt.

Pygidium leicht gewölbt, zur Spitze stärker verengt, die Seiten mehr gerade und weniger verrundet. Hinterschienen erst im letzten Viertel innen ausgerandet, die Spitze nach innen gebogen und stumpf gezähnt: (Abb. 10B). Nur 1♂ bekannt.

Länge: 2,5 mm.

Vorkommen: Libanon.

Phaenotheriosoma pselaphoides FRIES.

Phaenotheriosoma pselaphoides FRIESER, Nachrichtenbl. Bayer. Entom. 29. 1980, p. 76.

Die feine greise Behaarung stark geneigt, nicht ganz anliegend, aber nur am abfallenden Teil der Flügeldecken deutlich etwas gehoben, ähnlich wie bei *loebli*.

Fühler beim ♂ schon vom 3. Glied an abgeplattet, dieses am längsten, länger als das 2. und so lang wie die beiden folgenden; zur Spitze spatelförmig verbreitert. Die Glieder bis zum 7. kurzoval, vorne etwas breiter. Das 8. wieder etwas länger und breiter als die vorhergehenden, der Vorderrand schräg abgeschnitten. Das 9. Glied wie bei *loebli* an der Unterseite des 8. angesetzt. Keule wieder normal gebildet. Beim ♀ die Geißelglieder schlank, nur an der Spitze schwach verdickt. 3. Glied nur $\frac{1}{3}$ länger als das 4., bis zum 8. allmählich verkürzt, dieses aber immer noch deutlich etwas länger als breit. Keule schlank, etwas lose gegliedert. 9 langdreieckig, 10 becherförmig, wenig breiter als lang, 11 zugespitzt, kurzoval.

Halsschild beim ♂ nur wenig breiter als lang, 10:9. Die Punkte tief eingestochen, grubenförmig und wie bei den anderen Arten mit Nabelpunkt und Härchen am Grunde. Beim ♀ so lang wie breit. Die glänzenden Zwischenräume viel schmaler als die Punkte. Querleiste leicht gebogen, in der Mitte schmal unterbrochen, die kurzen Enden nach vorn gerichtet. An den Seitenwinkeln nach vorn gebogen, aber kaum verlängert.

Flügeldecken kurz, kaum merklich länger als breit, 8:7. Die Punkte in den Streifen nicht breiter als die Zwischenräume. Letztere nur gegen die Seiten leicht gewölbt und mit feiner Körnelung. Ein Scutellarstreifen fehlt, der erste vollständige Punktstreifen in diesem Bereich etwas zur Seite gebogen.

Pygidium in beiden Geschlechtern verrundet, beim ♂ etwas länger, beim ♀ so lang wie breit. Hinterschienen wie bei *loebli* gebildet.

Länge: 2,25–2,5 mm.

Vorkommen: Türkei.

Phaenotheriosoma complanata FRIES.

Phaenotheriosoma complanata FRIESER, Nachrichtenbl. Bayer. Entom. 29, 1980, p. 76 (*complanata* ex errore).

Braun, glänzend, Flügeldecken etwas dunkler, Fühler und Beine gelblich. Die dünne, greise Behaarung lang abstehend.

Fühlerbildung ähnlich wie bei *loebli* ♂. Die beiden Basalglieder stärker verdickt, das 1. etwas länger und breiter als das 2., 3. zur Spitze schwach birnenförmig verdickt. Vom 4. Glied an herzförmig, abgeplattet und bis zum 7. gleich breit. Das 8. erweitert, mit abgeschrägtem Vorderrand. Keule etwas schmaler, aber nur schwach abgesetzt. 9 birnen-, 10 becherförmig und wenig breiter als lang, 11 oval. Hinterschienen wie bei *loebli* gebildet.

Halsschild nur wenig breiter als lang, 5:4. Die Punkte groß, am Grunde pupilliert und mit jeweils einem kleinen Härchen am Grunde. Zwischenräume schmaler als die Punkte. Seiten nach vorne nahezu gerade verlaufend und erst im Spitzenteil gerundet-verengt. Querleiste gleichmäßig gebogen, an den Seiten schräg nach unten gerichtet.

Flügeldecken kugelig, kaum länger als breit, 6,5:6. Die Punktstreifen etwas vertieft, so breit wie die leicht gewölbten Zwischenräume, Scutellarstreifen fehlend. Pygidium so lang wie breit, verrundet, leicht gewölbt, mit eingestochenen Punkten.

Länge: 1,3–1,5 mm.

Vorkommen: Türkei.

Phaenotheriosoma adducta FRIES.

Phaenotheriosoma adducta FRIESER, Nachrichtenbl. Bayer. Entom. 29, 1980, p. 76.

Körperform und Behaarung wie bei *complanata*, etwas heller. Fühler ähnlich wie bei *besucheti* geformt. Die Glieder vom 4. an aber weniger verbreitert, das 7. länger als breit. Bei *besucheti* umgekehrt. Keule wie bei diesem.

Punktierung des Halsschildes dichter, Zwischenräume auch auf der Scheibe schmaler als die Punkte. Flügeldecken ebenfalls viel stärker punktiert-gestreift. Die Streifen schwach vertieft, die Punkte breiter als die leicht gewölbten Zwischenräume.

Länge: 2 mm.

Vorkommen: Türkei.

Phaenotheriosoma latifolia FRIES.

Phaenotheriosoma latifolia FRIESE, Nachrichtenbl. Bayer. Entom. 29, 1980, p. 77.

Dunkelbraun, die greise Behaarung der Oberseite wie bei *besucheti* abstehend und mit diesem auch am nächsten verwandt. Etwas gedrungener gebaut, Fühler und Beine kräftiger.

Das 2. verdickte Basalglied der Fühler kürzer und schmaler als das 1., 3. dreieckig, mit dem Vorderrand dicht am 4. angeschlossen. 4–6 quer, trapezförmig und schräg gestellt. 7. schmaler, nicht länger als breit, mit abgeschrägtem Vorderrand. Das 8. am schmalsten, nicht länger als breit. Keule normal gebildet, 9 so lang wie breit, 10 wenig breiter als lang, 11 kurzoval, zugespitzt.

Punktierung des Halsschildes tief eingestochen. Auf der Scheibe etwas weitläufiger, hier die Zwischenräume stellenweise nahezu so breit wie die Punkte, letztere gegen die Seiten mehr gedrängt.

Flügeldecken kürzer als bei *besucheti*, 7:6,5. Die Punkte in den Streifen nicht breiter als die nur an den Seiten leicht gewölbten Zwischenräume. Letztere besonders in der vorderen Deckenhälfte ledernarbig skulptiert. Diese Skulptierung nach hinten schwächer werdend und im Bereich der Spitze fast erloschen.

Pygidium so lang wie breit, Seiten in der vorderen Hälfte schwächer, zur Spitze stärker verundet. Hinterschienen in der basalen Hälfte stärker gekeult als bei *besucheti*. Bisher nur ♂♂ bekannt.

Länge: 1,5–2,25 mm.

Vorkommen: Türkei.

Sphinctotropis KOLBE

Sphinctotropis KOLBE, Stett. Ent. Zeit., LV, 1894, p. 379.

Spathorrhampus MARSHALL, Ann. Soc. Ent. France, LXXI, 1902, p. 211: Syn. nov.

Die Gestalt erinnert stark an *Tropideres*, von dieser Gattung aber durch die Fühlerbildung verschieden. Mehr mit der Gattung *Litocerus* SCHH. verwandt, hiervon aber vor allem durch die breitere Stirn verschieden. Bei *Sphinctotropis* beträgt die Stirnbreite zwischen den Augen $\frac{1}{3}$ – $\frac{1}{2}$ eines Augendurchmessers, bei *Litocerus* berühren sich die Augen fast, die Stirn dazwischen linienförmig schmal.

Rüssel länger als breit, über der Fühlereinlenkung gerundet erweitert. Oberseite mit 3 kräftigen Längsleisten, wovon die mittlere stark erhöht ist und in der Seitenansicht bucklig-gewölbt erscheint. Augen kurzoval, mäßig gewölbt, nach vorne etwas konvergierend. Die Stirn an der schmalsten Stelle dazwischen halb so breit wie ein Augendurchmesser (Abb. 11).

In Europa nur durch eine Art vertreten.

Verbreitung: Korsika, Tropisch-Afrika, Madagaskar.

Sphinctotropis corsicus MARSH.

Spathorrhampus corsicus MARSHALL, Ann. Soc. Ent. France, LXXI, 1902, p. 212.

Grundfarbe dunkelbraun bis schwärzlich mit Neigung zum Grünschimmer. Die helle Zeichnung hell-ockerfarben. Rüssel und Stirn ganz hell, am Halsschildvorderrand 3, an den Seiten des Quereindrucks je 1, hinter der Querleiste gegenüber dem Schildchen und



Abb. 11 Fühler von *Sphinctotropis albofasciatus* KOLBE ♂.

daneben, mehr dem Seitenrand genähert, größere helle Makel. Der Rest des Halsschildes mit verstreuten kleinen Fleckchen.

Schildchen hell, ebenso eine Reihe größerer Flecken, ca. 6, von der Schulterbeule ausgehend, schräg nach hinten gegen die Naht angeordnet. Ein postmedianes breites Querband, dessen Ränder leicht gewellt sind und das nur am Vorderrand im Nahtbereich tief ausgerandet ist. Spitzenteil dicht hell gefleckt. Beine dunkel, nur die Schienen mit hellem Subbasalring, das 1. Tarsenglied überwiegend hell und nur an den Enden etwas angedunkelt.

Halsschild etwas breiter als lang, die Querleiste nur schwach gewölbt, an den Seitenwinkeln nach vorne gerundet gebogen und bis zur Seitenmitte verlängert. Die Seiten in der hinteren Hälfte parallel, ab der Mitte nach vorne konisch verengt. Form der Flügeldecken wie bei *Tropideres albirostris* HBST.

Länge: 10 mm.

Lebensweise und Entwicklung unbekannt.

Vorkommen: Sehr seltene endemische Art auf Korsika.

Tropideres SCHH. (Abb. 12)

Tropideres SCHOENHERR, Curc. Disp. meth. 1826, p. 35.

Macrocephalus OLIVIER, Ent. IV, 1795, nr. 80 (partim).

Tropidoderes GEMMINGER u. HAROLD, Cat. Col. IX. 1872, p. 2733.

Rüssel länger als breit, im Bereich der Fühlereinlenkung gerundet erweitert. Oben mit Leisten oder auch völlig glatt. Augen rundlich oder kurzoval, die Stirn dazwischen nicht breiter als ein halber Augendurchmesser, meist aber schmaler. Fühler weniger gestreckt

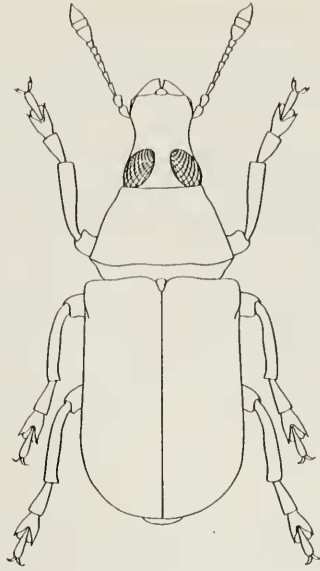


Abb. 12 *Tropideres albirostris* HBST.

als bei *Sphinctotropis* KOLBE, die Glieder bei den ♂♂ mit verlängerten Fühlern dicker. Die Keule kompakt, gut abgesetzt, das 10. Glied nie länger als breit, meist aber quer. Nur bei *T. dorsalis* THB. die ♂♂ mit deutlich verlängerten Fühlern. Sonst nur wenig länger als bei den ♀♀ und den Hinterrand des Halsschildes nicht überragend.

Lebensweise: Die ♀♀ legen an frisch abgestorbenen Ästen oder frisch geschlagenen Laubhölzern ab. Die Bruthölzer werden in der Regel nur einmal befallen.

Verbreitung: Europa, Asien, Indomalayische Region, Afrika, Nordamerika.

Tabelle der Arten

- 1 (4) Querleiste des Halsschildes im mittleren Teil nahezu gerade, oder nur sehr schwach gewölbt, keinen Winkel bildend.
 2 (3) Halsschild deutlich etwas breiter als lang, die Seiten nach vorne gerundet verengt. Rüssel, und auf den Flügeldecken eine meist verwischte Subbasal- und eine große Subapikalmakel, die an der Naht zur Spitze verlängert ist, rein weiß, oder gelblich.

albirostris HBST.

- 3 (2) Halsschild nicht breiter als lang, die Seiten nach vorn mehr gerade, konisch verengt. Rüssel mit schmutziggrauen Haaren bedeckt, dicht mit bräunlichen untermischt. Flügeldecken mit hellen Gitterflecken auf den ungeraden Zwischenräumen, ohne gemeinschaftliche, zusammenhängende Makel.

naevulus FAUST.

- 4 (1) Querleiste des Halsschildes stark doppelbuchtig, in der Mitte scharf gewinkelt. Flügeldecken mit weißer oder schwach gelblicher, herzförmiger Subbasalmakel.

dorsalis THBG.

Tropideres albirostris HBST.

Anthribus albirostris HERBST, in FUESSLY, Arch. VI, 1783, p. 80, T. 24, Fig. 26.

Tropideres albirostris ab. *quercinus* FORMANEK, Wien. Ent. Zeit. XVIII, 1899, p. 48.

Grundfarbe schwärzlich bis dunkelbraun. Rüssel, Wangen und die Stirn zwischen den Augen und an den Augenrändern nach hinten weiß. Halsschild nur zwischen Querleiste und Hinterrand mit einer großen Makel in der Mitte und je einer kleineren, mehr dem Seitenrand genäherten. Vor der Querleiste schütter rötlichbraun behaart. Schildchen weiß. Auf den Flügeldecken von der Schulterbeule ausgehend eine weiße gezackte Binde schräg nach hinten, im breiten Bogen, zur Naht. Von diesem im 5. Zwischenraum ein Ast zur Mitte, so daß der flache Quereindruck hinter der Subbasalwölbung weiß umsäumt und mehr oder weniger dicht mit hellen Haaren gefüllt ist. Hinter der Mitte mit großer gemeinschaftlicher weißer Makel, die seitlich mit einem dünnen Ast bis zum 7. Zwischenraum reicht. An der Naht nach hinten verlängert und 2mal eingeschnürt. Subbasalbeule und der 3. Zwischenraum zwischen der hellen Färbung schwarz tomentiert. Rest der Flügeldecken wie Halsschild ohne hervorstechende helle Zeichnung. Unterseite und Pygidium überwiegend weiß behaart, nur Mesosternum und Abdominalsegmente mit dunkler Lateralmakel. Schenkel überwiegend weiß, eine Postmedianmakel und die Knie dunkel. Schienen mit breiter Antemedian- und schmaler Subapikalbinde. 1. Tarsenglied weiß, nur die Basis und Spitze angedunkelt. Restliche Tarsen schwärzlich, Klaue rötlich. Bei der ab. *quercinus* FORM. ist die helle Zeichnung hell-ockerfarben.

Rüssel nur in der basalen Hälfte vollständig gekielt. Die beiden Dorsolateralleisten sind nach vorne zur Seite gebogen und umschließen eine Mittlererhebung im Spitzenteil. Am Vorderrand gerade, die rauhe Punktierung mehr oder weniger längsrissig. Augen beim ♂ kurzoval, nach vorne etwas konvergierend, die Stirn an der schmalsten Stelle $\frac{1}{5}$ der Rüsselbasis. Beim ♀ die Augen nahezu rund, die Stirn dazwischen $\frac{1}{3}$ der Rüsselbasis.

Die beiden ersten verdickten Fühlerglieder birnenförmig, das 2. wenig kürzer als das erste und doppelt so lang wie an der Spitze breit. Die 3 folgenden Glieder so lang, aber viel schmaler als das 2., untereinander gleich lang. Die beiden folgenden um die Hälfte kürzer als das 5., reichlich um die Hälfte länger als breit, das 8. nur noch wenig länger als breit. Keule kompakt, das 9. und 11. Glied dreieckig, beim ♂ etwas länger, beim ♀ so lang wie breit, das 10. quer, nahezu doppelt so breit wie lang. Fühler beim ♂ kaum merklich länger und den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend. (Abb. 13A, 13B).

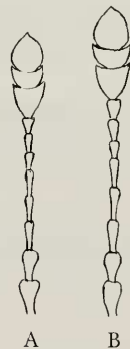


Abb. 13A Fühler von *Tropideres albirostris* HBST. ♂. – 13B Fühler von *Tropideres albirostris* HBST. ♀.

Querleiste des Halsschildes im mittleren Teil nur sehr schwach gewölbt, seitlich leicht nach hinten gebogen. Mit der Seitenleiste breit verrundet, letztere nicht über die Seitenmitte nach vorn verlängert und von oben betrachtet etwas abstehend. Scheibe breit und tief eingedrückt, die Punkte groß und unregelmäßig gestellt. Die Zwischenräume fein punktuelliert.

Flügeldecken mit deutlicher Humeral- und Subbasalwölbung. Die ungeraden Zwischenräume stärker gewölbt, der 3. verbreitert und viel breiter als die benachbarten. Die Punkte in den Streifen groß, und besonders gegen die Seiten dichter gestellt. Hinter der Subbasalwölbung mit flachem Quereindruck, der lange Skutellarstreifen reicht bis in dessen Mitte.

Pygidium beim ♂ so lang wie breit, beim ♀ etwas breiter als lang, breit verrundet, schwach gewölbt und dicht gekörnelt. 1. Glied der Vordertarsen länger als die beiden folgenden, gegen die Spitze nur schwach und gerade erweitert und hier reichlich doppelt so lang wie breit. Die folgenden Glieder nicht verbreitert.

Lebensweise: Vorzugsweise in Eiche, in den Ästen, an Klaftern, liegenden Stämmen und auch an Zaunpfosten. Seltener an Buche, Hainbuche, Hasel, Kirsche etc. Mai bis Juni.

Länge: 4–6 mm.

Vorkommen: In den meisten Teilen Europas, das Hauptvorkommen im mittleren Teil, nach Norden und Süden seltener werdend, oder gänzlich fehlend.

Tropideres naevulus FAUST

Tropideres naevulus FAUST, Deutsche Ent. Zeit. XXXI, 1887, p. 162.

Gestalt und Fühlerbau wie *T. albirostris* HBST. Grundbehaarung heller olivbraun. Rüssel von gleicher Farbe, nicht auffällig abstechend hell behaart. Nur die mittlere Basalmakel des Halsschildes deutlich, die seitlichen weniger kontrastierend. Schildchen schmutzigweiß. Flügeldecken ohne zusammenhängende Makel. Der 3. und 5. erhöhte Zwischenraum mit jeweils 4–5 Gitterflecken, die beiden postmedianen am größten.

Mittelleiste des Rüssels deutlicher und fast bis zum Vorderrand reichend. Halsschild in der Regel nicht breiter als lang, sonst wie bei *albirostris* skulptiert.

Die hellen Ringe der Schienen gleich breit. Neben dem überwiegend hell behaarten 1. Tarsengliedes, auch die Oberseite der restlichen Glieder stärker mit hellen Haaren untermischt. Pygidium in beiden Geschlechtern nicht länger als breit. Die Unterseite wenig heller behaart als die Grundbehaarung der Oberseite. Die dunklen Lateralmakeln der Abdominalsegmente weniger hervorstechend. Lebensweise: unbekannt, wahrscheinlich ähnlich wie *albirostris*.

Länge: 3–5 mm.

Vorkommen: Ostsibirien (Japan?).

Anmerkung: *T. naevulus* wurde auch von Japan gemeldet, es dürfte sich dabei aber um eine Verwechslung mit dem sehr ähnlichen *T. germanus* SHARP handeln, der sich von *naevulus* nur durch den verhältnismäßig längeren Rüssel, gestrecktere Fühler und mehr weißliche Gitterflecke der Flügeldecken unterscheidet.

Tropideres dorsalis THBG.

Anthybus dorsalis THUNBERG, Nova Acta Ups. 4, 1796, p. 146.

Gonotropis gibbosus LÉCONTE, Proc. Amer. Phil. Soc. XV, 1867, p. 393.

Tropideres dorsalis gibbosus LÉCONTE stat. nov.

Grundfärbung schwarz, die helle Behaarung rein weiß oder gelblich. Fühler beim ♂ deutlich verlängert und in der Regel den Hinterrand des Halsschildes überragend. Das 2. verdickte Fühlerglied nur halb so lang wie das viel schmalere 3. Glied. Bis zum 8. gleichmäßig an Länge abnehmend, dieses aber immer noch doppelt so lang wie breit. Keule schlanker, das 9. $\frac{2}{3}$ länger als breit, das 10. um die Hälfte breiter als lang, Endglied um die Hälfte länger als 10, zugespitzt. Beim ♀ kürzer, den Hinterrand des Halsschildes knapp erreichend. 2. Glied kurzoval, nur wenig länger als breit, doppelt so breit wie das 3., 8. nur wenig länger als breit, 9. $\frac{1}{2}$ länger als breit, das 10. doppelt so breit wie lang, Endglied so lang wie breit, dreieckig, zugespitzt. Rüssel wie bei *albirostris*, Mittelleiste nur im mittleren Teil kurz angedeutet. Stirnbreite $\frac{1}{4}$ der Rüsselbasis, in beiden Geschlechtern gleich breit (Abb. 14A, 14B, 15A, 15B).

Halsschild in der Regel $\frac{1}{4}$ breiter als lang. Die Seiten nach vorne schwach gerundet, konisch verengt. Der Quereindruck flacher. Flügeldeckenstruktur wie bei *albirostris*, aber der Subbasal-Medianhöcker im 3. Zwischenraum höher, tuberkelartig. Die kleinen, mehr abgeflachten Höcker in der hinteren Hälfte der Decken ebenfalls deutlicher.

Schienen mit 3 schmalen hellen Ringen oder Flecken, subbasal, medial und apikal. 1. Glied der Vordertarsen schlank, länger als die beiden folgenden zusammen. Nach vorne nur sehr schwach erweitert, die helle Behaarung in der vorderen Hälfte dichter. Die helle Zeichnung der Oberseite besteht aus einer Mittelbinde am Halsschild und einer

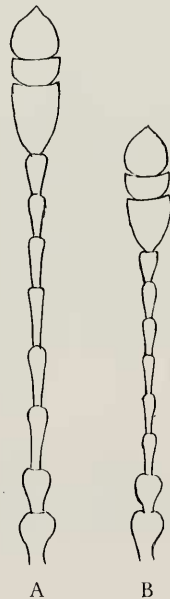


Abb. 14A Fühler von *Tropideres dorsalis dorsalis* THNBG. ♂. – 14B Fühler von *Tropideres dorsalis dorsalis* THNBG. ♀.

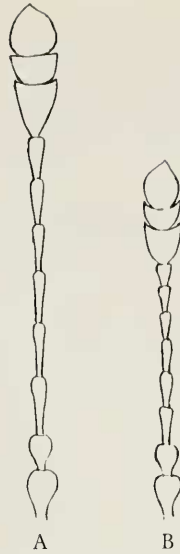


Abb. 15A Fühler von *Tropideres dorsalis gibbosus* LEC. ♂. – 15B Fühler von *Tropideres dorsalis gibbosus* LEC. ♀.

herzförmigen Makel der Flügeldecken in der vorderen Hälfte und ist mit der Spitze zum Schildchen gerichtet. Diese Art spaltet sich in 2 Formen, die sich durch ihre Lebensweise und Zeichnung exakt trennen lassen.

a (b) Die helle Behaarung der Oberseite reinweiß. Dorsalmakel der Flügeldecken verkehrt herzförmig, ihr Hinterrand an der Naht stärker ausgerandet und nach hinten nicht über die Deckenmitte reichend. Das schwarze Tomentpolster dahinter im 3. Zwischenraum groß. Seitlich reicht die Makel bis zum 4., beim ♀ manchmal zum 5. Zwischenraum. Die reihigen schwarzen Tomentpolster des 5. Zwischenraums werden von der Dorsalmakel nicht unterbrochen. Die Verlängerung nach vorne zum Schildchen schmal, sie entspricht der schmalen Mittelbinde des Halsschildes. Entwickelt sich nur in Birke.

Länge: 4–7 mm

Vorkommen: Circumpolar

dorsalis dorsalis THBG.

b (a) Die helle Behaarung der Oberseite gelblich oder hell ockerfarben. Die Dorsalmakel der Flügeldecken nach hinten über die Mitte ausgeweitet, am Hinterrand kaum ausgeschnitten. Vorne um die Subbasalwölbung bis zum 5., hinten bis zum 6. Zwischenraum erweitert, sie unterbricht die Reihe der schwarzen Tomentpolster am 5. Zwischenraum. Halsschildbinde breit, entspricht der Breite der Flügeldeckenmakel am Vorderrand neben dem Schildchen.

Entwickelt sich nur in Faulbaum.

Länge: 3,5–6 mm.

Vorkommen: Circumpolar.

dorsalis gibbosus LEC.

Ulorhinus SHARP (Abb. 16)

Ulorhinus SHARP, Trans. Ent. Soc. Lond. 1891, p. 300.

Rüssel breiter als lang. Seiten nach vorne erweitert, über der Fühlereinlenkung am breitesten, von da zum Vorderrand im gleichen Maße wieder verengt. Letzterer gerade, Mittelleiste von der Basis bis zum Vorderrand reichend. Augen langoval, doppelt so lang wie breit, nach vorne stark konvergierend. Die Stirn dazwischen $\frac{1}{4}$ beim ♂, $\frac{1}{3}$ beim ♀ der Rüsselbreite. Fühler sehr kurz, in beiden Geschlechtern die Halsschildmitte nur wenig überragend. Das 2. verdickte Glied oval, doppelt so lang wie breit, das 3. schlank, aber so lang wie das 2. Bis zum 8. allmählich an Länge abnehmend, das 8. nur wenig länger als breit. Die Keule etwas schlanker und loser gegliedert als bei *Tropideres*, das 9. langdreieckig, 10. so lang wie breit, etwas becherförmig, Endglied kurzoval, zugespitzt beim ♂. Beim ♀ etwas kürzer, 2. Glied nur um die Hälfte länger als breit, 8. so lang wie breit, ebenso das 9., das 10. wenig breiter als lang, Endglied kurzoval.

Halsschild so lang wie breit, oder wenig breiter als lang. Die Querleiste fast gerade, an den Seiten nach vorne gerundet, die Seitenleiste etwas nach unten gerichtet und von der Seite betrachtet mit der Basal-longitudinal-Carinula eine gerade Linie bildend. Die größte Breite in der Mitte am Ende der Seitenleiste, von da nach vorn konisch verengt. Scheibe nur flach gewölbt, ohne Querfurchen. Die Punkte tief, auf der Scheibe so groß wie die Zwischenräume, gegen die Seiten dichter gestellt. Zwischenräume flach, fein punktuert.

Flügeldecken von den Schultern nach hinten nur sehr schwach erweitert, die Seiten gerade erscheinend, reichlich doppelt so lang wie breit. Subbasalwölbung flach, die ungera-

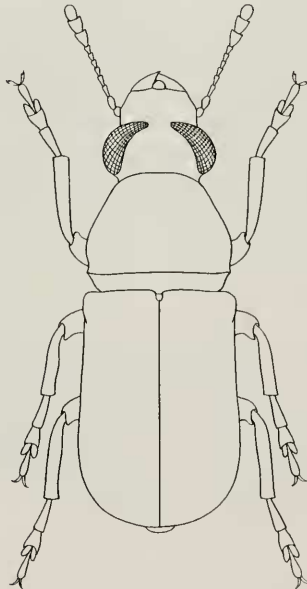


Abb. 16 *Ulorhinus bilineatus* GERM.

den Zwischenräume stärker gewölbt, sonst keine Erhabenheiten. Die Punkte in den Streifen dicht gestellt, so groß wie ein Zwischenraum breit. Pygidium flach, punktiert, so lang wie breit, verrundet. Beim ♂ durch das verkürzte Abdomen etwas nach vorn gerichtet. 1. Glied der Vordertarsen schlank, zur Spitze nur sehr schwach erweitert, ein wenig länger als die beiden folgenden zusammen.

Verbreitung: Orbis terrarum, mit Ausnahme des amerikanischen Kontinents.

Ulorhinus bilineatus GERM.

Anthribus bilineatus GERMAR, Neu. Ann. Wetter. Ges. 1, 1, 1818, p. 119.

Tropideres bisignatus FAHRÆUS, in Schh. Gen. Curc. V, 1839, p. 213.

Chitin dunkelbraun, Kopf, Rüssel, ein Streifen an der Flügeldeckenbasis, Fühler und Beine heller rötlichbraun. Die dünne Grundbehaarung kurz, weißlichgrau. Die helle, goldgelbe Behaarung besonders an Rüssel und Stirn und am Vorderrand des Halsschildes verdichtet. Zwischen Querleiste und Hinterrand 3 helle Makeln, die seitlichen mehr dem Seitenrand genähert. Schildchen weißlich. Die ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken hell und dunkel, gitterförmig gefleckt. Die geraden einfarbig braun. Der 3., 5. und 7. Zwischenraum hinter der Basis, der 3. hinter der Mitte und am Absturz, der 9. vor der Spitze mit längeren hellen Gitterflecken. Die übrigen kleiner und weniger kontrastierend. Schienen mit hellem Subbasal- und Subapikalring. Tarsen einfarbig braun.

Lebensweise: Polyphag an Laubhölzern, bevorzugt Buche Hainbuche, Haselnuß.

Länge: 3–5 mm.

Vorkommen: Südeuropa, nördlich bis ins Wiener Becken und Südtirol.

Noxius JORD.

Noxius JORDAN, Nov. Zool. XXXIX, 1936, p. 328.

Blaberus SCHOENHERR, Gen. Curc. V, 1839, p. 248 (nec AUDIVET-SERVILLE 1831).

Nächstverwandt mit *Ormiscus* WATERH. aus Amerika hat er mit diesem die runden, vorne ausgeschnittenen Augen gemein. Die Gestalt auch an *Rhaphitropis* RTT. erinnernd, aber mehr cylindrisch und stärker gewölbt.

Rüssel kurz, Seiten nach vorne kaum erweitert, von der gewölbten Stirn deutlich abgesetzt. Fühler kurz, in beiden Geschlechtern den Halsschildhinterrand kaum erreichend und nahezu gleichlang.

Querleiste des Halsschildes weit vom Hinterrand entfernt, Seitenleiste nur kurz angeendet. Flügeldecken punktiert-gestreift, der Scutellarstreifen die Subbasalwölbung wenig überragend. 1. Glied der Vordertarsen kürzer als die restlichen, einschließlich des Klauengliedes.

In der Westpaläarktis nur durch eine, im Mittelmeerraum aber weit verbreitete Art vertreten.

Genotypus: *N. variegatus* BOH.

Verbreitung: Südeuropa, Vorderer Orient, Afrika.

Noxius curtirostris MULS. (Abb. 17)

Tropideres curtirostris MULSANT, Ann. Soc. Linn. Lyon (2), VII, 1861, p. 338.

In der Färbung sehr veränderlich. Die Behaarung der Oberseite oft recht schütter, greis, auf den Flügeldecken dunkle Würfelflecken bildend. Besonders im südöstlichen

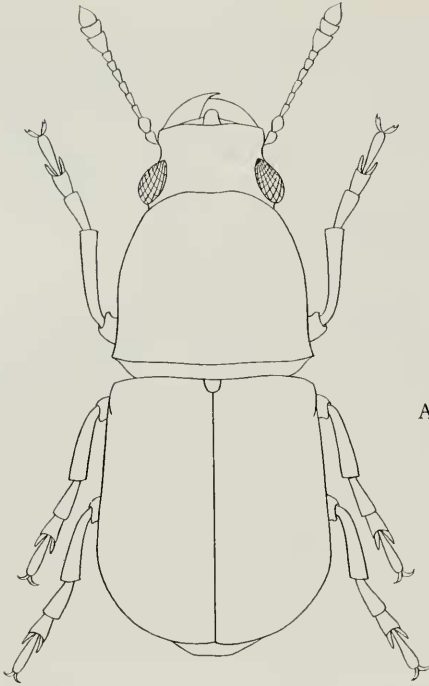


Abb. 17 *Noxius curtirostris* MULS.

Mittelmeerbereich sind die helleren Formen vorherrschend. Die Gitterfleckenzeichnung dann kaum noch kontrastierend, bis einfarbig gelblichbraun bis grau, oder die dunkle Färbung ist auf den Naht- und Seitenrandbereich reduziert. Die Flügeldecken erscheinen dann gestreift. Schienen überwiegend rötlich, die Spitzen und Tarsen \pm schwärzlich.

Rüssel nahezu doppelt so breit wie lang, Seiten nach vorn nicht erweitert. Basis flach eingedrückt, von der gewölbten Stirn deutlich abgesetzt. Die runden Augen seitenständig, Stirn dazwischen doppelt so breit wie ein Augendurchmesser, mit dem Rüssel gleichförmig runzelig skulptiert.

Halsschild so lang, oder etwas länger als breit. Querleiste schwach doppelbuchtig, im mittleren Teil gerade und nicht gewinkelt. Seitenwinkel verrundet und an den Seiten nach vorne nur kurz verlängert, die Seitenmitte nicht erreichend. Die Scheibe gleichmäßig leicht gewölbt, die flachen Punktgruben nur durch schmale Stege getrennt.

Flügeldecken cylindrisch, Vorderrand gerade abgeschnitten, Seiten kaum gewölbt. Schulterbeule und Subbasalwölbung abgeflacht, aber erkennbar, dahinter nur mit flachem Quereindruck. Pygidium beim σ wenig länger als breit, Seiten mehr gerade; beim ♀ so lang wie breit, Seiten stärker verrundet.

Fühler den Hinterrand des Halsschildes nicht überragend, beim σ kaum merklich länger als beim ♀ . 3.–8. Glied gestreckt, 8. nur wenig länger als breit. Keule etwas kompakter als bei *Rhaphitropis* RITT., 10. Glied quer, becherförmig. 1. Glied der Vordertarsen etwas länger als die beiden folgenden ohne das Klauenglied.

Länge: 2,5–3,5 mm.

Lebensweise: Polyphag an Laub- und Nadelhölzern, wie *Rubus*, *Genista*, *Pinus* etc.

Vorkommen: Mittelmeerländer, nördlich bis Südtirol, Westafrika, Vorderer Orient.

Ormiscus WATERH.

Ormiscus WATERHOUSE, Ann. Mag. Nat. Hist. XVI, 1845, p. 37.

Opisthotropis HOFFMANN, Bull. Soc. Ent. France, 59, 5-6, 1954, p. 66.

Kleine, etwas gedrungene Arten, die an *Rhaphitropis* RTT. erinnern.

Rüssel in der Regel nicht länger als breit, Seiten nach vorne schwach erweitert. Augen seitenständig, rundlich, vorne ausgeschnitten. Stirn dazwischen breit. Fühler kurz, die beiden Basalglieder normal verdickt, Keule kompakt, deutlich abgesetzt. Nur in seltenen Fällen beim ♂ den Halsschildhinterrand etwas überragend.

Querleiste des Halsschildes vom Hinterrand entfernt, Seitenleiste fehlend und meist nur durch ein kurzes Strichelchen angedeutet. Nur in seltenen Fällen zur Seitenmitte verlängert. Flügeldecken mehr oder weniger cylindrisch oder subquadratisch. Die ♂♂ oft mit Apicaldorn an den Schienen.

Die Gattung *Ormiscus* war ursprünglich auf den amerikanischen Kontinent mit den dazugehörenden Inselgruppen beschränkt. Das Auftreten in Europa dürfte auf Verschleppung beruhen. HOFFMANN errichtete für seinen *vasconicus* die Gattung *Opisthotropis*, die jedoch zu *Ormiscus* keinerlei generische Unterschiede aufweist und als Synonym zu *Ormiscus* gestellt werden muß. Seine Art *vasconicus* bleibt dagegen erhalten und ist mit keiner anderen bekannten Art identisch.

WATERHOUSE hatte die Gattung *Ormiscus* für einen kleinen Anthribiden von den Galapagos-Inseln errichtet. Inwieweit nun bei der doch überwiegend endemischen Anthribidenfauna der Inseln diese Art generisch mit den vielen Arten Nord-, Mittel- und Südamerikas, die zu *Ormiscus* gestellt wurden, übereinstimmt, muß erst noch untersucht werden. Es wurde daher auf eine ausführliche Aufstellung der Gattungssynonyme, wie sie WOLFRUM im JUNK-Katalog, Anthribidae, Pars 102, 1929, S. 46 aufzeichnet, verzichtet. Bei der Vielgestalt der Formen innerhalb dieser Gattung sind diese Synonyme durchaus noch nicht gewährleistet.

Ormiscus vasconicus HOFFM. (Abb. 18)

Opisthotropis vasconicus HOFFMANN, Bull. Soc. Ent. France, Tome 59, 5-6, 1954, p. 66.

Oberseite bräunlich mit hellen, unregelmäßigen Sprenkeln. Unterseite und Beine spärlicher greis behaart. Schildchen weißlich. Schienen nicht geringelt. Sprenkeln veränderlich in Größe und Gestalt, manchmal zusammenfließend.

Rüssel wenig breiter als lang. Seiten nach vorne schwach erweitert, Vorderrand seicht eingebuchtet. Basis mit flachem Quereindruck. Augen seitenständig, rund, vorne ausgeschnitten. Stirn dazwischen viel breiter als ein Augendurchmesser.

Fühler kurz, dunkel, die beiden verdickten Basalglieder aufgehellt. 3.-6. Glied gestreckt, 7.-8. kürzer, kaum länger als breit. Keule kompakt, deutlich abgesetzt, kaum länger als die drei vorhergehenden Glieder zusammen. Fühler den Hinterrand kaum erreichend.

Halsschild gewölbt. Querleiste doppelbuchtig, an den Seitenwinkeln spitzwinkelig, etwas nach hinten ausgezogen. Seitenleiste nur sehr kurz, schräg nach unten gerichtet. An den Hinterwinkeln gemessen wenig breiter als lang. Seiten nach vorne schwach gerundet verengt. Scheibe unregelmäßig punktiert, die Punkte mehr oder weniger zusammengeflossen.

Flügeldecken $\frac{1}{3}$ länger als breit; Seiten nach hinten gleichmäßig, schwach gerundet verengt, größte Breite in der Mitte. Vorderrand entsprechend dem Hinterrand des Hals-

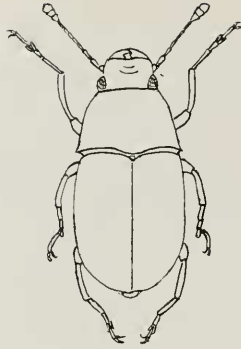


Abb. 18 *Ormiscus vasconicus* HOFFM.

schildes gebogen. Die Streifen fein, Zwischenräume abgeflacht und viel breiter als die Streifen. Humeralbeule und Subbasalwölbung normal ausgebildet, dahinter kaum eingedrückt.

1. Glied der Vordertarsen etwas länger als die beiden folgenden, die Tarsen insgesamt nahezu so lang wie die Schienen.

Bisher nur ♀♀ bekannt und es ist anzunehmen, daß die Vermehrung parthenogenetisch erfolgt, wie es auch bei einigen amerikanischen Arten vermutet wird.

Länge: 2–2,8 mm.

Lebensweise: Von *Quercus pedunculata* EHRH. und *Pteridium aquilinum* L. gemeldet.

Vorkommen: Südwestfrankreich, Basses-Pyrénées.

Tropiderinus REITT.

Tropiderinus REITTER, Fauna Germanica, V, 1916, p. 5.

Der nach vorne spatelförmig verbreiterte Rüssel mit kurzer Basalrinne und anschließendem Mittelkiel. Im basalen Bereich grob, gegen den Vorderrand schwächer und feiner punktiert. Vorderrand nicht, oder nur sehr seicht ausgerandet. Augen rund, seitenständig, mäßig stark gewölbt. Stirn zwischen den Augen mindestens so breit wie ein Augendurchmesser. Beim ♂ etwas schmaler als beim ♀.

Halsschild etwas länger als breit. Scheibe mit Doppeleindruck vor und hinter der Mitte. Der vordere stärker eingedrückt. Die Querleiste mehrmals breit unterbrochen.

Flügeldecken knapp doppelt so lang wie breit. Die Seiten parallel. Humeral- und Subbasalbeule gut entwickelt, ebenso die Zwischenräume hinter der Basis etwas stärker gewölbt. Hinter der Subbasalwölbung mit flachem Quereindruck. Scutellarstreifen lang, bis in den Quereindruck reichend. Die Zwischenräume nur schwach gewölbt, viel breiter als die schmalen Streifen. Pygidium so breit, oder etwas breiter als lang, breit verrundet.

Fühler beim ♂ den Vorderrand der Flügeldecken etwas überragend. Fühlerkeule dreigliedrig, mit dem 8. Geißelglied auf der Unterseite lang und dicht, büstenartig behaart. Fühler beim ♀ kürzer, den Hinterrand des Halsschildes kaum erreichend. (Abb. 19).

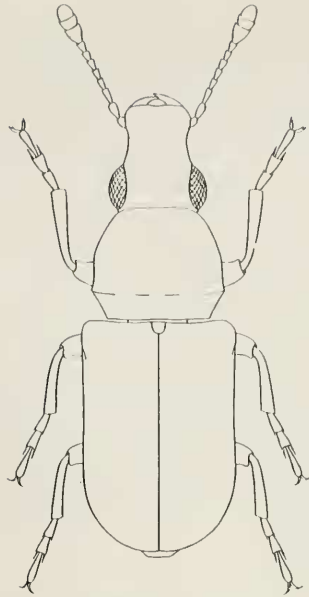


Abb. 19 *Tropiderinus interruptus* REITT.

Vordertarsen etwas kürzer als die Schienen. Das 1. Glied schlank, nach vorne kaum verbreitert, nicht länger als die beiden folgenden. Verbreitung: Kaukasus, Araxastal; (Südspanien); Jordanien; Afrika und Madagaskar.

Anmerkung: Die afrikanischen Arten stimmen in mehreren Punkten mit den paläarktischen nicht überein und die hier angegebenen Merkmale treffen nicht immer zu. Vgl. auch Anhang zu *Allandrus therondi* TEMPERE.

Tabelle der Arten

1 (2) 3. Fühlerglied fast doppelt so lang wie das 4.

interruptus REITT.

2 (1) 3. Fühlerglied nur wenig länger als das 4.

munieri BED.

Tropiderinus interruptus REITT. (Abb. 19).

Tropideres interruptus REITTER, Deutsche Ent. Zeit. 1889, p. 286.

Behaarung an Kopf und Rüssel überwiegend bräunlich und greis untermischt. Am Halsschild eine unregelmäßige, im Bereich des Quereindrucks erweiterte Mittelbinde. An den Seiten gefleckt. Schildchen hell. Ein kurzer Nahtfleck dahinter seitlich bogenförmig um die Subbasalwölbung ausgedehnt. Die Makel hinter der Mitte seitlich bis zum 4. Zwischenraum und an der Naht durch einen schmalen Ast miteinander verbunden. Rest der Flügeldecken schwach gitterförmig dunkel und hell gefärbt. Pygidium wie Rüssel gefärbt. Fühler und Beine rotbraun, wie die Unterseite dünn greis behaart.

Das 3. Fühlerglied am längsten, fast doppelt so lang wie das 4.; 4.–8. Glied nahezu gleichlang, das 8. aber schon etwas verdickt, beim ♂ mit der gesamten Keule auf der Unterseite mit lang abstehender, büstenförmiger, dunkler Behaarung. Keule kompakt, beim ♂ das 9. Glied dreieckig, $\frac{1}{4}$ länger als breit, 10. quer, doppelt so breit wie lang, Endglied rundlich, schmaler als 10. Beim ♀ $\frac{1}{4}$ kürzer, die einzelnen Glieder entsprechend verkürzt.

Lebensweise unbekannt.

Länge: 2–3,5 mm.

Vorkommen: Kaukasus, Araxastal (Typen), Jordanien.

Tropiderinus munieri BED.

Tropideres munieri BEDEL, Fr. Col. Bassin Seine VI, 1882, p. 8, nota 1

Dem *T. interruptus* RIT. sehr ähnlich und nur durch die Fühler verschieden. Fühler länger, beim ♂ überragt die Keule den Hinterrand des Halsschildes, beim ♀ die Mitte. Das 3. Fühlerglied ist zwar auch das längste, aber nur wenig länger als das 4. und $\frac{2}{3}$ länger als das 2. Bis zum 8. allmählich an Länge abnehmend, das 8. so lang wie das 2. Glied. Das 9. reichlich doppelt so lang wie breit, das 10. breit becherförmig, Endglied kurzoval, zugespitzt. (Abb. 20, 21A, 21B).

Lebensweise unbekannt.

Länge: 2,5–3,5 mm.

Vorkommen: Südspanien, westliches Nordafrika.



Abb. 20 Fühler, lateral, von *Tropiderinus munieri* BED. ♂.

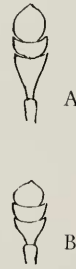


Abb. 21 A Fühlerkeule von *Tropiderinus munieri* BED. ♂.
B Fühlerkeule von *Tropiderinus interruptus* RIT. ♂.

Allandrus LEC. (Abb. 22)

Allandrus LECONTE, Proc. Am. Phil. Soc. XV. 1876, p. 396.

Kleine, grazile, an *Tropideres* erinnernde Arten. Grundfärbung dunkel, Oberseite ohne größere zusammenhängende Zeichnung. Die helle Behaarung nur am Schildchen und an der Naht dahinter verdichtet. Rüssel im mittleren Teil mehr oder weniger stark eingeschnürt, der vordere Teil spatelförmig verbreitert. Vorderrand gerade, oder nur sehr seicht ausgerandet. Oberseite meist mit feinem Mittelkiel.

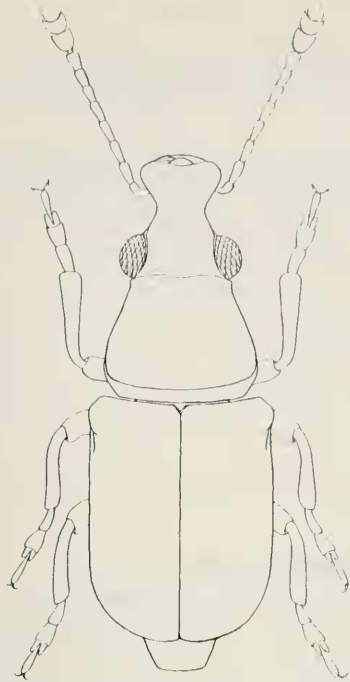
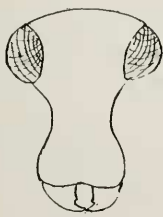


Abb. 22 *Allandrus undulatus* PANZ.

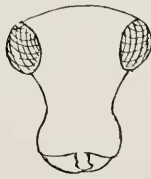
Die beiden ersten Fühlerglieder gestreckt und nur wenig dicker als die folgenden. 1. Glied der Vordertarsen zur Spitze kaum erweitert, nicht oder nur wenig länger als die beiden folgenden zusammen (Abb. 23A, 23B, 23C).

Querleiste des Halsschildes höchstens in der Mitte kurz unterbrochen. Basal-longitudinal-Carinula fehlend.

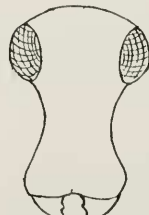
Verbreitung: Europa, Nord- und Südamerika.



A



B



C

Abb. 23A Kopf von *Allandrus undulatus* PANZ. – 23B Kopf von *Allandrus fuscipennis* GUILL. – 23C Kopf von *Allandrus therondi* TEMP.

Tabelle der Arten

- 1 (2) Rüssel zur Mitte gebogen verengt, dort schmaler als die Stirn zwischen den Augen. Halsschild etwas breiter als lang. Querleiste in der Mitte einen kleinen, stumpfen Winkel bildend. Die Fühler überragen auch beim ♂ nicht den Hinterrand des Halsschildes.
undulatus PANZ.
- 2 (1) Rüssel zur Mitte gerade verengt, dort so breit wie die Stirn zwischen den Augen. Halsschild so lang, oder etwas länger als breit. Querleiste des Halsschildes in der Mitte nicht gewinkelt. Die Fühler überragen beim ♂ etwas den Hinterrand des Halsschildes.
- 3 (4) Rüssel mit verkürzter Mittelleiste. Halsschild so lang wie breit. Grundfarbe der Flügeldecken braun.
therondi TEMP.
- 4 (3) Rüssel ohne Mittelkiel. Halsschild etwas länger als breit. Grundfarbe der Flügeldecken hellrötlich.
fuscipennis GUILL.

Allandrus undulatus PANZ. (Abb. 22).

Anthribus undulatus PANZER, Ent. Germ. 1975, p. 208.

Tropideres edgreni FAHRAEUS, in Schh. Gen. Curc. V, 1839, p. 211.

Rüssel dicht punktiert, die Punkte etwas längsrunzelig zusammengeflossen, mit feiner, verkürzter Mittelleiste. Die Seiten stark eingeschnürt und hier nur halb so breit wie an der Spitze. Augen rund, seitenständig, vortretend. Die Stirn dazwischen beim ♂ so breit, beim ♀ wenig breiter als ein Augendurchmesser. Fühlerglied zur Spitze leicht gekeult, aber im gesamten gesehen kaum breiter als die folgenden Glieder, nicht oder nur sehr wenig länger als das 3. Bis zum 8. gleichmäßig an Länge abnehmend, aber das 8. in beiden Geschlechtern noch deutlich etwas länger als breit. Das 9. langdreieckig, beim ♂ $\frac{1}{2}$, beim ♀ $\frac{1}{4}$ länger als breit. Das 10. stark quer, am Vorderrand seicht ausgerandet. Endglied rundlich. Halsschild nur wenig breiter als lang, grob punktiert. Die schmalen Zwischenräume glänzend, viel schmaler als die Punkte. Scheibe mit seichem Quereindruck vor der Mitte. Querleiste in der Mitte gewinkelt, gegen die Seiten leicht gewölbt, an den Seiten verrundet, die Seitenleiste die Mitte nicht erreichend.

Flügeldecken nur um die Hälfte länger als breit, Seiten nach hinten nur sehr schwach erweitert. Schulterbeule deutlich, Subbasalwölbung abgeflacht, dahinter mit flachem Quereindruck. Scutellarstreifen vorhanden, der erste Streifen weicht im Bogen zur Seite aus. Die Punktstreifen tief eingerissen, schmaler als die Zwischenräume. Letztere mit unregelmäßigen Reihen glänzender Körnchen besetzt. Pygidium in beiden Geschlechtern etwas breiter als lang, breit verrundet, abgeflacht und fein gekörnelt. Beine gleichmäßig dünn hell behaart, ohne Binden oder Flecken. Auf den Flügeldecken bei frischen Stücken die Andeutung einer Querbinde vor der Mitte, die sich mit dem Nahtfleck hinter dem Schildchen verbindet und eine schütterere Binde hinter der Mitte.

Lebensweise: Vorzugsweise in Nadelhölzern wie Kiefer und Fichte. In manchen Gegenden aber auch in Laubhölzern wie Kirsche und Erle.

Länge: 2–3 mm.

Vorkommen: Europa mit Ausnahme von Nordskandinavien, Nordafrika.

Allandrus fuscipennis GUILL.

Tropideres fuscipennis GUILLEBAU, Rev. d'Ent. X, 1891, p. 199.

Tropideres undulatus FAHRAEUS (non PANZER), in Schh. Gen. Curc. V, 1839, p. 210.

Tropideres rufipennis REY, Echange, IX, 1893, p. 49.

Beine, die Geißelglieder der Fühler und Flügeldecken heller rötlich. Kopf und Halsschild schwärzlich, die Fühlerkeule angedunkelt. Unterseite heller bräunlich, aber dunkler als die Flügeldecken. Die dünne Behaarung wie bei *undulatus* PANZ., ebenso die Gestalt.

Rüssel nach vorne mehr gerade und etwas schwächer verengt. Die Stirn zwischen den Augen kaum breiter als der Rüssel an der schmalsten Stelle. Fühler länger, beim ♂ überragen sie deutlich den Hinterrand des Halsschildes. Das 1. Glied sehr kurz, von oben nicht sichtbar, das 2. nur schwach verdickt und so lang wie das 4. Das 3. Glied am längsten, $\frac{1}{4}$ länger als das 4., dann allmählich an Länge abnehmend, das 8. zur Spitze leicht verbreitert, aber hier gemessen noch um die Hälfte länger als breit. Keule lang, das 9. Glied birnenförmig, $\frac{1}{2}$ mal länger als breit, 10. quer, das Endglied oval, zugespitzt. Beim ♀ die Fühler $\frac{1}{4}$ kürzer, das 2. Glied eiförmig, das 8. nur wenig länger als breit, das 9. kurzdreieckig. Halsschild sehr wenig länger als breit. Die grobe Punktierung der Scheibe etwas querrunzelig. Querleiste in der Mitte nicht gewinkelt, gegen die Seiten aber stärker nach vorn gebogen.

Flügeldeckenstreifen viel schmäler als bei *undulatus*, die Punkte klein. Zwischenräume flach, nur fein gekörnelt und viel breiter als die Streifen. Pygidium breit verrundet, beim ♂ so lang wie breit, beim ♀ wenig breiter.

Lebensweise wie *undulatus*.

Länge: 2–3 mm.

Vorkommen: Östliches Mitteleuropa, Galizien, Frankreich.

Allandrus therondi TEMP.

Enedreytes therondi TEMPERE, Rev. Franc. d'Ent. XXI, Fasc. 1, 1954, p. 48.

Rüssel schwächer eingeschnürt, an der Spitze nur $\frac{1}{3}$ breiter als an der schmalsten Stelle. Seiten im mittleren Teil nahezu gerade, Oberseite mit deutlichem Mittelkiel.

Fühler noch etwas gestreckter als bei *fuscipennis* GUILL., beim ♂ das 8. Glied noch dreimal so lang wie breit, nur wenig kürzer als das 9., dieses langdreieckig und doppelt so lang wie breit. Die Innenseite der Keule etwas länger, abstehend behaart, die Haare aber viel dünner gestellt, als beispielsweise bei *Tropiderinus* RTT. Fühler beim ♀ $\frac{1}{4}$ kürzer, die einzelnen Glieder entsprechend verkürzt.

Halsschild so lang wie breit, die Querleiste wie bei *fuscipennis*. Die Streifen der Flügeldecken breiter. Zwischenräume gewölbt und stärker gekörnelt, wie bei *undulatus* PANZ.

Lebensweise: An angekohlten Kiefernästen

Länge: 2,5–4,5 mm.

Vorkommen: Südfrankreich (Schlesien?).

Anmerkung: *Allandrus therondi* TEMP. ist kein echter Vertreter dieser Gattung und ähnelt sehr stark dem von Südafrika beschriebenen *Tropiderinus celatus* JORD., von dem er sich nur durch die Fühlerbildung unterscheidet. Nun ist *celatus*, verglichen mit *interuptus* RTT. ebenfalls kein echter Vertreter dieser Gattung. Ebenso wenig kann *therondi*, durch die angegebenen Merkmale, wie ursprünglich beschrieben, bei *Enedreytes* ver-

bleiben. Bis zur endgültigen Bearbeitung, die zusammen mit den nahe verwandten tropischen Arten erfolgen muß, ist *therondi* vorläufig am besten bei *Allandrus* untergebracht. Vielleicht wird man für diese Artengruppe eine eigene neue Gattung errichten müssen.

Enedreutes SCHH. (Abb. 24)

Enedreytes SCHOENHERR, Gen. Curc. V, 1839, p. 215.
(*Enedreutes* sensu LACORDAIRE)

Die kurze Behaarung der Oberseite mehr oder weniger zottig abstehend.

Rüssel länger als breit, nach vorne erweitert. Augen rundlich, seitenständig, vorne nicht ausgerandet. Fühler gestreckt, die beiden Basalglieder normal verdickt. Beim ♂ etwas länger als beim ♀, die Flügeldeckenbasis manchmal überragend. Halsschildquerleiste weit vom Hinterrand entfernt. Flügeldecken gestreckt, Seiten nach hinten nicht oder nur schwach erweitert. Humeralbeule und Subbasalwölbung gut entwickelt. Scutellarstreifen lang, dieser, sowie die Punktstreifen in der Regel von der Behaarung verdeckt.

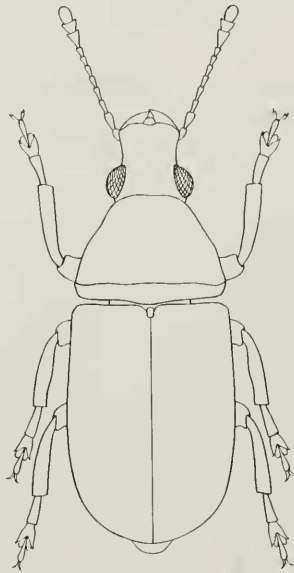


Abb. 24 *Enedreutes sepicola* F.

Aus dem afrikanischen und madagassischen Bereich wurden mehrere Arten beschrieben und *Enedreutes* zugeordnet. Wie bei *Tropiderinus* RITT. besteht auch hier nur eine teilweise generische Übereinstimmung mit dem europäischen Gattungstypus. Die angegebene Verbreitung der Gattung ist daher nur als vorläufig zu betrachten.

Genotypus: *E. hilaris* FAHRS.

Verbreitung: Westliche Mittelmeerländer, Italien, Asien, Afrika, Madagaskar.

Tabelle der Arten

1 (2) Halsschildscheibe ohne abstehendes Haarbüschel.

hilaris FAHRS.

2 (1) Halsschildscheibe mit hohem, aufgerichteten Haarbüschel.

sepicola F.

Enedreutes hilaris FAHRS.

Enedreutes hilaris FAHRAEUS, Schh. Gen. Curc. V, 1839, p. 216.

Bräunlich, Oberseite etwas scheckig mit schmutzigweißen bis gelblichbraunen Haaren besetzt, ohne eine deutliche, zusammenhängende Zeichnung zu bilden.

Seiten des Rüssels nach vorne gerundet erweitert, Vorderrand gerade abgeschnitten, mit der Stirn längsrissig skulptiert. Stirn breit, zur Rüsselbasis nur leicht gewölbt. Fühler beim ♂ die Flügeldeckenbasis etwas überragend, beim ♀ diese knapp erreichend. Die Glieder gestreckt, 3. = 1+2, 8. noch doppelt so lang wie breit; Keule schlank, lose gegliedert, 10. Glied dreieckig, so lang wie breit beim ♂. Beim ♀ proportional etwas kürzer.

Halsschild etwas länger als breit, die Querleiste weit vom Hinterrand entfernt, schwach doppelbuchtig. In der Mitte aber nicht gewinkelt, an den Seiten nach vorn gebogen und nur kurz verlängert. Basal-longitudinal-Carinula fehlend. Scheibe leicht gewölbt, überall grob skulptiert, die flachen, länglichen Punktgruben längsrissig zusammengeflossen.

Flügeldecken cylindrisch, Seiten nach hinten nur sehr schwach gerundet erweitert. Streifen in der Regel durch die Behaarung verdeckt. Bei frischen Stücken die Behaarung auf den Zwischenräumen etwas zottig abstehend, bei den ungeraden deutlicher. Diese erscheinen dadurch leicht rippenförmig vortretend.

Pygidium in beiden Geschlechtern leicht gewölbt, breit verrundet. Beim ♂ so lang wie breit, beim ♀ wenig breiter als lang. 1. Glied der Vordertarsen etwas länger als die beiden folgenden ohne das Klauenglied. Die Tarsen insgesamt so lang wie die Schienen, letztere nicht geringelt.

Länge: 2,5–4 mm.

Lebensweise: Wird im allgemeinen nur von Ginster gemeldet, sicherlich aber auch in anderen Laubhölzern.

Vorkommen: Westliche Mittelmeerländer bis Nordwestafrika, Italien, jeweils im mediterranen Bereich.

Enedreutes sepicola F. (Abb. 24).

Anthrribus sepicola FABRICIUS, Ent. Syst. I, 2, 1792, p. 378.

Platyrhinus fusciostris CLAIRVILLE, Ent. Helv. I, 1798, p. 116. T. M. f. 3–4.

Tropideres ephippium BOHEMAN, Schh. Gen. Curc. I, 1833, p. 152.

ab. *combraliensis* DE GOZIS, Feuille Jeun. Natur. 2, 1882, p. 169.

Oberseite hell und dunkel scheckig behaart. Kopf und Rüssel einfarbig gelblich. Halsschild mit heller Mittelbinde, Seiten mehr schwärzlich. Die Trennungslinie verläuft genau über die Haarbüschel, so daß die Innenseite der Büschel hell, die Außenseite dunkel bleibt. Gegenüber dem Schildchen mit weißlicher Basalmakel. Flügeldecken überwiegend schmutzigweiß bis gelblich, leicht abstehend behaart. Besonders auf der Subbasalwölbung, im 3. Zwischenraum hinter der Mitte und am 5. schräg davor, büschelförmig.

Eine kleine Schultermakel und eine gemeinschaftliche rundliche Makel auf der Scheibe schwarz. Letztere vorne an der Naht mehr oder weniger eingebuchtet, oder überhaupt durch die helle Naht in 2 Flecken getrennt = ab. *combraliensis* DE GOZIS.

Rüssel nach vorne gerade erweitert, wenig länger als breit, mit der leicht gewölbten Stirn nicht in einer Ebene liegend, grob skulptiert, ohne Mittelkiel. Fühler kürzer, auch beim ♂ den Halsschildhinterrand nicht überragend. 3. Glied beim ♂ so lang, wenig kürzer beim ♀, als das 2. Das 4. am längsten, etwas länger als das 3., das 8. aber immer noch doppelt so lang wie breit. Keule mehr kompakt, 10. Glied breiter als lang.

Halsschild so lang wie breit oder wenig breiter. Seiten nach vorne schwach gerundet, fast konisch verengt. Querleiste weit vom Hinterrand entfernt, rechtwinkelig mit der Seitenleiste verbunden, letztere bis zur Seitenmitte reichend, der Winkel aber verrundet.

Flügeldecken gegen den Vorderrand herabgewölbt, die Subbasal- und Humeralwölbung in die Neigung mit einbezogen, hinter beiden mit flachem Quereindruck. Scutellarstreifen gut entwickelt. Die Punktstreifen fein, nur leicht vertieft, die flachen Zwischenräume fein gekörnelt, glänzend, meist aber unter der Behaarung verdeckt.

Pygidium breit verrundet, einfarbig hell behaart wie die Unterseite. Schienen hell mit dunklem Basal- und Subapicalring. 1. und 2. Tarsenglied mit hellem Basal- und dunklem Apicalteil. 1. Glied der Vordertarsen nur so lang wie die beiden folgenden ohne das Klauenglied.

Länge: 2–5 mm.

Lebensweise: Polyphag an Laubhölzern, vorzugsweise, Eiche, Hainbuche, Erle, Espe etc.

Verbreitung: Mittel- und Teile von Südeuropa.

Anmerkung: *E. sepicola* F. ist kein typischer Vertreter der Gattung *Enedreutes* SCHH. und wurde, bis zur Klärung einiger nah verwandter tropischer Gattungen, nur provisorisch hier untergebracht.

Phaeochrotes PASC.

Phaeochrotes PASCOE, Ann. Mag. Nat. Hist. (3), 5, 1860, p. 60.

In Gestalt und Größe stark an *Allandrus* LEC. und *Tropiderinus* REITT. erinnernd. Rüsselseiten leicht gerundet, nach vorne etwas spatelförmig erweitert. Augen flacher und weniger vortretend als bei den oben genannten Gattungen; kurzoval, von oben betrachtet stark konvergierend. Stirn schmaler als die Rüsselbasis. Die beiden Basalglieder der Fühler normal verdickt. Geißelglieder gestreckt und schlank; beim ♂ das 8. Glied zur Spitze stark erweitert. Die Keule erscheint dadurch 4gliedrig. Die Quer- und Seitenleiste einen Winkel bildend. Mittelschienen beim ♂ mit waagrecht abstehendem Dorn. Bei uns nur durch eine Art vertreten.

Verbreitung: Europa, Südostasien, Indomalaiische Region.

Phaeochrotes cinctus PAYK. (Abb. 25)

Anthribus cinctus PAYKULL, Fn. Suec. III, 1800, p. 164.

Tropideres inornatus BACH, Käferfn. II, 1864, p. 168.

Tropideres pudens GYLLENHAL, Schh. Gen. Curc. I, 1833, p. 153.

Dunkelbraun bis schwärzlich, etwas glänzend. Die schmutzigweiße Behaarung der Oberseite mehr oder weniger verdichtet, aber ohne eine deutliche Zeichnung zu bilden.

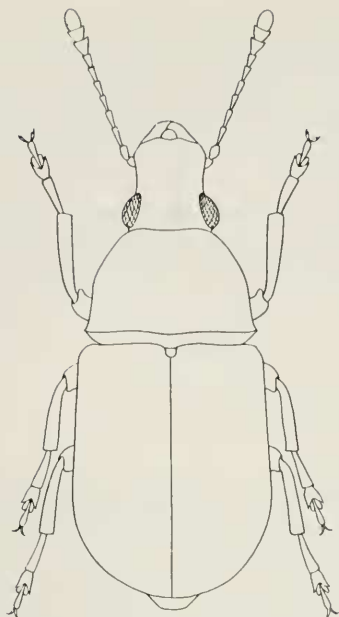


Abb. 25 *Phaeochrotes cinctus* PAYK.

Am Rüssel gleichmäßig dünn, am Halsschild schwach fleckig verdichtet behaart. Auf den Flügeldecken bei frischen Stücken hinter der Basis und in der Mitte mit breiter, weiter hinten mit 2–3 schmalen, verschwommenen und wenig kontrastierenden Querbinden aus hellen Härchen. Nahtstreifen zumindest in der vorderen Hälfte dichter behaart. Die Binden aber oft unregelmäßig in Flecken aufgelöst. Beine, Pygidium und Unterseite gleichförmig hell behaart.

Stirn und Rüssel in einer Ebene liegend, miteinander dicht längsrundlich skulptiert; letzterer mit flachem Mitteleindruck. Fühler beim ♂ die Flügeldeckenbasis etwas überragend, beim ♀ diese erreichend. Die beiden Basalglieder deutlich verdickt. 3. Glied länger als das 2. Beim ♂ Glied 3–7 gleich lang, 6. und 7. aber etwas dicker als die vorhergehenden. Das 8. so lang wie das 9., zur Spitze stark verbreitert und an Breite zum 9. aufschließend; die Keule dadurch 4gliedrig. 9. Glied nur wenig länger als an der Spitze breit, 10. quer. Endglied rundlich. Die etwas länger abstehende, dunkle Behaarung auf der Unterseite der Keule weniger dicht und büstenförmig als bei *Tropiderinus*. Beim ♀ nur 3. und 4. Glied gleichlang, 5. wenig kürzer, 6. am kürzesten, nur halb so lang wie 3., 7. wieder etwas länger als 6, aber kürzer als 5.; 8. nahezu so lang wie 6, aber etwas dicker, zur Spitze nicht verbreitert, die Keule 3gliedrig.

Halsschild wenig breiter als lang. Seiten nach vorne schwach gerundet, konisch verengt. Querleiste schwach doppelbuchtig, mit der Seitenleiste einen stumpfen Winkel bildend; letztere nur kurz, die Seitenmitte nicht erreichend.

Schildchen quadratisch. Flügeldecken knapp doppelt so lang wie breit, mit flacher Schulter- und Subbasalwölbung. Dahinter mit flachem Quereindruck. Die Streifen

schmal, nur schwach vertieft. Zwischenräume flach, mehr oder weniger dicht gekörnelt, die Körnelung manchmal querrunzelig zusammengeflossen.

Pygidium wie die Flügeldecken gekörnelt. Breit verrundet, beim ♂ etwas breiter als lang, mit schmaler Querrinne vor der Spitze; beim ♀ so lang wie breit. 1. Glied der Vordertarsen schlank, nicht verbreitert, so lang oder wenig länger als die restlichen Glieder einschließlich des Klauengliedes.

Länge 2–3,5 mm.

Lebensweise: Entwicklung in abgestorbenen Ästen verschiedener Laubbäume, vorzugsweise in Eiche, Hainbuche, Ulme, Kirsche, Haselnuß, Erle etc.

Verbreitung: Europa, westliches Rußland bis Mongolei, Vorderer Orient bis Nepal.

Platyrhinus CLAIRV.

Platyrhinus CLAIRVILLE, Ent. Helv. I, p. 112, 1798.

Macrocephalus OLIVIER, Ent. IV, 1795, nr. 80. (partim).

Platyrhinus auct.

Seiten des Rüssels nahezu parallel, vor den Augen äußerst schwach eingebuchtet. Vorderecken verrundet, Vorderrand nur seicht doppelbuchtig ausgerandet. Beim ♂ nur wenig, beim ♀ deutlich breiter als lang. Hinter dem Vorderrand mit verkürzter Mittelleiste. Dorsolateralleisten hoch, neben der inneren Augenrandkante entspringend, schwach konvergierend, vor der Spitze, in Höhe des Mittelkiels, wieder etwas divergierend, den Vorderrand nicht ganz erreichend. Rüsselbasis dazwischen tief, Seiten in Höhe der Fühler schwächer eingedrückt. Stirn breit niedergedrückt, der innere Augenrand hoch aufgebogen. Augen oval, nach vorne schwach konvergierend, seitlich stark vorgewölbt. Rüssel und Stirn grob skulptiert. Fühler kurz, in beiden Geschlechtern den Vorderrand des Halsschildes nur wenig überragend.

Halsschildscheibe breit eingedrückt, Eindruck mit flacher Querwölbung. Querleiste weit vom Hinterrand entfernt, in der Mitte breit unterbrochen, schräg nach vorne gerichtet, mit der Seitenleiste verrundet, diese seitlich weit abstehend und in der Mitte abrupt endend. Seiten großgrubig, uneben skulptiert.

Flügeldecken gestreckt, oben breit abgeflacht, Seiten nach hinten nicht erweitert, erst kurz vor der Spitze gerundet verengt. Punktiert-gestreift, Scutellarstreifen lang; Schildchen klein, schmaler als der erste Streifen daneben.

1. Glied der Vordertarsen nur so lang oder wenig kürzer als die beiden folgenden ohne Klauenglied.

Genotypus: *P. resinosus* SCOP.

Verbreitung: Europa, westl. Rußland, Vorderer Orient.

Platyrhinus resinosus SCOP. (Abb. 26)

Curculio resinosus SCOPOLI, Ent. Carn., 1763, p. 24.

Platyrhinus costirostris CLAIRVILLE, Ent. Helv. I, 1798, p. 114.

Silpha flavifrons FUESSLY, Verz. Schw. Ins., 1775, p. 6.

Anthribus latirostris FABRICIUS, Ent. Syst., 1792, p. 376.

Silpha oblongus SULZER, Abgek. Gesch. Ins., 1776, p. 28.

Anthribus ater, GEOFFROY, Ins. Paris I, 1762, p. 307.

Schwärzlich, matt. Kopf und Rüssel, Flügeldeckenbasis bis zur Schulterbeule und Flügeldeckenspitze in größerem Umfang dicht gelblich bis schmutzigweiß behaart. Behaa-

rung der Oberseite dicht anliegend, tomentpolsterartig verdichtet. Neben der ausgeweiteten hellen Behaarung Oberseite mit schmalen, unregelmäßigen Querbinden, die jeweils eine mehr bräunliche Tomentierung umsäumen und an ihrer Außenseite, besonders auf den ungeraden Zwischenräumen, mit rein schwarzen Tomentpolstern. Bei frischen Tieren die helle Färbung gelblich, im Alter mehr weißlich. Beine schwarz, Schienen mit hellem Ante- und Postmedianring. Klauenglieder an der Basis hell. Pygidium und Abdomen überwiegend gelblich oder weißlich, restliche Unterseite überwiegend dunkel.

Fühler beim ♂ nur unwesentlich länger als beim ♀. Die beiden verdickten Basalglieder kurz, oval, 2. nur wenig länger als breit. Beim ♂ 3.-4. Glied gestreckt, abgeplattet, reichlich doppelt so lang wie breit, ebenso 5.-6. reichlich um die Hälfte länger als breit und 7.-8. nur wenig länger als breit. Keule kompakt, 9. Glied dreieckig, becherförmig, 10. schwach quer, 11. kurzoval, zugespitzt. Beim ♀ die Fühler proportional $\frac{1}{5}$ kürzer.

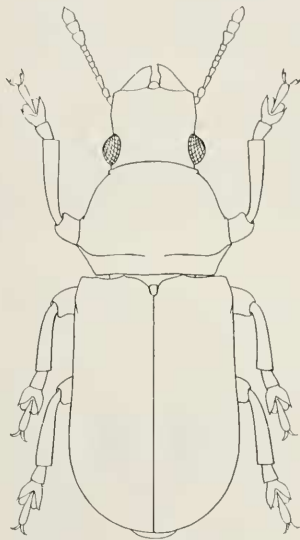


Abb. 26 *Platyrhinus resinosus* SCOP.

Die helle Färbung am Halsschild auf den erhabenen, rippenförmigen Partien verdichtet.

Die ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken rippenförmig erhöht. Der 3. hinter der Basis und am Abfall stärker beulenförmig vortretend. Vorderrand gegen die Naht breit verrundet, am 3. Zwischenraum winkelig aufgerichtet, Schultern schwach abgerundet. Die Punkte in den Streifen kleiner als die Zwischenräume.

Abdominalsegmente beim ♂ in der Mitte gefurcht und etwas verkürzt, Pygidiumspitze dadurch nach vorn gerichtet. Pygidium wenig länger als breit, Seiten mehr gerade und erst im Spitzenteil stärker gerundet - verengt. An den Seiten und vor der Spitze mit flacher Grube. Beim ♀ Abdominalsegmente ungefurcht, Pygidiumspitze nicht nach vorn gerichtet, so lang wie breit oder wenig breiter als lang, Seiten mit der Spitze mehr gleichmäßig verrundet. Eindrücke kaum hervortretend.

Länge: 8–15 mm.

Lebensweise: Entwickelt sich in verpilzten Laubhölzern, vorzugsweise Buche und Erle. Die Imagines auch an Klaftern, Stümpfen und liegenden Stämmen.

Vorkommen: In den meisten Gebieten Europas, westliches Rußland, Vorderer Orient.

Rhaphitropis REITT. (Abb. 27)

Rhaphitropis REITTER, Fauna Germ. V., 1916, p. 5.

Rbaphidotropis JORDAN, Ent. Mitt. XI., 1922, p. 147.

Die Gestalt und der kurze Rüssel erinnern an *Noxius* JORD. Von diesem jedoch durch die ovalen, vorne nicht ausgerandeten Augen und die schlankeren Fühler verschieden. In der Westpaläarktis nur durch 2 Arten vertreten.

Oberseite dunkel, die helle Behaarung der Flügeldecken bogen- oder wellenförmig verdichtet, mit der dunklen Grundfärbung aber nur wenig kontrastierend. Schienen nicht geringelt.

Die beiden Basalglieder der Fühler normal verdickt. 3.–8. Glied schlank und gestreckt. Keule schlank, etwas lose gegliedert. Fühler beim ♂ nur wenig länger als beim ♀, und bei unseren Arten den Vorderrand der Flügeldecken nicht oder nur wenig überragend. Stirn und Rüssel nicht in einer Ebene liegend. Erstere zwischen den Augen besonders beim ♀ manchmal etwas schmaler als ein Augendurchmesser. Augen rundlich oder kurzoval bis schwach nierenförmig.

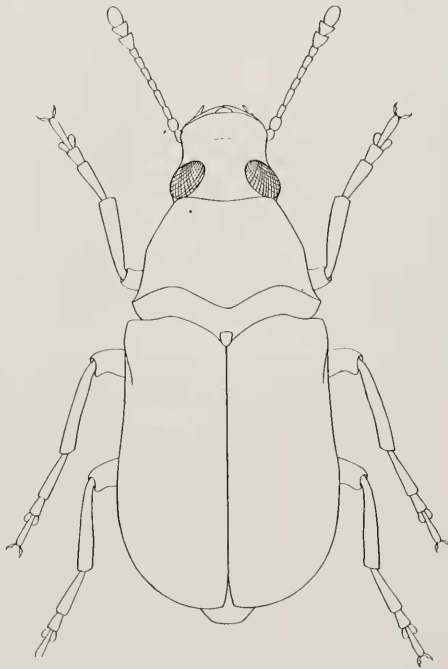


Abb. 27 *Rhaphitropis marchicus* HBST.

Querleiste des Halsschildes weit vom Hinterrand entfernt, stark doppelbuchtig, Winkel in der Mitte nach hinten gerichtet. Seitenleiste nach vorne die Seitenmitte nicht überragend.

Flügeldecken von den Schultern nach hinten nicht oder nur schwach erweitert, überall punktiert-gestreift. Scutellarstreifen lang, nach hinten in die Querdepression reichend. Pygidium beim ♂ länger als beim ♀, in beiden Geschlechtern ohne Auszeichnung.

Genotypus: *Rhaphitropis marchicus* HERBST.

Verbreitung: Europa, Asien, Indomalaiische Region, Afrika.

Tabelle der Arten

1 (2) Rüssel an der Basis ohne Quereindruck, mit der Stirn gleichförmig hell behaart. Schienen schwärzlich. Mittelschenkel beim ♂ einfach. (Abb. 28A)

marchicus HERBST

2 (1) Rüssel an der Basis mit Quereindruck, vordere Hälfte kahl. Schienen hellrot bis gelblich. Mittelschenkel beim ♂ mit großem, abgeplatteten Zahn. (Abb. 28B, 28C)

oxyacanthae BRIS.

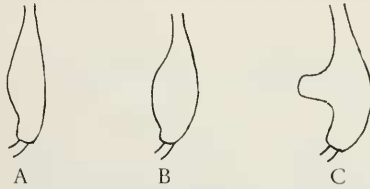


Abb. 28A Mittelschenkel von *Rhaphitropis marchicus* HBST. ♂. – 28B Mittelschenkel von *Rhaphitropis oxyacanthae* BRIS. ♀. – 28C Mittelschenkel von *Rhaphitropis oxyacanthae* BRIS. ♂.

Rhaphitropis marchicus HERBST.

Anthrribus marchicus HERBST, Naturgesch. Ins. Käf. VII, 1797, p. 167.

Anthrribus scriptus THUNBERG, Nov. Act. Ups. VII., 1815, p. 122.

Tropideres cinctus BACH, Käferfn. II, 1854, p. 168.

Tropideres maculosus MULSANT, Opusc. Ent. IX., 1859, p. 1.

Tropideres reyi DE GOZIS, Feuille Jeunes Nat. 2, 1882, p. 167.

Die helle Behaarung der Oberseite nur schwach verdichtet, den Untergrund nicht völlig verdeckend. Kopf und Rüssel überwiegend weißlich, Halsschild mehr bräunlich behaart. Schildchen hell. Flügeldecken mit hellem Basalrand, von diesem führt ein schmaler Streifen um die Subbasal- und Humeralwölbung. Ersterer trifft sich in der Mitte der Decken mit dem kurzen, im vorderen Drittel zur Seite gedrängten Suturalstreifen. Gemeinsam umschließen sie ein dunkles, ovales Feld der Scheibe, das seitlich den 3. Streifen erfaßt, und trifft im hinteren Drittel wieder auf die Naht und reicht bis zur Spitze. Seiten und Spitzenteil mehr oder weniger fleckig behaart, die Flecken mehr oder weniger lose mit den Streifen verbunden. Die Episternen der Hinter- und Mittelbrust etwas dichter, die übrige Unterseite nur schütter hell behaart.

Rüssel nicht länger als breit, Vorderrand nicht ausgerandet, seitlich über den Fühlergruben etwas erweitert. Rüsselbasis in die Stirnwölbung mit einbezogen. Augen kurzoval, nach vorne etwas convergierend, nach hinten schwach aus der Kopfwölbung vorragend. Stirn besonders beim ♀ etwas schmaler als ein Augendurchmesser.

Halsschild so breit wie lang oder wenig breiter als lang. Die stark doppelbuchtige Querleiste spitzwinkelig verbunden, Spitze aber abgerundet. Seitenleiste die Seitenmitte nicht überragend und manchmal nur durch eine Körnchenreihe angedeutet.

Flügeldeckenseiten nach hinten nicht erweitert und erst im letzten Drittel gerundet-verengt. Schulterbeule gut entwickelt, Subbasalwölbung breit abgeflacht, dahinter mit schwachem Quereindruck. Die Zwischenräume etwas breiter als die tiefen Streifen, dicht mit kleinen glänzenden Körnchen besetzt, die von der Behaarung nicht vollständig verdeckt werden.

Fühler in beiden Geschlechtern die Flügeldeckenbasis nicht überragend. Beim ♂ nur wenig länger als beim ♀, die einzelnen Glieder gestreckt, das 8. beim ♂ immer noch doppelt, beim ♀ 1,5mal so lang wie breit. Pygidium in beiden Geschlechtern an der Spitze verrundet, abgeflacht, beim ♂ etwas länger, beim ♀ so lang wie breit. 1. Glied der Vordertarsen so lang wie die restlichen zusammen.

Länge: 1,8–3 mm.

Lebensweise: Entwicklung polyphag in dünnen Ästen verschiedener Laubhölzer, vorzugsweise *Rhamnus*, *Alnus*, *Salix* etc.

Verbreitung: Europa, westliches Rußland, Mongolei.

Rhaphitropis oxyacanthae BRIS.

Enedreutes oxyacanthae BRISOUT, in GRENIER Cat. Col. Fr. 1863, p. 95.

Färbung ähnlich wie bei *marchicus*. Die weißliche Behaarung des Rüssels aber nur auf der Basalhälfte verdichtet. Naht der Flügeldecken durchgehend hell behaart und nur die Schulter- und Subbasalwölbung tritt als dunkler Flecken hervor. Schienen und Tarsen hellrot bis gelblich.

Kopf und Rüssel wie bei *marchicus*, Stirn beim ♂ etwas stärker vorgewölbt und die Augen mehr ovaler als beim ♀.

Halsschild beim ♂ deutlich etwas länger als breit, Seiten nur schwach gerundet, mehr gerade, konisch nach vorne verengt; beim ♀ so lang wie breit, Seiten deutlich gerundet verengt. Querleiste mit der Seitenleiste nur schwach spitzwinkelig verbunden, letztere schräg nach unten gerichtet, die Seitenmitte nicht erreichend.

Flügeldecken besonders beim ♂ schlanker und die Scheibe stärker gewölbt. Gegenüber *marchicus* mehr cylindrisch wirkend. Beim ♀ so kurz wie bei *marchicus*, hinter der Subbasalwölbung mit deutlichem Quereindruck.

Fühler gestreckt, beim ♂ die Flügeldeckenbasis etwas überragend, beim ♀ diese erreichend. 1. Glied der Vordertarsen sehr schlank, deutlich etwas länger als die restlichen zusammen. Beim ♂ die Unterseite des Mittelschenkels mit auffallend großem, abgeplatteten und abgestumpften Zahn. Pygidium wie bei *marchicus*.

Länge: 2,5–3 mm.

Lebensweise: Polyphag an verschiedenen Laubhölzern.

Verbreitung: Westeuropa, mehr im mediterranen Bereich, Italien, Südslovakei, genaue Verbreitung wegen Verwechslung mit *marchicus* aber noch ungeklärt.

Dissoleucas JORD. (Abb. 29)

Dissoleucas JORDAN, Nov. Zool. XXXII, 1925, p. 252.

Die Gestalt und der kurze, von der Stirn abgesetzte Rüssel, erinnern etwas an *Noxius* JORD. Augen mehr oval wie bei *Rhaphitropis* RTT., vorne nicht ausgeschnitten. Fühler den Hinterrand des Halsschildes nicht oder nur wenig überragend. Die beiden Basalglieder normal verdickt, 3.–8. gestreckt, schlank. Keule schlank, deutlich abgesetzt.

Halsschildquerleiste weit vom Hinterrand entfernt, Basal-longitudinal-Carinula gut entwickelt. Flügeldecken gestreckt, Seiten nach hinten nicht oder nur schwach gerundet-erweitert. In der Regel auf den Zwischenräumen deutlich gehöckert. 1. Glied der Vordertarsen länger als die beiden folgenden.

WOLFRUM beschreibt in den Ent. Blättern 1933, S. 184 einen *Dissoleucas punctiger* von Borneo, der sich von den bekanntesten Arten vor allem durch das Fehlen der Basal-longitudinal-Carinula des Halsschildes unterscheidet und deshalb einer anderen Gattung angehören dürfte.

Genotypus: *D. niveirostris* F.

Verbreitung: Europa bis Ostasien.

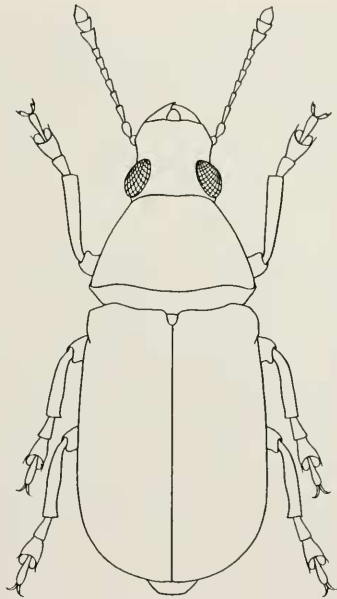


Abb. 29 *Dissoleucas niveirostris* F.

Tabelle der Arten

- 1 (4) 2. Fühlerglied langoval, zur Spitze schwach birnenförmig verdickt, reichlich doppelt so lang wie breit. Nur der Subbasalhöcker im 3. Zwischenraum der Flügeldecken groß. (Abb. 30A, 30B, 32A)

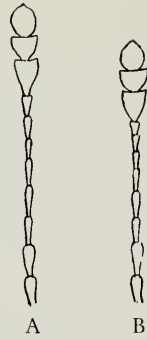


Abb. 30A Fühler von *Dissoleucas niveirostris* F. ♂. – 30B Fühler von *Dissoleucas niveirostris* F. ♀.

2 (3) Flügeldecken ohne größere, gemeinschaftliche helle Spitzenpartie. (Bisher nur aus Japan bekannt)

brevirostris SHARP

3 (2) Flügeldecken mit großer, gemeinschaftlicher heller Spitzenpartie.

niveirostris F.

4 (1) 2. Fühlerglied kurzoval, kaum um die Hälfte länger als breit. Höcker am Abfall der Flügeldecken im 3. Zwischenraum weit abstehend, fast so hoch wie der Basalhöcker. (Abb. 31A, 31B, 32B)

nodulosus SHARP

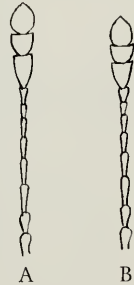


Abb. 31A Fühler von *Dissoleucas nodulosus* SHARP ♂. – 31B Fühler von *Dissoleucas nodulosus* SHARP ♀.



Abb. 32A Flügeldecken von *Dissoleucas niveirostris* F. – 32B Flügeldecken von *Dissoleucas nodulosus* SHARP.

Dissoleucas niveirostris F.

Antribus niveirostris FABRICIUS, Ent. Syst. Suppl., 1798, p. 160.

Curculio dubius PONZA, Mém. Acad. Turin, 14, 1805, p. 65.

Braun, Rüssel und Stirn zwischen den Augen, Flügeldecken zwischen Schulterbeule und Seitenrand und Flügeldeckenspitze im größerem Umfang weißlich bis gelblich behaart. Halsschild dunkel und hell variierend. In Höhe der Augen hinter dem Vorderrand mit weißlicher Sublateralmakel. Gegenüber dem Schildchen mit länglicher Basalmakel, die in eine schmale Längsbinde ausläuft. Letztere bis zum Vorderrand reichend, manchmal unterbrochen oder gänzlich fehlend. Schildchen weiß. Flügeldecken auf den erhöhten, ungeraden Zwischenräumen, mehr oder weniger gitterförmig hell und dunkel behaart, wobei die dunklen Partien als Haarbüschel stärker hervortreten. Im 3. Zwischenraum in der Mitte am deutlichsten, gegen die Seiten kleiner und jeweils schräg nach vorn versetzt. Die helle Behaarung dazwischen weiß bis gelblich. Fühler, einschließlich der beiden Basalglieder, heller braun bis gelblich. Ebenso die Beine, Schienen mit brauner Basal- und Postmedianmakel. Basis des 1. und die folgenden Tarsenglieder mehr oder weniger dunkel. Pygidium und Unterseite, wie die Apicalmakel der Flügeldecken, überwiegend hell behaart.

Fühler schlank, den Hinterrand des Halsschildes nicht überragend. Beim ♂ das 3. Glied deutlich etwas länger als das 4. Beim ♀ die beiden nahezu gleich lang. 8. Glied noch deutlich etwas länger als breit. 9. langdreieckig, beim ♂ nahezu doppelt, beim ♀ um die Hälfte länger als breit, 10. quer, 11. kurzoval.

Rüssel am Vorderrand breit und seicht ausgerandet, Basis mit flacher Grube. Seiten in der basalen Hälfte gerade, vorne schwach gerundet verengt, Vorderecken verrundet. Oberseite und Stirn gleichmäßig rau punktiert, Punkte oft querrunzelig zusammengefloßen. Augen oval, am Unterrand gerade abgeschnitten, nach vorne etwas konvergierend, mit dem Hinterkopf in der gleichen Wölbung.

Halsschild so lang wie breit oder wenig breiter als lang, Seiten nach vorne schwach gerundet, konisch verengt. Querleiste in der Mitte mehr gerade, gegen die Seiten breit nach vorn, vor den Seitenwinkeln wieder nach hinten gebogen. An den Seiten breit verrundet und nur kurz verlängert. Scheibe gewölbt, nur mit äußerst flachen Eindrücken.

Schildchen groß, rundlich oder schwach queroval. Die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken rippenförmig vortretend. Subbasal- und Humeralhöcker sehr hoch. 3. Zwischenraum in der Mitte und am Absturz, abgesehen von den Haarbüscheln, nicht auffällig stärker gehöckert. Dafür am Absturz mit breitem, aus den ungeraden Zwischenräumen gebildetem Querwulst. Dahinter bis zum Hinterrand eingedrückt. Pygidium in beiden Geschlechtern breit verrundet.

Länge: 3–5 mm.

Lebensweise: Polyphag an Laubhölzern, sowohl im Reisig als auch in Stümpfen und Stöcken.

Vorkommen: Europa, westliche Teile Rußlands, Vorderer Orient.

Dissoleucas nodulosus SHARP

Tropideres nodulosus SHARP, Trans. Ent. Soc. Lond., 1891, p. 308.

Färbung der Oberseite weniger als bei *niveirostris* kontrastierend. Kopf und Rüssel wie bei diesem gefärbt. Gitterflecke und gemeinschaftliche Apicalmakel der Flügeldecken schwächer vortretend.

Dem *niveirostris* sehr ähnlich, etwas schlanker. 2. Fühlerglied nur wenig länger als breit, Fühler sonst wie bei diesem gebildet.

Halsschildscheibe mit deutlichen Eindrücken und kleinem Mittelhöcker. Querleiste in der Mitte schwach gewinkelt. Flügeldecken mit auffällig hohem Subbasal- und etwas kleinerem Subapicalhöcker. Letzterer leicht nach hinten abstehend. Postmedianhöcker im 3. Zwischenraum kleiner aber deutlich hervortretend. Pygidium in beiden Geschlechtern etwas länger als breit, Seiten mehr gerade, erst vor der Spitze stärker gerundet - verengt. Pygidium und Unterseite mehr gelblich gefärbt, Schienen wie bei *niveirostris* geringelt.

Länge: 2,5–4 mm.

Lebensweise unbekannt, aber wahrscheinlich wie bei *niveirostris*.

Verbreitung: Ostsibirien, Japan.

Anthribus F.

(*Platystomus* SCHNEIDER und HELLWIG)

Anthribus FABRICIUS, Ent. Syst. T, 2, 1792, p. 375.

Macrocephalus OLIVIER, Ent. 1795, nr. 80, p. 5.

Rüssel länger als breit, Fühlergruben groß, lochförmig. Augen rundlich, seitenständig, vorne gerade abgeschnitten, nicht oder nur sehr schwach ausgeschnitten. Stirn dazwischen sehr breit. Fühler sehr gestreckt, beim ♂ maximal die Flügeldeckenspitze erreichend (bei einigen tropischen Arten diese überragend). Bei schwächeren ♂♂ nur die Flügeldeckenbasis überragend. Beim ♀ letztere erreichend. Die beiden Basalglieder kurz und nur das erste stärker verdickt. Das 2. schlank, um die Hälfte länger als breit, kaum breiter als das 3. Beim ♂ das 3. fast so lang wie 4. + 5.; 4. bis 8. untereinander nahezu gleichlang, 8. gegen die Spitze aber etwas verbreitert. Keule schlank, 9. reichlich doppelt so lang wie breit, 10. wenig breiter oder so breit wie lang, 11. zur Spitze ausgezogen. Beim ♀ 3. nur doppelt so lang wie 2., bis zum 7. allmählich und kontinuierlich an Länge abnehmend, 8. deutlich länger und breiter als 7. Keule kompakt, 9. langdreieckig, 10. schwach quer, 11. dreieckig, zugespitzt.

Halsschildhinterrand fast gerade und nur sehr leicht gebogen. Seitenleiste bis zur Mitte reichend, Basal-longitudinal-Carinula ausgebildet. Flügeldecken gestreckt, Seiten nach hinten nicht erweitert. Humeralbeule und Subbasalwölbung normal gebildet. Punktiert gestreift, Scutellarstreifen aus ca. 6 Punkten bestehend. Pygidium breit verrundet, beim ♂ knapp, beim ♀ doppelt so breit wie lang. Beine groß und kräftig, 1. Glied der Vordertarsen schlank, länger als die beiden folgenden. Abdominalsegmente beim ♂ in der Mitte mehr oder weniger abgeflacht.

Genotypus: *A. albinus* L.

Verbreitung: Europa, Asien, indomalaiische, australische Region, Afrika. (Fehlt auf Madagaskar und wird in Amerika durch die Gattungen *Neanthribus* JORD. etc. vertreten.)

Anthribus albinus L. (Abb. 33)

Curculio albinus LINNÉ, Syst. Nat. ed. 10, 1758, p. 385.

Platystomus albinus var. *desertus* SCHILSKY, Käf. Eur. XLIV, 1907, nr. 79.

Platystomus albinus var. *thieriati* VITURAT, Echange XL, 1895, p. 110.

Platystomus albinus var. *uniformis* REITTER, Faun. Ger. V, 1916, p. 7.

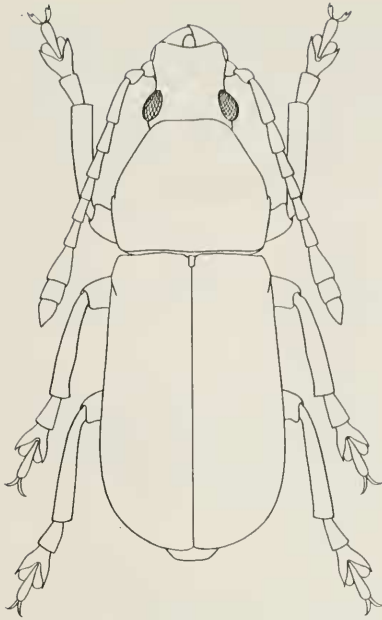


Abb. 33 *Anthribus albinus* L. ♂.

Kopf und Rüssel, Vorderrand des Halsschildes, eine mehr oder weniger große Discalmakel der Flügeldecken und deren Spitze in großem Umfang weiß behaart. Schienen weißlich mit dunklem Basal- und Medianring, Spitzen manchmal angedunkelt. Tarsen überwiegend schwarz, das Klauenglied etwas dichter weiß behaart. Prosternum wie die Halsschildscheibe mehr oder weniger braunscheckig, Meso- und Metasternum, sowie das Abdomen überwiegend weiß behaart. Oft mit verwaschenen, bräunlichen Flecken untermischt. Fühler dunkel, dünn, nur das 7. Glied an der Spitze, das 8. ganz und das 9. an der Basis dicht weiß behaart.

Halsschildscheibe mit 3 Höckern in einer Querreihe, der mittlere etwas breiter und höher als die seitlichen und jeweils mit einem aufgerichteten Haarbüschel. Der mittlere Büschel manchmal zweigeteilt. 3. Zwischenraum der Flügeldecken auf der Subbasalwölbung mit einem, zwischen der Discal- und Apicalmakel mit 3 kleineren, schwarzen Haarbüscheln. Die helle Apicalmakel in der Regel eine kleine, schwarze Spitzenmakel einschließend. Pygidium dunkel, mit weißen Haaren untermischt. In beiden Geschlechtern quer, breit verrundet. Neben der weißen Behaarung die Oberseite bräunlich, etwas scheckig behaart. Die Discalmakel der Flügeldecken an der Naht unterbrochen oder nur schmal und lose durch ein paar Sprenkeln miteinander verbunden: Stammform. Grundfärbung wie die Stammform, Discalmakel der Flügeldecken fehlend: f. *uniformis* REITT. Discalmakel der Flügeldecken queroval, an der Naht breit verbunden: f. *desertus* SCHILSKY. Makeln wie bei der Stammform, Grundfärbung der Oberseite dunkelbraun bis schwärzlich: f. *thieriati* VIT.

Länge: 7–10 mm.

Lebensweise: Entwickelt sich in abgestorbenen, mehr oder weniger verpilzten Laubhölzern, mehr in den Stämmen und Stümpfen als in den Ästen. Vorzugsweise in Buche, Erle, Haselnuß etc. Die Imagines oft zahlreich an den Brutplätzen, aber auch an frischen Klaftern.

Vorkommen: Europa, Vorderer Orient, West-Rußland bis Mongolei und Sibirien.

Pseudeuparius JORD.

Pseudeuparius JORDAN, Voy. All. et Jeann. Afr. or., Col. I, 10, 1914, p. 344.

Rüssel länger als breit, zur Spitze etwas erweitert. Augen klein, rundlich, seitenständig, vorne nicht ausgeschnitten, manchmal gerade abgestutzt. Stirn dazwischen sehr breit. Fühlergruben groß, fast die gesamte Rüsselseite einnehmend. Fühler gestreckt, Keule schlank, etwas lose gegliedert.

Halsschildleiste basal, Scheibe in der Regel mit hoch auf-, und etwas nach vorne gerichtetem Haarbüschel. Seiten der Flügeldecken gerade, nach hinten nicht oder nur äußerst schwach erweitert. Punktiert-gestreift, Scutellarstreifen lang.

Beine schlank, 1. Glied der Vordertarsen deutlich etwas länger als die beiden folgenden. Gestalt etwas an *Enedreutes* erinnernd.

Genotypus: *P. monoceros* SCHH.

Verbreitung: Südeuropa, Vorderer Orient, Afrika.

Pseudeuparius centromaculatus GYLLH. (Abb. 34)

Euparius centromaculatus GYLLENHAL, Schh. Gen. Curc. I, 1833, p. 143.

Cratoparis targionii PICCOLI, Boll. Soc. Ent. Ital. IX, 1877, p. 214.

Euparius ceroderes BOHEMAN, Schh. Gen. Curc. VIII, 2, 1845, p. 312.

Pseudeuparius centromaculatus ssp. *melasinus* JORDAN, Mem. Mus. Nat. Paris, IX, 1939, p. 171.

Braun, Behaarung braun, ± weißlich untermischt. Haarbüschel des Halsschildes und der Subbasalwölbung schwärzlich, ebenso eine kreisförmige Zentralmakel der Flügeldecken, aus aufgerichteten schwärzlichen Haaren gebildet, im Inneren mehr bräunlich. Die Umgebung der Makel mehr weißlich behaart, am 3. Zwischenraum hinter dem Subbasalbüschel kammartig aufgerichtet. Die ungeraden Zwischenräume, besonders in der hinteren Deckenhälfte, mit kleinen Haarbüscheln. Flügeldeckenspitze, Pygidium und Unterseite mehr weißlich als braun behaart. Beine hellbraun, die greise Behaarung etwas zottelig absteht. Schienen mit undeutlicher dunkler Basal- und Medianmakel. Fühler heller braun, die Spitzen der Glieder und die Keule angedunkelt. In seltenen Fällen ist die Discalmakel an der Naht unterbrochen und auf 2 kleine Flecken reduziert: ab. *targionii* PICCOLI. In Ostafrika kommt die Subspezies *melasinus* JORD. mit überwiegend schwärzlicher Oberseite vor.

Rüssel länger als breit, Seiten gerundet eingebuchtet. Vorderrand breit und tief ausgerandet, dahinter seicht eingedrückt, ohne Leisten, flach, von der nur leicht gewölbten Stirn kaum abgesetzt. Stirn zwischen den Augen reichlich doppelt so breit wie ein Augendurchmesser. Augen rundlich, stärker gewölbt, seitlich vortretend. Fühler gestreckt, beim ♂ den Halsschildhinterrand kaum überragend, beim ♀ diesen nicht erreichend. Die beiden Basalglieder zur Spitze birnenförmig verdickt, beim ♂ Glieder 3–8 schlank, an der Spitze verdickt, 2. so lang wie 3., 3. und 4. untereinander gleichlang. Bis zum 8. allmählich, aber nur wenig an Länge abnehmend, 8. nur $\frac{1}{3}$ kürzer als das 3. Glied. Keule lose gegliedert, 9. und 10. dreieckig, 9. um die Hälfte, 10. wenig länger als breit, 11. oval,

zugespitzt. Beim ♀ 2. Glied deutlich länger als 3., 3.–8. wie beim ♂, nur proportional etwas kürzer und das 4. am längsten. 8. so lang wie das 3. Glied. Keule kürzer, 9. wenig länger, 10. so lang wie breit, 11. kurzoval.

Halsschild etwas breiter als lang, Hinterrand schwach und gleichmäßig von Seite zu Seite gebogen. Seitenwinkel verrundet. Seitenleiste kurz, die Seitenmitte nicht erreichend. Scheibe mit hohem Mittel- und flacherem Seitenhöcker. Der mittlere mit hohem Haarbüschel. Überall dicht, etwas längsrundlich skulptiert.

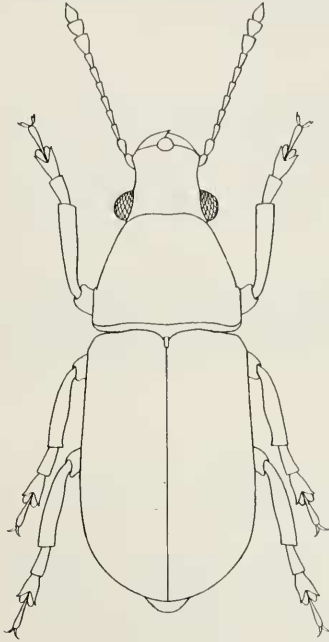


Abb. 34 *Pseudeuparius centromaculatus* GYLLH.

Flügeldecken gestreckt, Seiten fast parallel. Vorderrand schwach gewölbt und aufgebogen. Die Zwischenräume breit, leicht gewölbt, die Punkte in den Streifen klein und kaum vertieft. Pygidium abgeflacht, beim ♂ doppelt, beim ♀ um die Hälfte breiter als lang, in beiden Geschlechtern breit verrundet.

Beine schlank, 1. Glied der Vordertarsen gestreckt, so lang wie die beiden folgenden ohne das Klauenglied. Mittelschienen beim ♂ ohne Auszeichnungen.

Länge: 2–5 mm.

Lebensweise wie *Enedreutes*.

Vorkommen: Südeuropa und Nordafrika bis zur südlichen Sahara, Vorderer Orient. Die Subspezies *melasinus* JORD. von Ostafrika.

Autotropis JORD.

Autotropis JORDAN, Nov. Zool. XXXI, 1924, p. 241.

Gestalt wie *Enedreutes* SCHH. Augen seitenständig, vorne abgerundet, abgestutzt, oder nur sehr kurz ausgerandet. Fühler schlank, den Hinterrand des Halsschildes beim ♂ nicht oder nur wenig überragend. Die beiden Basalglieder normal verdickt, 3.–8. gestreckt, Keule 3gliedrig. Halsschildquerleiste dem Hinterrand stark genähert, basal erscheinend und nur vor den Seitenwinkeln deutlich vom Hinterrand entfernt. Halsschildscheibe ohne Haarbüschel. Flügeldecken cylindrisch, Humeralbeule und Subbasalwölbung normal gebildet, dahinter mit flachem Quereindruck.

Genotypus: *A. modesta* JORD.

Verbreitung: Ostasien, indomalaiische Region.

Autotropis montanus WOLFR. (Abb. 35)

Autotropis montanus WOLFRUM, Ent. Blätt. XLI–XVIV, 1945–48, p. 141.

Autotropis montanus sibiricus FRIESER, Nachrichtenbl. Bayer. Ent. 30, 1981 p. 54.

Autotropis montanus taiwanus FRIESER, Nachrichtenbl. Bayer. Ent. 30, 1981 p. 54.

Die heller bräunliche Grundfärbung ähnlich wie bei *Pseudeuparius centromaculatus* GYLLH.; Halsschild und Flügeldecken aber ohne abstehende Haarbüschel, letztere ohne dunkle, rundliche Zentralmakel. Flügeldecken an den Seiten, von den Schultern ausgehend bis zur Spitze dunkel. Die dunkle Färbung hinter der Mitte nach innen erweitert und an der Naht mehr oder weniger schmal miteinander verbunden. Ebenso ein schmaler

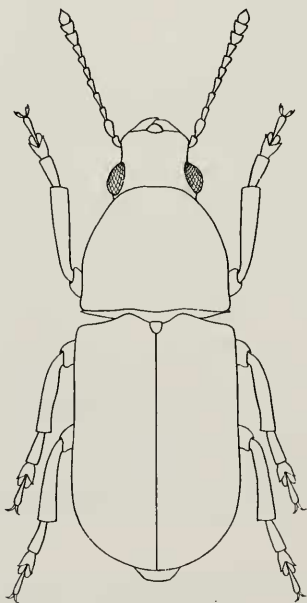


Abb. 35 *Autotropis montanus sibiricus* FRIES.

Ast von den Schultern ausgehend auf die Subbasalwölbung gerichtet. Von diesen eine schmale, halbkreisförmige Binde nach hinten gerichtet und über die Naht miteinander verbunden. Pygidium, Unterseite und Beine schütter greis behaart, Schienen nicht gerin- gelt.

Rüssel kaum länger als breit, mit kurzer, scharfer Mittelleiste. Seiten nach vorne nur schwach und gerade erweitert. Augen groß, rundlich, vorne gerade abgeschnitten. Stirn dazwischen breit, aber etwas schmaler als die Rüsselbasis. Fühler etwas gedrungener als bei *centromaculatus*, Keule kompakter.

Halschild so lang wie breit oder wenig länger. Querleiste an den Seiten breit verrundet und dort auch deutlicher vom Hinterrand entfernt. Seitenleiste bis zur Seitenmitte reichend. Scheibe gleichförmig gewölbt, nicht gehöckert, dicht, vor dem Hinterrand etwas querrunzelig punktiert.

Flügeldecken gestreckt, Seiten nach hinten nur sehr schwach erweitert. Subbasalwölbung und Schulterbeule ausgebildet, nicht so stark wie bei *basipennis* SHARP, aber deutlicher als bei *modesta* JORD., dahinter mit flachem Quereindruck. Punktiergestreift, Zwischenräume flach, breiter als die kaum vertieften Punktstreifen.

Pygidium beim ♂ $\frac{1}{4}$, beim ♀ $\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in beiden Geschlechtern breit verrundet. 1. Glied der Vordertarsen deutlich länger als die beiden folgenden Glieder ohne Klauenglied.

Länge: 2–3 mm.

Lebensweise unbekannt, aber wahrscheinlich ähnlich wie bei *Enedreutes*.

A. montanus WOLFR. ist in Ostasien weit verbreitet und neigt ebenso wie *modesta* JORD. zur Rassenbildung. Bisher sind 3 Subspezies bekannt, die sich vornehmlich durch die Fühlerbildung unterscheiden.

Tabelle der Subspezies

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1 (2) 3. Fühlerglied deutlich länger als das 4. (China, Taiwan, Indien.) (Abb. 36A, 36B) | <i>A. montanus montanus</i> WOLFR. |
| 2 (1) 3. Fühlerglied nicht oder kaum merklich länger als das 4. | |
| 3 (4) Nur das 8. Fühlerglied vor der Keule deutlich verbreitert. (Ostsibirien) (Abb. 37A, 37B) | <i>A. montanus sibiricus</i> FRIES. |
| 4 (3) Fühler vom 6.–7. Glied an zur Spitze deutlich verbreitert. (Taiwan) (Abb. 38A, 38B) | <i>A. montanus taiwanus</i> FRIES. |

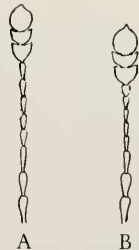


Abb. 36A Fühler von *Autotropis montanus montanus* WOLFR. ♂. – 36B Fühler von *Autotropis montanus montanus* WOLFR. ♀.

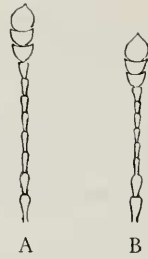


Abb. 37A Fühler von *Autotropis montanus sibiricus* FRIES. ♂. – 37B Fühler von *Autotropis montanus sibiricus* FRIES. ♀.

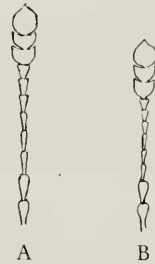


Abb. 38A Fühler von *Autotropis montanus taiwanus* FRIES. ♂. – 38B Fühler von *Autotropis montanus taiwanus* FRIES. ♀.

Opanthribus SCHKY.

Opanthribus SCHILSKY, Käfer Eur. XLIV, 1907, nr. 74.

Paramesus FAHRAEUS, Vet. Ak. Föhr., 1871, p. 443.

Kleine cylindrische Arten. Rüssel sehr kurz, 3–4mal so breit wie lang. Augen flach, aus der Kopfwölbung kaum vortretend, vorn tief ausgerandet. Fühler kurz, in beiden Geschlechtern den Hinterrand des Halsschildes kaum erreichend. Fühlerkeule kompakt, deutlich abgesetzt. Halsschildleiste basal, Seitenleiste bis zum Vorderrand reichend. Flügeldecken punktiert-gestreift. Beine kurz, 1. Glied der Vordertarsen nicht länger als die beiden folgenden.

Genotypus: *O. tessellatus* BOH.

Verbreitung: Mittel- und Südeuropa, bis Ostasien, Japan, Afrika.

Opanthribus tessellatus BOH. (Abb. 39)

Brachytarsus tessellatus BOHEMAN, Nouv. Mem. Mosc., 1829, p. 119.

Brachytarsus fallax PERRIS, L'Abeille XIII, 1875, p. 13.

Opanthribus brunneipennis REITTER, Fauna Germ. V, 1916, p. 8.

Hell- bis dunkelbraun, Fühler, Schenkel und Tarsen dunkel, Schienen und 1. Glied der Fühler heller rötlich bis gelblich. Die Behaarung der Oberseite mehr oder weniger scheckig, auf den Flügeldecken oft gitterförmig. Die helle Behaarung manchmal spärlich, oder auch ausgeweitet und die Sprekeln mehr oder weniger zusammenfließend, ohne allerdings eine zusammenhängende Zeichnung zu bilden.

Rüssel flach, nahezu 4mal so breit wie lang. Seiten nach vorne schwach gerundet, konisch verengt, Vorderecken breit verrundet. Vorderrand abgeschrägt, schwach gebogen, in der Mitte schmal und seicht ausgerandet, mit der flachen Stirn etwas querrunzelig skulptiert. Fühlergruben groß, ihr Oberrand, der gleichzeitig die seitliche Rüsselkante bildet, weit in die Augenausrandung hineinreichend. Fühler kurz, nur die Halsschildmitte erreichend. Die beiden Basalglieder normal verdickt, 2. cylindrisch, doppelt so lang wie breit, 3. schlank, so lang wie das 2., bis zum 8. kontinuierlich an Länge abnehmend, 8. kaum noch länger als breit. Keule kompakt, 9. langdreieckig, reichlich um die Hälfte länger als breit, 10. quer, 11. oval.

Halsschild so lang wie breit oder wenig breiter als lang. Seiten nach vorne schwach gerundet, konisch verengt. Hinterrand in der Mitte gewinkelt, gegen die Seiten gerade verlaufend. Scheibe leicht gewölbt, dicht, etwas runzelig punktiert, vor der Querleiste seicht eingedrückt.

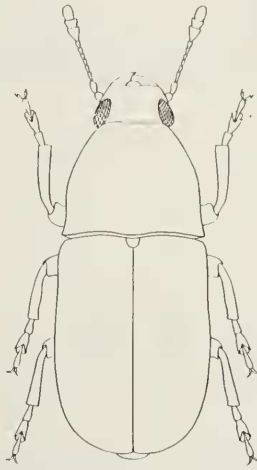


Abb. 39 *Opanthribus tessellatus* BOH.

Flügeldecken cylindrisch, Vorderrand schwach konkav, dem Verlauf des Halsschildhinterrandes entsprechend. Humeralbeule und Subbasalwölbung flach, hinter letzterer mit seichtem Quereindruck. Die Punkte in den Streifen schmäler als die leicht gewölbten und dicht gekörnelt Zwischenräume. Scutellarstreifen lang.

Pygidium so lang wie breit, Seiten zur Spitze breit verrundet, schmäler als das Abdomen. Von hinten betrachtet die Segmente seitlich weit vortretend. Unterseite schwärzlich, spärlich greis behaart. Schienen nicht geringelt.

Länge: 1,5–3 mm.

Lebensweise: An Laubhölzern, wahrscheinlich polyphag, ähnlich wie *Rhaphitropis marchicus* HBST.

Vorkommen: Südöstliches Mitteleuropa, Südeuropa, über Kleinasien bis Japan, Ostafrika.

Cylindroides FAIRM. (Abb. 40)

Cylindroides FAIRMAIRE, Ann. Soc. Ent. France (6), V, 1885 p. 455.

Aulodes QUEDENFELDT, Berl. Ent. Zeit. XXX, 1886 p. 321.

Ausgezeichnet durch die schlanke, cylindrische Körperform. Fühler kurz, den Halschildhinterrand kaum erreichend und nicht überragend, Keule kompakt. Rüssel viel breiter als lang, Augen rundlich, seitenständig, gewölbt, vorne nicht oder nur sehr seicht ausgerandet.

Körper behaart oder mit Haarschuppen dicht besetzt. Auf den Flügeldecken Querbinden bildend, diese in der Regel mehrzackig gerandet. Seltener die Oberseite überwiegend weißlich, die dunkle Färbung auf eine schmale Basalbinde und wenige Apikalmakeln der Flügeldecken reduziert, oder Flügeldecken überwiegend dunkel, mit seitlich mehr oder weniger verkürzter heller Subbasal- und Subapicalbinde. Unterseite überwiegend hell. Schienen hell, in der Regel mit schmalem, dunklen Basal- und Apikalring und Medianmakel, in der Größe aber recht variabel und oft undeutlich.

Cylindroides FAIRM. ist eigentlich eine rein tropische Gattung Schwarz-Afrikas und der südlichen Arabischen Halbinsel, wobei die Verbreitung nach Norden, abgesehen von Arabien, bis in die südliche Saharazone und den Südsudan reicht. Die Körper-Form und Färbung erinnert stark an die im gleichen Gebiet vorkommende Cerambycidengattung *Apomecina* LATR.

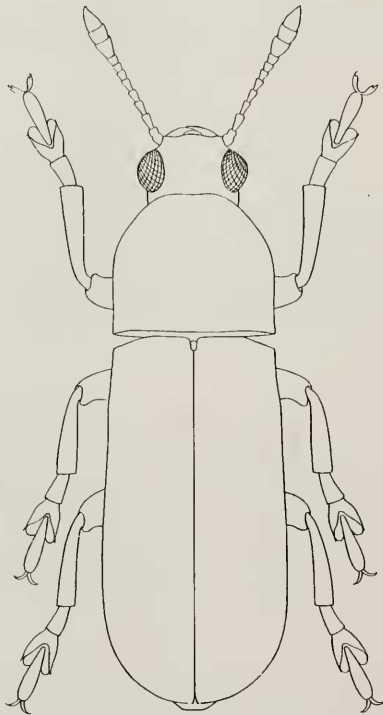


Abb. 40 *Cylindroides albocinctus* FAHRs.

Im Catalogus Col. reg. pal., WINKLER, Wien 1924–32, p. 1372 wird außerhalb Afrikas nur *alboplagiatus* FAIRM. und als dessen Synonym *bifasciatus* QUED. für Arabien angegeben. Letzterer ist jedoch eine selbständige und offenbar nur in Arabien vorkommende Art. Dagegen scheint *alboplagiatus* nur auf dem afrikanischen Festland verbreitet. Für Arabien kommt aber als zweite Art *arabicus* FRIES. hinzu. Überhaupt ist über die in den Übergangszonen von der Paläarktis zu den Tropen lebenden *Cylindroides*-Arten und deren Verbreitung noch recht wenig bekannt und zur besseren Erkennung wird daher eine Übersichtstabelle aller bisher bekannter Arten und Formen dieser Gattung gebracht, aber sonst auf eine ausführliche Beschreibung verzichtet.

Tabelle der Arten

- 1 (2) Seitenleiste des Halsschildes zwar nur bis zur Seitenmitte reichend, Seiten davor aber wulstig gekantet und breiter als im Bereich der Leiste. (Tansania)
albicans KOLBE
- 2 (1) Seiten des Halsschildes in der vorderen Hälfte nicht stärker gewulstet, nur so breit oder schmäler als in der hinteren Hälfte.
- 3 (4) Vordertarsen sehr schlank, die einzelnen Glieder nahezu parallelseitig, zur Spitze nicht erweitert. 1. Glied der Vordertarsen 4–5 mal so lang wie an der Spitze breit. Halsschildseiten vor den Hinterwinkeln nicht eingebuchtet. (Arabien)
bifasciatus QUED.
- 4 (3) 1. Glied der Vordertarsen zur Spitze deutlich verbreitert, das 2. oft dreieckig. Nur in seltenen Fällen schlank, dann der Halsschild aber vor den Hinterwinkeln eingebuchtet.
- 5 (10) Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln eingebuchtet, diese dadurch schwach spitzwinkelig.
- 6 (7) 1. Glied der Vordertarsen schlank, reichlich 3 mal so lang wie breit, zur Spitze nicht erweitert, parallelseitig. (Saudi Arabien)
arabicus FRIES.
- 7 (6) 1. Glied der Vordertarsen höchstens knapp 3 mal so lang wie breit, in der Regel kürzer und zur Spitze verbreitert.
- 8 (9) Helle Subbasalbinde der Flügeldecken am Nahtstreifen nur wenig schmäler als seitlich am 6. und 7. Streifen. (Südsudan, Äthiopien, Somalia)
alboplagiatus FAIRM.
- 9 (8) Helle Subbasalbinde der Flügeldecken im Bereich des 6. und 7. Zwischenraums doppelt so breit wie an der Naht, oder überhaupt anders gefärbt. (Süd- und Ostafrika bis Somalia)
picturatus QUEDF.
alboinectus FAHRS.
a) Die Subbasalbinde der Flügeldecken auf den 1.–2. Zwischenraum beschränkt. (Zaire)
ssp. **retusus** WOLFR.
b) Flügeldecken dunkel, ohne Bindenzeichnung, Zwischenräume gleichmäßig gesprenkelt. (Zaire)
ssp. **tessellatus** JORD.
c) Oberseite überwiegend weißlich, nur die Flügeldeckenbasis und ein schmales Subapicalband dunkel. (Südliche Saharazone, Elfenbeinküste bis Gabun)
ssp. **canus** JORD.
- 10 (5) Halsschildseiten vor den Hinterwinkeln nicht eingebuchtet, diese nahezu rechtwinkelig.
- 11 (12) Halsschildscheibe gleichmäßig gewölbt, nicht eingedrückt.
a) Halsschild nur am Vorderrand hell behaart. Flügeldecken mit breiter, an der Naht etwas verschmälerter brauner Mittelbinde. (Westafrika von Guinea bis Kamerun)
ventralis JORD.

- b) Halsschild mit breiter, heller Mittelbinde. Flügeldecken nur mit brauner Lateralmakel. (Katanga)

ssp. *pauper* FRIES.

12 (11) Halsschildscheibe deutlich eingedrückt.

- a) Flügeldeckenscheibe überwiegend dunkel, nur spärlich mit hellen Haaren untermischt. (Zaire)

ssp. *descarpentiersi* HFF.

- b) Wie *ventralis ventralis*, die braune Querbinde der Flügeldecken, aber in der Mitte breit unterbrochen. (Westafrika bis Kamerun)

ssp. *interruptus* WOLFR.

Caccorhinus SHARP

Caccorhinus SHARP, Trans. Ent. Soc. Lond. 1891 p. 321.

Gestalt wie *Pseudeuparius* JORD., Halsschild jedoch ohne Haarbüschel. Rüssel kürzer, deutlich etwas breiter als lang. Augen seitenständig, groß, stark gewölbt, vorne schwach ausgerandet. Fühler den Halsschildhinterrand kaum erreichend. Keule groß, Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammen.

Genotypus: *C. oculatus* SHARP.

Verbreitung: Ostasien, indomalaiische- und australische Region.

Caccorhinus oculatus SHARP (Abb. 41)

Caccorhinus oculatus SHARP, Trans. Ent. Soc. Lond. 1891 p. 321.

Caccorhinus oculatus formosanus JORDAN, Nov. Zool. XIX, 1912 p. 144.

Cratoparis koltzei REITTER, Wien. Ent. Zeit. XIV, 1895 p. 159.

Pseudeuparius koltzei REITTER sensu WOLFRUM in JUNK-SCHENKLING. Col. Cat. pars 102, *Anthribidae*, 1929 p. 89.

Oberseite gelblich mit dunkelbraunen bis schwärzlichen Flecken, auf den Flügeldecken gitterförmig. Beine dunkel, Schienen mit breitem, hellen Mittelring.

Rüssel $\frac{1}{3}$ breiter als lang, am Vorderrand gerade abgestutzt, mit flacher Mittelrinne. Mit der Stirn dicht punktiert, letztere kaum breiter als der Durchmesser der großen, seitlich stark vorgewölbten Augen. Fühler in beiden Geschlechtern den Halsschildhinterrand nicht ganz erreichend. Die beiden Basalglieder normal verdickt, oval, 2. kürzer als 1.; 3. und 4. Glied gleich lang, jeweils deutlich etwas länger als das 2., die weiteren: 5. = 2., 6. = 7. = 8., aber jeweils etwas kürzer als 5. Keule sehr groß, etwas lose gegliedert, breit abgesetzt. Glied 9 und 10 becherförmig, mit geradem Vorderrand; 9. wenig länger als breit, 10. etwas breiter als lang, 11. langoval, so lang wie 9. und 10. zusammen. Die Keule insgesamt beim ♀ so lang wie die Glieder 3–8, beim ♂ wenig kürzer.

Halsschild so lang wie breit, Querleiste basal, schwach doppelbuchtig, in der Mitte aber verrundet. Seitenwinkel nahezu rechtwinkelig, Seitenleiste die Seitenmitte nicht ganz erreichend. Seiten im Bereich der Seitenleiste schwach, davor etwas stärker konisch verengt. Scheibe nur leicht gewölbt, vor dem Hinterrand abgeflacht. Überall großgrubig punktiert, die Punkte etwas in die Breite gezogen.

Flügeldecken gestreckt, reichlich doppelt so lang wie breit. Seiten im vorderen Drittel etwas eingezogen, von da nach hinten schwach verengt, ihre größte Breite liegt vor der Mitte. Schulterbeule und Subbasalwölbung zwar deutlich ausgebildet, aber nicht hervorgehoben, dahinter ohne Quereindruck. Die leicht zylindrisch wirkenden Decken deut-

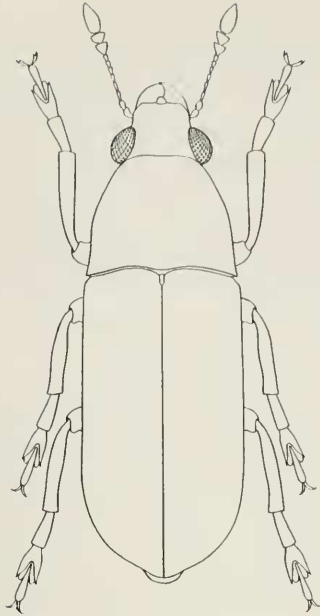


Abb. 41 *Caccorhinus oculatus* SHARP.

lich punktiert-gestreift, nur der 3. Zwischenraum andeutungsweise etwas höher. Alle Zwischenräume aber schwach gewölbt und breiter als die Punktstreifen. Pygidium breit verrundet.

Länge: 5–8 mm.

C. oculatus SHARP besteht aus drei geographisch getrennten Subspezies, die sich nur durch die Färbung der Tarsen unterscheiden lassen. Dieses Merkmal ist aber konstant und rechtfertigt die Beibehaltung der drei Formen.

Tabelle der Subspezies von *C. oculatus* SHARP

- | | |
|---|---|
| 1 (2) Alle Tarsen einheitlich schwarz. (Japan) | <i>oculatus oculatus</i> SHARP |
| 2 (1) Zumindest an einem der beiden hinteren Beinpaare das 1. Tarsenglied mit weißem Basalteil. | |
| 3 (4) Nur am Mittelbein die Basalhälfte des 1. Tarsengliedes weiß. (Ostsibirien: Ussuri) | <i>oculatus koltzei</i> REITT. |
| 4 (3) Sowohl am mittleren als auch am hinteren Beinpaar die Basalhälfte des 1. Tarsengliedes weiß. (Formosa, China) | <i>oculatus formosanus</i> JORD. |

Brachytarsus SCHH. (Abb. 42)

Brachytarsus SCHOENHERR, Disp. Meth., 1826, p. 38.

Anthribus GERMAR (nec FABRICIUS), Ins. spec. nov., 1824, p. 175.

Anthotribus GEMMINGER und HAROLD, Cat. Col. IX, 1872, p. 2747.

Trigonorrhinus WOLLASTON, Ann. Mag. Nat. Hist. (3), VII, 1861, p. 162.

Kleine gedrungene, stark gewölbte und in Ruhestellung kugelig wirkende Arten. Oberseite dicht behaart, auf den Flügeldecken in der Regel mehr oder weniger gitterförmig gemustert.

Rüssel kurz, meist breiter als lang, Vorderrand in der Regel viel schmaler als an der Basis. Augen rundlich, seitenständig, vorne nicht, oder nur kurz und schmal ausgeschnitten. Die Ausrandung erfäßt dann höchstens 3 Facettenreihen. Stirn zwischen den Augen sehr breit.

Halsschildleiste basal, Seiten mehr oder weniger gerundet konisch verengt. Scheibe gleichmäßig, meist stark gewölbt. Flügeldecken punktiert-gestreift. Scheibe gegen den Vorderrand herabgewölbt, die Humeralbeule und Subbasalwölbung in die Wölbung mit einbezogen und kaum hervortretend.

Fühler kurz, Keule kompakt und breit abgesetzt, den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend. Beine kurz und kräftig, 1. Glied der Vordertarsen nicht länger, meist aber etwas kürzer als die beiden folgenden Glieder.

Larven unter Rinde oder Rindenschuppen, karnivor von Blatt- und Schildläusen und deren Larven lebend. Die Imagines überwintern teilweise gesellschaftlich unter loser Rinde. Sowohl auf Laub-, wie auch auf Nadelhölzern, ernähren sie sich ebenfalls von Blatt- und Schildläusen, von verpilzten Rindenpartien, aber auch von Gräsern und deren verpilzten Samen.

Genotypus: *B. fasciatus* FORST.

Verbreitung: Europa bis Ostasien, Nord- bis Südamerika.

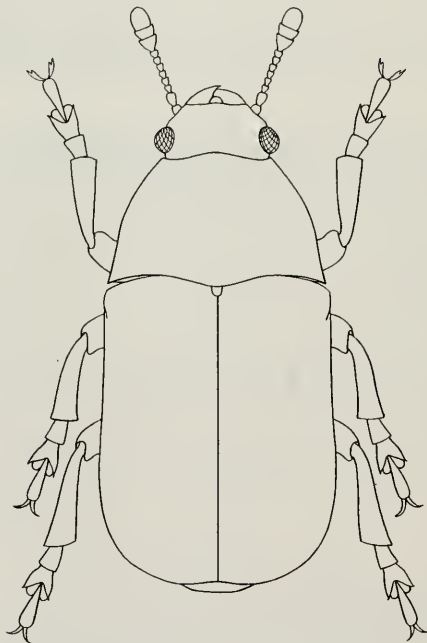
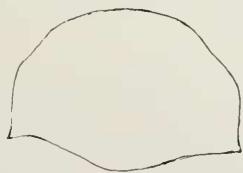


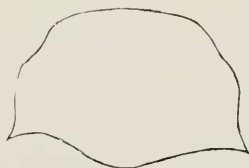
Abb. 42 *Brachytarsus fasciatus* FORST.

Tabelle der Arten

- 1 (4) Seitenleiste des Halsschildes bis zum Vorderrand reichend.
- 2 (3) Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln nicht, oder nur sehr seicht ausgerandet. (Abb. 43A)
- fasciatus** FORST.
- 3 (2) Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln breit und tief ausgerandet. Die Hinterwinkel spitzwinkelig ausgezogen und etwas nach hinten gerichtet. (Abb. 43B)
- scapularis** GEBL.
- 4 (1) Seitenleiste des Halsschildes nur bis zur Seitenmitte reichend, Seiten davor verrundet.
- 5 (12) Hinterrand und Seitenleiste des Halsschildes einen rechten Winkel bildend. Flügeldecken mit Gitterflecken.
- 6 (7) Grundfarbe der Flügeldecken dunkelbraun bis schwärzlich, Zwischenräume mit hellen Gitterflecken.
- nebulosus** FORST.
- 7 (6) Flügeldecken hell mit dunklen Flecken.
- 8 (9) Grundfarbe der Flügeldecken rötlich wie bei *fasciatus*. Die dunklen Gitterflecke der Flügeldecken länglich.
- subroseus** REITT.
- 9 (8) Grundfärbung der Flügeldecken schmutziggrau, stellenweise weißlich, bis gelblichbraun. Die dunklen Flecken rundlich, verstreut und weniger gitterförmig.
- 10 (11) Schienen mit dunkler Subbasal- und Medianmakel.
- areolatus** BOH.
- 11 (10) Schienen einfarbig gelblich bis heller bräunlich.
- dolgovi** KOLOT.
- 12 (5) Quer- und Seitenleiste des Halsschildes einen stumpfen Winkel bildend, letztere schräg nach unten gerichtet. Flügeldecken ohne deutliche Fleckung, mehr einfarbig hellbraun bis gelblich.
- zeae** WOLFR.



A



B

Abb. 43A Halsschild von *Brachytarsus fasciatus* FORST. — 43B Halsschild von *Brachytarsus scapularis* GEBL.

Brachytarsus fasciatus FORST.

Anthribus fasciatus FORSTER, Nov. Spec. Ins. I, 1771, p. 9.

Anthribus scabrosus FABRICIUS, Syst. Ent. I, 1775, p. 64.

Anthribus marmoratus FOUCROY, Ent. Par. I, 1785, p. 136.

Anthribus rufipes SCHILSKY, Käfer Eur., XLIV, 1907, nr. 77.

Brachytarsus fasciatus var. *rubripes* REY, Echange IX, 1893, p. 49.

Brachytarsus fasciatus var. *ventralis* REY, Echange IX, 1893, p. 49.

Kopf und Halsschild dunkel, schwärzlich, mit schütterer, heller Behaarung. Flügeldecken blaß- bis kräftigrot, die ungeraden Zwischenräume weiß und schwarz mehr oder weniger gitterförmig gefleckt. Die schwärzliche Behaarung nur am 1. Zwischenraum neben dem Schildchen und am 3. und 5. in der Mitte ausgeweitet. Pygidium ganz oder überwiegend rot. Unterseite schwarz, nur das Abdomen seitlich rötlich aufgehellt. Beine dunkel, Schienen grau behaart, mit undeutlicher, dunkler Basal- und Medianmakel. Klauen heller rötlich.

Die var. *ventralis* REY mit überwiegend rotem Abdomen, die var. *rubripes* REY wie *ventralis*, Beine ganz, oder zumindest die Schienen rötlich.

Rüssel nahezu doppelt so breit wie lang, Seiten nach vorne konisch verengt, Vorderecken abgerundet. Vorderrand schwach doppelbuchtig, in der Mitte leicht gewölbt. Fühlergruben groß, ihr Oberrand, der gleichzeitig die seitliche Rüsselkante bildet, aufgebogen und zum Augenvorderrand reichend. Augen rundlich, stark gewölbt und seitlich knopfförmig abstehend. Die breite Stirn mit dem Rüssel längsrunzelig skulptiert. Fühler den Halsschildvorderrand nur wenig überragend. 2. Glied kurzoval, dick; 3. und 4. wenig länger als breit, 5.–8. kugelig. Keule breit abgesetzt, 9. dreieckig, nicht oder wenig breiter als am schräg abgeschnittenen Vorderrand, 10. stark quer, doppelt so breit wie lang, 11. kurzoval, kaum länger als breit.

Halsschild doppelt so breit wie lang, Hinterrand breit doppelbuchtig, Hinterwinkel nahezu rechtwinkelig. Seitenleiste bis zum Vorderrand reichend, breit abgesetzt und seitlich abstehend. Vor den Hinterwinkeln nicht oder nur sehr seicht eingebuchtet. Scheibe gewölbt mit seichter Mittelfurche, überall grob, etwas längsrunzelig punktiert.

Vorderrand der Flügeldecken entsprechend der Halsschild-Hinterrandrundung gewölbt. Seiten nach hinten nicht oder nur sehr schwach, erst vor der Spitze stärker gerundet-verengt. Die Behaarung der Zwischenräume kammartig zusammengedrückt, die ungeraden stärker gewölbt. Behaarung der Zwischenräume unterschiedlich, die helle stärker geneigt als die schwarze, letztere in der Seitenansicht etwas büschel- oder tomentpolsterartig vorstehend. Pygidium in beiden Geschlechtern breit verrundet. Abdomen beim ♂ in der Mitte breit und seicht eingedrückt.

Länge: 2–5 mm.

Vorkommen: Europa, Rußland, Vorderer Orient.

Brachytarsus scapularis GEBL.

Anthribus scapularis GEBLER, Bull. Mosc. VI, 1833, p. 291.

Brachytarsus scapularis ab. *constrictus* STIERLIN, Mitt. Schw. Ent. Ges. II, 1867, p. 224.

Brachytarsus gebleri REITTER, Faun. Germ. V, 1916, p. 9.

Brachytarsus scapularis ab. *rosae* REITTER, Faun. Germ. V, 1916, p. 9.

Färbung von Kopf, Halsschild, Fühlern und Beinen wie bei *fasciatus*. Flügeldecken mehr dunkel mit weißlichen und schwärzlichen Gitterflecken, letztere gegen die Seiten an

Dichte zunehmend. Schulterbereich und manchmal eine kleine Apicalmakel rötlich, Pygidium und Beine schwarz.

Die rote Färbung der Flügeldecken ist ausgeweitet, die Beine mehr oder weniger rötlich, ab *constrictus* STIEHL. Bei der Stammform und der ab. *constrictus* die rötlichen Partien ohne schwarze Gitterflecke. Dagegen die ab. *rosae* REITT. wie *constrictus*, die roten Partien der Flügeldecken aber mit schwarzen Gitterflecken, Pygidium und Beine ebenfalls mehr oder weniger rot. Die Zwischenräume untereinander viel schwächer gewölbt als bei *fasciatus*, die dunkle und helle Behaarung gleich hoch.

Der wesentlichste Unterschied zu *fasciatus* besteht in den spitzwinkelig ausgezogenen und etwas nach hinten gerichteten Hinterwinkeln des Halsschildes. Seiten davor tief und breit eingebuchtet. Bisher nur von *Pinus* bekannt.

Länge: 2,5–5 mm.

Vorkommen: Mittel- bis südliches Nordeuropa, bis Sibirien. Nach unbestätigten Meldungen auch von Südeuropa.

Brachytarsus nebulosus FORST.

Anthribus nebulosus FORSTER, Nov. Spec. Ins. I, 1771, p. 9.

Anthribus variegatus GEOFFREY, Fourc. Ent. Par. I, 1785, p. 136.

Bruchus clathratus HERBST, Fuessly Arch. Ins. VII, 1786, p. 158.

Bruchus varius FABRICIUS, Mant. I, 1787, p. 42.

Brachytarsus nebulosus KÜSTER, BOSE-GUTF. Käfer Deutschl., 1859, p. 457.

Anthribus nebulosus v. *küsteri* REITTER, Faun. Germ. V, 1916, p. 9.

Anthribus nebulosus v. *gavoyi* CHABAUT, Bull. Soc. Ent. France, 1922, p. 88.

Braun bis schwärzlich. Flügeldecken mit weißlichen bis gelblichen und schwärzlichen Gitterflecken auf den Zwischenräumen. Die hellen Flecken selten ausgeweitet und linienförmig, hinter der flachen Subbasalwölbung als unregelmäßige Querbinde mehr oder weniger zusammenfließend = ab. *gavoyi* CHOB.; die hellen Flecken stark reduziert oder gänzlich fehlend, kleine Tiere von 1,1,5 mm, und Fühler und Beine heller braun = ab. *küsteri* REITT.

Fühlerglieder etwas gestreckter als bei *fasciatus*, 2. cylindrisch, deutlich etwas länger als breit; 8. weniger kugelig, ca. $\frac{1}{8}$ länger als breit. Keule schlanker, 9. dreieckig, etwas länger als breit, 10. quer, nur um die Hälfte breiter als lang, 11. oval. Rüssel wie bei *fasciatus*, Vorderrand in der Mitte aber weniger aufgebogen.

Halsschild an den Hinterwinkeln gemessen so breit oder wenig breiter als lang, gleichmäßig gewölbt, dicht grubig punktiert, Punktgruben mehr oder weniger längsrunzlig zusammenfließend. Hinterrand doppelbuchtig, Hinterwinkel rechteckig. Seitenleiste nur bis zur Mitte reichend, einfach und nicht breit abstehend.

Die abwechselnden, ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken nicht oder kaum merklich stärker gewölbt, breit, abgeflacht, viel breiter als die tief eingerissenen Punktstreifen. Zwischen der anliegenden Behaarung mit dichter, feiner Körnelung. Pygidium in beiden Geschlechtern breit verrundet.

Schienen hell behaart, Basis und Spitzen angedunkelt. Seltener die dunkle Färbung ausgeweitet, so daß nur ein schmaler, heller Mittelring übrig bleibt.

Länge: 1–4 mm.

Vorkommen: Transpaläarktisch.

Brachytarsus subroseus REITT.

Anthribus subroseus REITTER, Faun. Germ. V, 1916, S. 9.

Färbung sehr ähnlich der von *fasciatus*. Flügeldecken ebenfalls rot, mit dunklen und hellen Gitterflecken, die Flecken aber kurz und stark kontrastierend. Halsschild mit weißen, in einer Querreihe stehenden deutlichen Flecken. Beine rot, Knie und Tarsen schwarz. Strukturell sonst wie *nebulosus*.

Länge: 2,5–4 mm.

Vorkommen: Südeuropa.

Brachytarsus areolatus BOH.

Brachytarsus areolatus BOHEMAN, Schh. Gen. Curc. VIII, 2, 1845, p. 344.

Brachytarsus pantherinus LUCAS, Expl. Alg. II, 1846, p. 406.

Trigonorrhinus pardalis WOLLASTON, Ann. Mag. Nat. Hist. (3), VII, 1861, p. 102.

Tropideres baguenai COBOS, Publ. Arch. del Inst. de Aclimat. Vol. III, 1954, p. 42.

Grundfarbe schmutziggrau bis gelblichbraun, mit rundlichen, dunkelbraunen Flecken. Auf den ungeraden Zwischenräumen der Flügeldecken reihig, in der Mitte der Scheibe beiderseits der Naht zu einem größeren Fleck zusammengefließen und über die Naht mehr oder weniger miteinander verbunden. Schienen wie bei *nebulosus*, aber etwas deutlicher geringelt, Tarsen heller greis behaart. Behaarung am Meso- und Metasternum mehr oder weniger verdichtet. Pygidium hell, in der Regel im Bereich der Basalfurche, in den Basal- und Spitzenwinkeln mit dunkler, rundlicher Makel.

Rüssel etwas schmaler als bei *nebulosus*, kaum doppelt so breit wie lang. Augen schwächer gewölbt, aus der seitlichen Kopfwölbung nicht knopfförmig vortretend. Fühler schlank, kurz, die beiden Basalglieder zwar verdickt, aber nicht knotig aufgeschwollen. 8. Glied nicht länger als breit. Keule kompakt. 9. kurzdreieckig, 10. stark quer, 11. schwach queroval.

Halsschild so lang oder wenig länger als breit, wie bei *nebulosus* gestaltet. Punktierung aber fein, eingestochen, Zwischenräume breit und stark glänzend, meist aber durch die dichte Behaarung verdeckt.

Zwischenräume der Flügeldecken völlig abgeflacht, auch der 3. nicht stärker erhöht. Proportionen wie bei *nebulosus*. Pygidium so breit wie lang oder wenig breiter beim ♀, beim ♂ $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{3}$ breiter als lang, in beiden Geschlechtern breit verrundet.

Länge: 3–5 mm.

Vorkommen: Westeuropa, westliches Nordafrika.

Brachytarsus dolgovi KOLOT.

Brachytarsus dolgovi KOLOTOJEV, Insekten der Mongolei, Heft 5, Leningrad 1977, p. 217.

Dem *areolatus* sehr ähnlich, kleiner, die weißliche Behaarung der Flügeldecken überwiegt, die dunklen Flecken stark reduziert. Nur je eine größere Subbasal- und Medianmakel im Bereich des 2.–4. Streifens. Manchmal die Flecken über die Naht miteinander verbunden. Pygidium und Unterseite einfarbig greis behaart. Beine und Fühler heller rötlich, ungefleckt, Keule angedunkelt.

Rüssel ähnlich wie bei *nebulosus*, Seiten- und Vorderrand aber weniger aufgebogen. Augen eben so stark gewölbt, vorne aber etwas deutlicher ausgerandet, die Ausrandung etwa 2–3 Facettenreihen unterbrechend.

Halsschild deutlich etwas länger als breit, etwas dichter als bei *areolatus* punktiert, Zwischenräume aber ebenso glänzend. Flügeldeckenzwischenräume nur sehr leicht gewölbt, breiter als die Punktstreifen. Schultern etwas eingezogen, Seiten nach hinten leicht erweitert, proportional aber doch etwas schlanker als *nebulosus*. Pygidium breit verrundet, nicht ganz doppelt so breit wie lang. Beine viel schlanker als bei *nebulosus*, zur Spitze kaum verbreitert und dort im Querschnitt rundlich bis kurzoval.

B. dolgovi KOLOT. ist näher mit den nordamerikanischen *Brachytarsus*-Arten, die verschiedentlich unter *Trigonorrhinus* WOLL. geführt werden, verwandt und hat große Ähnlichkeit mit dem etwas schlankeren *B. sticticus* BOH.

Länge: 1–2 mm.

Vorkommen: Mongolei, Ostsibirien.

Brachytarsus zeae WOLFR.

Brachytarsus zeae WOLFRUM, Ent. Bl. XXVII, 1931, 2, p. 75.

Tropideres lindbergi HOFFMANN, Soc. Sci. Fennica Comment. Biol. 25 (2), p. 128.

Oberseite schmutziggrau mit wenig hervorstechender gelblich-brauner Fleckenzeichnung. Beine und Fühler gelblich, Keule angedunkelt.

Rüssel nur wenig breiter als lang, Seiten nach vorn schwächer und mehr gerade verengt. Augen stärker wie bei *dolgovi* gewölbt. Fühler kurz, 8. Glied schwach quer. Keule lang, nahezu so lang wie die Glieder 3–8., 9. und 10. becherförmig, schwach quer, 10. etwas breiter als 9., 11. langoval, fast so lang wie 9+10.

Halsschild wie bei *dolgovi*, Punktierung aber viel weitläufiger, auf der Scheibe die glänzenden Zwischenräume viel breiter als die Punkte. Seiten mit der Querleiste einen stumpfen Winkel bildend, erstere schräg nach unten gerichtet. Schultern einfach abgerundet, Seiten nach hinten nicht erweitert. Die flach gewölbten Zwischenräume gleichhoch, breiter als die Punktstreifen.

Pygidium in beiden Geschlechtern breit verrundet, beim ♂ wenig, beim ♀ so breit wie lang. Abdominalsegmente beim ♂ abgeflacht aber nicht eingedrückt.

Länge: 1–1,5 mm.

Vorkommen: Südamerika, Madeira.

II. Unterfamilie: Anocerinae

Fühlergruben dorsal vor den Augen auf dem Rüssel gelegen und von oben voll einsehbar.

Tabelle der Gattungen

- 1 (8) Oberseite behaart oder kahl, Flügeldecken punktiert-gestreift.
- 2 (3) Augen rundlich, vorne nicht oder nur sehr kurz ausgerandet. Oberseite dicht scheckig behaart. *Araecerus* SCHH.
- 3 (2) Augen langoval oder nierenförmig. Oberseite spärlicher behaart, oft kahl erscheinend.
- 4 (7) Fühler 11-gliedrig.
- 5 (6) Augen nur um die Hälfte breiter als lang, Stirn dazwischen etwas schmaler als die halbe Augenbreite. Pygidium vor der Spitze gehöckert oder mit Leiste. Halsschildhinterwinkel spitzig ausgezogen. (Abb. 44B) *Melanopsacus* JORD.



A



B

Abb. 44A Halsschild lateral von *Choragus* KIRBY. – 44B Halsschild lateral von *Melanopsacus* JORD.

6 (5) Augen fast doppelt so lang wie breit, Stirn dazwischen nahezu doppelt so breit wie die Augenbreite. Pygidium einfach. Halsschildhinterwinkel einfach. (Abb. 44A)

Choragus KIRBY

7 (4) Fühler 9-gliedrig, sonst wie *Choragus*.

Pseudochoragus PETRI

8 (1) Oberseite völlig kahl, stark glänzend, ohne jegliche Punktierung.

Xenorchestes WOLL.

Araecerus SCHH.

Araecerus SCHOENHERR, Disp. meth. 1826, p. 40.

Araecerus SCHOENHERR, Gen. Curc. V, 1839, p. 273.

Araeosarus WALKER, Ann. Mag. Nat. Hist. (3), III, 1859, p. 262.

Stark gewölbte und meist dicht und scheckig behaarte Arten. Rüssel kurz, so breit oder etwas breiter als lang. Augen rundlich, seitenständig, vorn meist kurz ausgerandet. Fühler schlank, den Hinterrand des Halsschildes nicht oder nur sehr wenig überragend. Die Glieder schlank, Keule gestreckt und lose gegliedert. Halsschild gewölbt, Querleiste basal, Seitenleiste höchstens bis zur Seitenmitte reichend. 1. Glied der Vordertarsen so lang, aber meist länger als die beiden folgenden Glieder.

Die zahlreichen Vertreter dieser Gattung haben ihren Ursprung in der südostasiatischen, indomalaiischen und australischen Region. In der Westpaläarktis nur durch Verschleppung. Die häufigste und am weitesten verbreitete Art ist *A. fasciculatus* DEG., der mit Kaffee und Kakao importiert wird.

Genotypus: *A. fasciculatus* DEG.

Araecerus fasciculatus DEG. (Abb. 45)

Curculio fasciculatus DEGEER, Ins. 5, 1775, S. 276.

Oberseite braun und etwas grauscheckig, auf den Flügeldecken mehr oder weniger gitterförmig behaart. Rüssel etwas breiter als lang, Seiten gerade und schwach erweitert, Vorderrand gerade abgeschnitten. Stirn zwischen den Augen etwas schmaler als die Rüsselbasis. 2. Fühlerglied kurz, cylindrisch, nur um die Hälfte länger als breit. 3–5 gestreckt, 6–8 etwas kürzer und leicht abgeplattet. Keule lose gegliedert, die Glieder langoval, untereinander gleich lang.

Halsschildhinterrand schwach doppelbuchtig, Scheibe dicht punktiert. Flügeldecken punktiert-gestreift, Humeralbeule und Subbasalwölbung flach. Pygidium gewölbt, grob punktiert. Beim ♂ so lang wie breit, dreieckig, die Spitze breit abgestutzt. Beim ♀ langdreieckig, die Spitze nur schwach verrundet und etwas aufgebogen. Schienen mehr oder weniger deutlich geringelt.

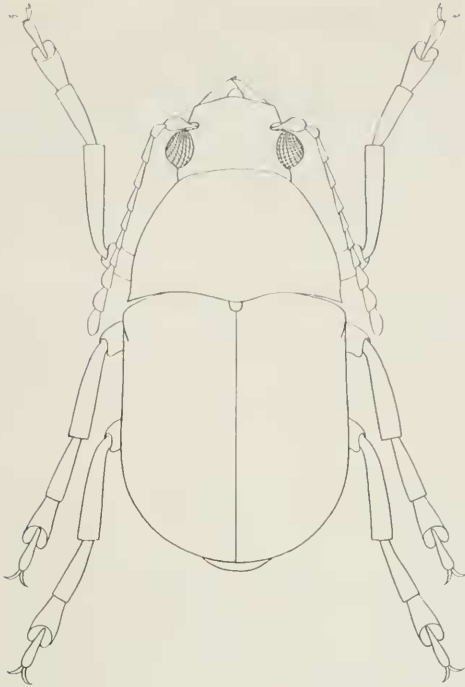


Abb. 45 *Araacerus fasciculatus* DEG.

Eine in Größe, Gestalt und Färbung sehr veränderliche Art, was sich auch in vielen Synonymen niedergeschlagen hat (*cacao* F., *coffae* F., *griseus* STEPH., *japonicus* THB., *ni-veovariegatus* ROEL. *peregrinus* HERBST, *seminarius* CHEVR.).

Länge: 2–5 mm.

Lebensweise: Kaffee- und Kakaoschädling, wird aus den Erzeugerländern mit den Früchten importiert.

Vorkommen: Kosmopolit.

Melanopsacus JORD.

Melanopsacus JORDAN, Ann. Mag. Nat. Hist. (9), XIII, 1924, p. 608.

Klein, cylindrisch, kahl erscheinend. Querleiste des Halsschildes nahezu basal. Augen kurzoval, stärker genähert. Pygidium vor der Spitze mit Leiste (♀) oder Höcker (♂). Sonst wie *Choragus* KIRBY.

Von den zahlreichen Arten ist nur eine in der Westpaläarktis vertreten.

Genotypus: *M. fortis* JORD.

Verbreitung: Südeuropa, Ostasien, indomalaiische Region, Australien, Afrika.

Melanopsacus grenieri BRIS.

Choragus grenieri BRISOUT, Cat. Gren. II, 1867, p. 185.

Braun bis schwärzlich, matt, die feine Behaarung der Oberseite kaum in Erscheinung tretend. Fühler und Beine etwas heller braun. Hinterwinkel des Halsschildes von der Seite betrachtet nach unten gezogen. Zwischenräume der Flügeldecken breit, breiter als die schmalen Punktstreifen. Scutellarstreifen lang.

Vor allem durch die kürzeren Augen, die schmalere Stirn und die Bildung des Pygidiums von *Choragus* verschieden.

Länge: 2–2,5 mm.

Lebensweise: Entwicklung in Korkeiche, aber sicherlich auch in anderen Laubbölgern.

Vorkommen: Südeuropa, Nordafrika, Südslovakei.

Choragus KIRBY (Abb. 46)

Choragus KIRBY, Trans. Linn. Soc. Lond. XII, 1818, p. 447.

Alticoptus VILLA, Col. Eur. Dupl. Suppl., 1833, p. 35.

Rüssel breiter als lang, Augen langoval oder nierenförmig, Stirn dazwischen viel breiter, in der Regel doppelt so breit wie die Augenbreite. Die beiden verdickten Basalglieder der Fühler im basalen Bereich stielförmig, zur Spitze jeweils birnenförmig verdickt. Die Glieder 3–8 schlank, Keule gestreckt, lose gegliedert.

Halsschildquerleisten deutlich vom Hinterrand entfernt, Hinterwinkel in der Seitenansicht nicht nach unten gezogen. Flügeldecken gestreckt, Seiten mehr oder weniger gerundet erweitert, punktiert-gestreift, in der Regel mit Scutellarstreifen. Pygidium ein-

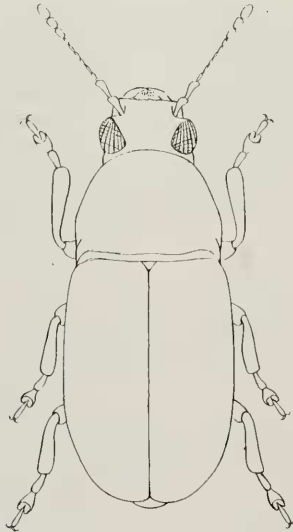


Abb. 46 *Choragus sheppardi* KIRBY.

fach, weder gehöckert, noch mit Leisten, meist stark punktiert. Beine kurz und kräftig, einige Arten mit verdickten Hinterschenkeln, und dadurch leichtem Sprungvermögen.
1. Vordertarsenglied nicht länger als die beiden folgenden Glieder.

Oberseite nur in seltenen Fällen dichter, sonst fein und staubförmig, behaart, ohne Vergrößerung kahl erscheinend. Die kleinen cylindrischen Formen erinnern stark an einigeborkenkäferarten.

Genotypus: *Cb. sheppardi* KIRBY.

Verbreitung: Orbis terrarum.

Tabelle der Arten

- 1 (6) Halsschild mit rundlichen, zumindest stellenweise querwellig angeordneten Punkten.
- 2 (5) Fühlergruben kleiner, der Rüsselrücken dazwischen so breit oder breiter als die schmalste Stelle der Stirn zwischen den Augen.
- 3 (4) Oberseite nur sehr spärlich behaart. Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang wie breit, Körper gedrungener.

sheppardi KIRBY

- 4 (3) Zwischenräume der Flügeldecken dicht reihig behaart. Flügeldecken gestreckter, reichlich doppelt so lang wie breit.

aureolineatus AB.

- 5 (2) Fühlergruben groß, Rüsselrücken dazwischen schmaler als die schmalste Stelle der Stirn zwischen den Augen.

horni WOLFR.

- 6 (1) Halsschildpunktierung großgrubig, die flachen, mehreckigen Gruben wabenartig angeordnet.

- 7 (8) Flügeldecken gestreckt, in den Streifen regelmäßig punktiert.

vittatus REITT.

- 8 (7) Gedrungener gebaut, Flügeldeckenseiten stärker bauchig erweitert, die Punkte in den Streifen unregelmäßig.

theryi AB.

Choragus sheppardi KIRBY (Abb. 46)

Choragus sheppardi KIRBY, Trans. Linn. Soc. Lond. XII, 1818, p. 438.

Choragus bostrichoides MÜLLER, Germ. Mag. Ent. IV, 1821, p. 188.

Choragus niger STEPHENS, III, Brit. Ent. Mandil., 1830, p. 343.

Choragus pygmaeus ROBERT, Guer. Mag. Zool. IX, 1832, T. 16.

Alticopus galeazzii VILLA, Col. Eur. Dupl. Suppl., 1833, p. 35.

Choragus caucasicus MOTSCHULSKY, Bull. Mosc. XLVIII, 1873, p. 229.

Choragus nitidipennis GERHARD, Deut. Ent. Zeit., 1901, p. 158.

Hell- bis dunkelbraun, Halsschild meist etwas dunkler. Fühler, Beine, Nahtstreifen und Humeralbeule gelblichrot aufgehellt. Die feine, greise Behaarung dünn, nirgendwo verdichtet, auf den Zwischenräumen der Flügeldecken etwas gereiht.

Rüssel breiter als lang, Seiten und Vorderrand gerade, rechteckig wirkend. Schwach gewölbt, mit der Stirn gleichförmig dicht punktiert. Stirn zwischen den Augen an der schmalsten Stelle so breit wie der Rüsselrücken zwischen den Fühlergruben. Augen schwach nierenförmig. Fühler gestreckt, die beiden Basalglieder zur Spitze birnenförmig verdickt. Das 2. 3mal so lang wie an der Spitze breit. Die mittleren Glieder schlank, das 3. reichlich um die Hälfte länger als breit, bis zum 8. kontinuierlich an Länge abnehmend,

das 8. aber noch deutlich etwas länger als breit. Keule schlank, lose gegliedert, 9. und 10. kurz-, 11. langoval.

Halsschild etwas breiter als lang. Seiten nach vorne stärker gerundet verengt. Scheibe gewölbt, die dichte Punktierung stellenweise schwach querrunzelig zusammengeflossen. Querleiste nahezu gerade von Seite zu Seite verlaufend. Seitenleiste sehr kurz, oder nur durch eine kurze Kante angedeutet.

Flügeldecken kräftig punktiert-gestreift. Die leicht gewölbten Zwischenräume etwas breiter als die Punktstreifen. Seiten nach hinten schwach bauchig erweitert, mit der größten Breite in oder etwas hinter der Mitte. Humeralbeule deutlich, etwas glänzend vortretend. Subbasalwölbung nahezu völlig verflacht, dahinter kaum eingedrückt. Pygidium dreieckig, so lang wie breit, leicht gewölbt, überall dicht punktiert, Seiten und Spitze schwach verrundet. 1. Glied nicht länger als die beiden folgenden Glieder.

Länge: 1,5–2,5 mm.

Lebensweise: Polyphag an dünnen, abgestorbenen Laubholzästen, vorzugsweise an Eiche.

Vorkommen: In den meisten Teilen Europas, Kleinasiens und im Vorderen Orient.

Choragus aureolineatus AB.

Choragus aureolineatus ABAILLE, L'Echange IX, 1893, p. 73.

Wie *sheppardi*, die Zwischenräume der Flügeldecken aber dicht reihig behaart, die Haare schwach metallisch glänzend. Querleiste des Halsschildes schwach doppelbuchtig. Flügeldecken reichlich doppelt so lang wie breit, schlanker als bei *sheppardi*, die Seiten nur sehr schwach bauchig erweitert.

Länge: 2 mm.

Lebensweise: Der Typus auf *Quercus mirbecki* gefunden.

Vorkommen: Algerien.

Choragus horni WOLFR.

Choragus horni WOLFRUM, Ent. Bl. XXVI, 1930, p. 89.

Schwarz, Fühler und Beine mehr oder weniger rötlichbraun aufgehellt. 2. Fühlerglied doppelt so lang wie an der Spitze breit. Fühlergruben groß, mehr nach innen gerückt, Rüsselrücken dazwischen schmaler als die Stirn zwischen den Augen an der schmalsten Stelle. Halsschild breiter als lang. Querleiste fast gerade oder schwach doppelbuchtig und seitlich etwas abstehend. Seiten davor leicht eingebuchtet.

Flügeldecken gestreckt, Seiten parallel. Vor allem durch den schmaleren Rüsselrücken, das kürzere 2. Fühlerglied und die schlankeren, seitlich nicht erweiterten Flügeldecken von *sheppardi* verschieden.

Länge: 1,4–2,4 mm.

Lebensweise: Wie *sheppardi* an Laubhölzern, vorzugsweise an Erle.

Vorkommen: Mittel- und Südosteuropa, die genauere Verbreitung aber wegen Verwechslungen mit *sheppardi* noch ungeklärt.

Choragus vittatus REITT.

Choragus vittatus REITTER, Wien. Ent. Zeit., 1885, p. 276.

Einfarbig dunkelbraun bis schwärzlich, oder Flügeldecken mit rötlichbraunen Längsbinden, oder einfarbig gelblichbraun. Beine und Fühler mehr oder weniger rötlichbraun aufgehellt.

Gestalt ähnlich wie bei *sheppardi*. 2. Fühlerglied aber kürzer, nur doppelt so lang wie an der Spitze breit. Halsschild so lang wie breit, die Querleiste deutlich doppelbuchtig, eine kurze Seitenleiste gut markiert. Scheibe gewölbt, die großen Punktgruben wabenartig, stellenweise schwach querwellig angeordnet.

Seiten der Flügeldecken wie bei *sheppardi* schwach bauchig erweitert. Die rötliche Bindenzeichnung von den Schultern ausgehend, nach hinten zur Deckenspitze reichend und 2-3 Zwischenräume umfassend = Stammform. Die Breite der Streifen sehr variabel, manchmal stärker verbreitert, daß nur noch ein schmaler dunkler Seiten- und Nahtstreifen übrig bleibt, oder die Flügeldecken einfarbig heller braun. Manchmal die Binde auf eine rötliche Humeralmakel reduziert oder Flügeldecken einfarbig schwärzlich. Die einzelnen Farbabweichungen gleitend miteinander verbunden. Die Zwischenräume leicht gewölbt, die Punktstreifen etwas schmaler und regelmäßig gereiht.

Länge: 1,5-2,5 mm.

Lebensweise unbekannt, aber wahrscheinlich wie bei *sheppardi*.

Vorkommen: Kleinasien, südlicher Kaukasus und sicherlich im Vorderen Orient noch weiter verbreitet.

Choragus theryi AB.

Choragus theryi ABAILLE, L'Echange IX, 1893, p. 73.

Rötlichbraun. Gedrungener als *sheppardi* gebaut. Die Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken wie bei *Pseudochoragus piceus* SCHAUM stärker bauchig erweitert. Halsschild breiter als lang, die großgrubige Punktierung wabenartig angeordnet. Flügeldecken stärker gewölbt, die groben Punktstreifen unregelmäßig und kaum vertieft. Beine rötlich.

Durch die hellere Färbung und 11gliedrigen Fühler von *piceus*, durch die grobe Punktierung des Halsschildes und der Flügeldecken, sowie die gedrungene Gestalt von allen anderen *Choragus*-Arten verschieden.

Länge: 1,4 mm.

Lebensweise unbekannt.

Vorkommen: Algerien.

Pseudochoragus PETRI

Pseudochoragus PETRI, Siebenb. Käferfauna, 1912, p. 289.

Wie *Choragus* KIRBY, Fühler aber nur aus 9 Gliedern bestehend. Genotypus: *P. piceus* SCHAUM.

Pseudochoragus piceus SCHAUM (Abb. 47)

Choragus piceus SCHAUM, Stett. Ent. Zeit. VI, 1845, p. 88.

Pseudochoragus brachycerus PETRI, Siebenb. Käferfauna, 1912, p. 290.

Brachytarsus bostrichoides FAHRAEUS, Schh. Gen. Curc. V, 1839, p. 169.

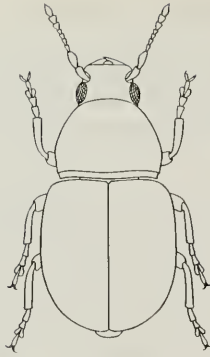


Abb. 47 *Pseudochoragus piceus* SCHAUM.

Schwarz, glänzend, nur äußerst fein, staubförmig behaart. Die beiden Basalglieder der Fühler sehr groß, wie bei *Choragus* zur Spitze birnenförmig verdickt, zusammen so lang wie die Glieder 3–8, Glied 3–6 langoval, 7–8 verbreitert, 9. rundlich und am breitesten. Durch die beiden vorhergehenden, verbreiterten Glieder scheint mit dem 9. eine 3gliedrige Fühlerkeule zu bestehen. Alle Glieder mit einzelnen, lang abstehenden Haaren. Kopfbildung wie bei *Choragus*. Rüsselrücken zwischen den Fühlergruben so breit wie die schmalste Stelle der Stirn zwischen den Augen.

Halsschild wenig breiter als lang. Scheibe stark gewölbt, überall dicht und großgrubig skulptiert. Seiten stark gerundet, auch nach hinten etwas verjüngt, mit der größten Breite etwa in der Mitte. Querleiste weit vom Hinterrand entfernt, schwach doppelbuchtig.

Flügeldecken eiförmig, von den Schultern nach hinten gleichmäßig bauchig erweitert, mit der größten Breite in der Mitte. Grob punktiert-gestreift, die Streifen kaum vertieft, die Punkte oft in die Breite gezogen, so breit oder wenig breiter als die kaum gewölbten, glatten Zwischenräume.

Länge: 1–1,2 mm.

Lebensweise wie *sheppardi*.

Vorkommen: Mittel- und Osteuropa, Südskandinavien.

Xenorchestes WOLL.

Xenorchestes WOLLASTON, Ins. Mader., 1854, p. 417.

Körper stark gewölbt, oberseits unpunktirt, stark glänzend. Rüssel breiter als lang, abgeflacht. Augen seitenständig, Stirn dazwischen breit. Halsschildhinterrand unmittelbar an die Flügeldeckenbasis anschließend. Fühler gestreckt, den Halsschildhinterrand nicht oder nur wenig überragend. Die beiden Basalglieder normal verdickt, 3.–8. schlank, Keule 3gliedrig.

Vor allem durch die stark glänzende, unpunktirte Oberseite ausgezeichnet und an die Gattung *Acarodes* WOLL. von St. Helena erinnernd und mit dieser auch am nächsten verwandt.

Genotypus: *X. saltitans* WOLL.

Verbreitung: Insel Madeira.

Xenorchestes saltitans WOLL.

Xenorchestes saltitans WOLLASTON, Ins. Mader., 1854, p. 418.

Schwarz, stark glänzend, nur bei stärkerer Vergrößerung stellenweise eine schwache Microsculptur erkennbar. Beine und Fühler bräunlich aufgehellt.

Halsschildscheibe gleichmäßig gewölbt. Hinterrand schwach von Seite zu Seite gebogen, ohne Querleiste, Seiten nach vorne schwach gerundet, konisch verengt. Am Hinterrand so breit wie die Flügeldecken. Flügeldecken gewölbt, Seiten nach hinten in gleicher Linie mit den Halsschildseiten bauchig erweitert, mit der größten Breite etwa in der Mitte. Schultern, Schulterbeule und Subbasalwölbung fehlend.

Fühler gestreckt, die beiden Basalglieder zur Spitze birnenförmig verdickt. Die mittleren Glieder gestreckt, deutlich etwas länger als breit. Keule schlank, etwas lose gegliedert, 9 und 10 dreieckig, 11 langoval. Beine schlank, diese und die Fühler beim ♂ gegenüber dem ♀ deutlich verlängert.

Länge: 1–2 mm.

Lebensweise unbekannt.

Vorkommen: Insel Madeira.

Inhaltsverzeichnis

*Synonyma		<i>Phaenotherion</i> FRIV.	34, 37
<i>Allandrus</i> LEC.	35, 64	<i>Phaenotheriosoma</i> FRIES.	34, 46
* <i>Alticoptus</i> VILLA	100	* <i>Phaenotherium</i> GGB.	37
ANOCERINAE	34, 97	<i>Phaeochrotes</i> PASC.	36, 70
* <i>Anthotribus</i> GEM. u. HAR.	91	<i>Platyrhinus</i> CLAIRV.	36, 72
<i>Anthribus</i> F.	36, 80	* <i>Platyrhinus</i> auct.	72
* <i>Anthribus</i> GERM.	91	* <i>Platystomus</i> SCHNEID.	80
<i>Araccerus</i> SCHH.	97, 98	PLEUROCERINAE	34
* <i>Araeocerus</i> SCHH.	98	<i>Pseudeuparius</i> JORD.	36, 82
* <i>Araeosarus</i> WALK.	98	<i>Pseudochoragus</i> PETRI	98, 103
* <i>Aulodes</i> QUED.	88	* <i>Rhaphidotropis</i> JORD.	74
<i>Autotropis</i> JORD.	37, 84	<i>Rhaphitropis</i> RTT.	36, 74
* <i>Blaberus</i> SCH.	59	* <i>Spatorrhamphus</i> MSH.	51
<i>Brachytarsus</i> SCHH.	37, 91	<i>Sphinctotropis</i> KOLBE	35, 51
<i>Caccorhinus</i> SHARP	37, 90	* <i>Trigonorrhinus</i> WOLL.	91
<i>Choragus</i> KBY.	98, 100	<i>Tropideres</i> SCHH.	34, 52
* <i>Cratoparis</i> SCHH.	82	<i>Tropiderinus</i> RTT.	35, 62
<i>Cylindroides</i> FAIRM.	37, 88	* <i>Tropidoderes</i> GEM. u. HAR.	52
<i>Dissoleucas</i> JORD.	36, 77	<i>Ulorhinus</i> SHARP	35, 58
<i>Enedreytes</i> SCHH.	35, 68	<i>Xenorchestes</i> WOLL.	98, 104
* <i>Enedreytes</i> SCHH.	67, 68		
* <i>Macrocephalus</i> OL.	52, 72, 80	<i>adducta</i> FRIES.	47, 50
<i>Melanopsacus</i> JORD.	97, 99	<i>africanum</i> VAUL.	43, 44
<i>Noxius</i> JORD.	35, 59	<i>albicans</i> KOLBE	89
<i>Opanthribus</i> SCHKY.	34, 86	<i>albinus</i> L.	80
* <i>Opisthotropis</i> HOFEM.	61	<i>albirostris</i> HBST.	53, 54
<i>Ormiscus</i> WALK.	35, 61	<i>albicinctus</i> FAHRS.	89
* <i>Paramesus</i> FAHRS.	86	<i>alboplagiatus</i> FAIRM.	89
<i>Phaenotheriolum</i> GGB.	34, 43	<i>arabicus</i> FRIES.	89

<i>areolatus</i> BOH.	93, 96	<i>grenieri</i> BRIS.	100
* <i>ater</i> GEOFFR.	72	* <i>griseus</i> STEPH.	99
<i>aurolineatus</i> AB.	101, 102	<i>hilaris</i> FAHRS.	69
* <i>baguenai</i> COB.	96	<i>hispidum</i> FRIES.	44, 45
<i>besucheti</i> FRIES.	47	<i>horni</i> WOLFR.	101, 102
<i>bifasciatus</i> QUED.	89	* <i>innotatum</i> PIC	42
<i>bilineatus</i> GERM.	59	* <i>inomatus</i> BACH	70
* <i>bisignatus</i> FAHRS.	59	<i>interruptus</i> RTT.	63
<i>bodemeyeri</i> WOLFR.	39, 41	<i>interruptus</i> WOLFR.	90
* <i>bostrichoides</i> FAHRS.	103	* <i>japonicus</i> THBG.	99
* <i>bostrichooides</i> MÜLL.	101	<i>knirschi</i> BREIT	40, 42
* <i>brachycerus</i> PETRI	103	<i>koltzei</i> RTT.	90, 91
<i>brevirostris</i> SHARP	78	<i>kuchtae</i> FRIES.	41
* <i>byunneipennis</i> RTT.	86	<i>kuesteri</i> RTT.	95
* <i>cacao</i> F.	99	<i>latifolia</i> FRIES.	47, 51
<i>canus</i> JORD.	89	* <i>latirostris</i> F.	72
* <i>caucasicus</i> MOTSCH.	101	* <i>lindbergi</i> HOFFM.	97
<i>celatus</i> JORD.	67	<i>loebli</i> FRIES.	47, 48
<i>centromaculatus</i> GYLLH.	82	* <i>maculosus</i> MUL.	75
* <i>ceroderes</i> BOH.	82	<i>marchicus</i> HBST.	75
<i>cinctus</i> PAYK.	70	* <i>marmoratus</i> FOUCR.	14
* <i>cinctus</i> BACH	75	<i>melasinus</i> JORD.	82
* <i>clathratus</i> HBST.	95	<i>modesta</i> JORD.	84
* <i>coffae</i> F.	99	<i>monoceros</i> SCHH.	82
<i>combraliensis</i> GOZ.	69	<i>montanus</i> WOLFR.	84, 85
<i>complanata</i> FRIES.	47, 50	<i>munieri</i> BED.	63, 64
<i>constrictus</i> STRL.	94	<i>naevulus</i> FST.	53, 55
<i>corsicus</i> MSH.	51	<i>nebulosus</i> FORST.	93, 95
* <i>costirostris</i> CLAIRV.	72	* <i>nebulosus</i> KÜST.	95
<i>curtirostris</i> MUL.	59	* <i>niger</i> STEPH.	101
<i>descarpentiersi</i> HOFFM.	90	* <i>nitidipennis</i> GERH.	101
<i>desertus</i> SCHKY.	80, 81	<i>niveirostris</i> F.	78, 79
<i>dolgovi</i> KOLDT.	93, 96	* <i>niveovariegatus</i> ROEL.	99
<i>dorsalis</i> THBG.	53, 56	<i>nodulosus</i> SHARP.	78, 79
* <i>dubius</i> PONZA.	79	* <i>oblongus</i> SULZ.	72
* <i>edgreni</i> FAHRS.	66	<i>oculatus</i> SHARP.	90, 91
* <i>ephippium</i> BOH.	69	<i>oxyacanthae</i> BRIS.	75, 76
<i>espagnoli</i> GONZ.	43, 44	* <i>pantherinus</i> LUC.	96
* <i>fallax</i> PERR.	86	* <i>pardalis</i> WOLL.	96
<i>fasciatus</i> FORST.	93, 94	<i>pauper</i> FRIES.	90
<i>fasciculatus</i> DEG.	98	* <i>peregrinus</i> HBST.	99
<i>fasciculatum</i> RTT.	39, 40	<i>piceus</i> SCHAUM	103
* <i>flavifrons</i> FUESS.	72	<i>pselaphoides</i> FRIES.	47, 49
<i>formosanus</i> JORD.	90, 91	* <i>pudens</i> GYLLH.	70
<i>fortis</i> JORD.	99	<i>pulskyi</i> FRIV.	40, 42
<i>fuscipennis</i> GUILL.	66, 67	* <i>pygmaeus</i> ROB.	101
* <i>fuscirostris</i> CLAIRV.	69	<i>quercinus</i> FORM.	54
* <i>galleazzii</i> VILL.	101	<i>resinosus</i> SCOP.	72
<i>ganglbaueri</i> APFB.	40, 43	<i>retusus</i> WOLFR.	81
<i>gavoyi</i> CHOB.	95	* <i>reyi</i> GOZ.	75
* <i>gebleri</i> RTT.	94	<i>rosae</i> RTT.	94
<i>germanus</i> SHP.	55	<i>rubripes</i> REY	94
* <i>gibbosus</i> LEC.	56, 57	* <i>rufipennis</i> REY	67

<i>*rufipes</i> SCHKY.	94	<i>therondi</i> TEMP.	66, 67
<i>saltitans</i> WOLL.	105	<i>theryi</i> AB.	101, 103
<i>*scabrosus</i> F.	94	<i>thieriati</i> VIT.	80, 81
<i>scapularis</i> GEBL.	93, 94	<i>*undulatus</i> FAHRS.	67
<i>*scriptus</i> THBG.	75	<i>undulatus</i> PANZ.	66
<i>*seminarius</i> CHEVR.	99	<i>uniformis</i> RIT.	80, 81
<i>sepicola</i> F.	69	<i>*variegatus</i> GEOFR.	95
<i>sheppardi</i> KBY.	101	<i>*varius</i> F.	95
<i>sibiricus</i> FRIES.	84, 85	<i>vasconicus</i> HOEFM.	61
<i>steindachneri</i> FRIV.	44, 45	<i>ventralis</i> JORD.	89
<i>subroseus</i> RIT.	93, 96	<i>ventralis</i> REY	94
<i>taiwanus</i> FRIES.	84, 85	<i>villosum</i> FRIES.	44, 46
<i>*targionii</i> PICC.	82	<i>vittatus</i> RIT.	101, 103
<i>tessellatus</i> BOH.	86	<i>zeae</i> WOLFR.	93, 97
<i>tessellatus</i> JORD.	89	<i>zellichi</i> GGLB.	40, 42

Anschrift des Verfassers:

Robert Frieser
Edelweißstraße 1, D-8133 Feldafing